



**Wörtliche Abschrift in der  
damaligen Rechtschreibung**

# Inhaltsverzeichnis

Zeitgeschichte der Schule Jucknaten / Meißnersrode von 1893 bis 1937.....	3
Vorbemerkungen.....	3
Redaktionelle Anmerkungen zum Original.....	3
1893.....	4
1894.....	4
1895.....	9
1896.....	10
1897.....	12
1898.....	14
1899.....	15
1900.....	18
1901.....	19
1902 - 1905.....	21
Drainierung des hiesigen Schullandes.....	23
1906.....	25
1907.....	27
1908.....	28
1909.....	30
1910.....	31
1911.....	33
1912.....	35
1913.....	36
1914.....	37
Die schwere große Zeit, der Weltkrieg.....	38
1915.....	45
1916.....	50
1917.....	51
1918.....	53
1919.....	54
1920.....	55
1921.....	56
1922.....	57
1923.....	58
1924.....	59
1925.....	61
1926.....	62
1927.....	63
1928.....	64
1928/29.....	65
1929.....	65
1930.....	66
1931.....	67
1932.....	67
1933.....	68
1934.....	70
1935.....	71
1936.....	72
1937.....	73

# Zeitgeschichte der Schule Jucknaten / Meißnersrode von 1893 bis 1937

## Vorbemerkungen

Das Original der ab dem Jahr 1893 handschriftlich in deutscher Schrift verfassten Schulchronik Jucknaten / Meißnersrode befindet sich in der Heimatstube der Kreisgemeinschaft Schloßberg<sup>1</sup> e.V. in Winsen. Der Umfang beträgt 167 DIN A4 Seiten. Die gescannten Seiten von Martin Kunst<sup>2</sup> haben Ulrike und Günther Kraemer<sup>3</sup> (wörtliche Abschrift in der damaligen Rechtschreibung) in die Normaldruckschrift umgesetzt und Fußnoten zur Erläuterung hinzugefügt. Bei den Korrekturen zu dieser Abschrift hat Frau Lisbeth Heidrich, geb. Lottermoser<sup>4</sup> große Unterstützung geleistet. Außerdem hat das Ehepaar Erika<sup>5</sup> und Günther Germer Korrektur gelesen. Frau Annemarie Pilz<sup>6</sup>, verheiratete Ogilvie war von 1944 bis zur Flucht an der Schule Meißnersrode Lehrerin und hat die Schulchronik gerettet.

Die Genehmigung für die Veröffentlichung der „Zeitgeschichte der Schule Jucknaten / Meißnersrode“ in GenWiki im „Portal Pillkallen“ unter der Auflage der ausschließlich nicht-kommerziellen Nutzung liegt mir, Günther Kraemer, von der „Kreisgemeinschaft Schloßberg/Ostpr. e.V. in der Landsmannschaft Ostpreußen e.V., Rote-Kreuz-Straße 6, 21423 Winsen/Luhe“ schriftlich vom 19.03.2011 vor.

## Redaktionelle Anmerkungen zum Original

Auf dem Aufkleber des Einbanddeckels der Schulchronik steht handschriftlich geschrieben: „Zeitgeschichte der Schule Jucknaten, Begonnen mit dem Jahre 1872“. Die ersten handschriftlich verfassten Seiten sind offensichtlich entfernt worden, jedoch sind noch schmale, beschriebene Randstreifen vorhanden. Die erste noch vorhandene Seite beginnt mit den Eintrag: „1893 Der Schulbesuch...“.

Nach dem Zustand des Originals ist zu vermuten, dass aufgrund des einzelgehefteten Innen-Doppelblattes (lose Fadenheftung), im Jahr 1896 zwischen den Textstellen (Seitenende) „... weil die Sommerferien begannen.“ und (nächster Seitenanfang) „Das Sedanfest wurde in...“ Seiten fehlen.

Im Jahr 1899 fehlen zwischen den Textstellen (Seitenende) „... für 6,00 M angeschafft werden.“ und (nächster Seitenanfang) „Röhren sind einschließlich Bruch...“ mehrere herausgerissene Seiten. Der Einband ist an dieser Stelle offen bis zum Rücken.

Die Seiten mit den Eintragungen für die Jahre 1902 bis 1905 sind ebenfalls sichtbar herausgetrennt worden, jedoch sind noch schmale, beschriebene Randstreifen vorhanden. Im Original befinden sich für den o.g. Zeitraum zwei Textseiten und in der Kopie noch zwei weitere Seiten.

Die nächste gesicherte Jahresangabe ist das Jahr 1906.

Der letzte Eintrag endet im Jahr 1937 mit dem Satzanfang: „So geht ein Dresch-“. Die Folgeseiten sind aus dem Einband herausgerissen worden.

Nicht lesbare Textstellen im Original sind in der Abschrift durch ---? gekennzeichnet.

---

<sup>1</sup> Kreisgemeinschaft Schloßberg/Ostpr. e.V. in der Landsmannschaft Ostpreußen e.V., Rote-Kreuz-Straße 6, 21423 Winsen/Luhe

<sup>2</sup> Martin Kunst, ehemaliger Einwohner von Ladmannsfelde (Kermuschienen), Kreis Schloßberg

<sup>3</sup> Günther Kraemer, ehemaliger Einwohner von Meißnersrode (Jucknaten), Kreis Schloßberg

<sup>4</sup> Lisbeth Heidrich, geb. Lottermoser, ehemalige Einwohnerin von Königsfeld (Karunischken) und Meißnersrode, Kreis Schloßberg

<sup>5</sup> Erika Germer, ehemalige Einwohnerin von Haselberg (Lasdehnen), Kreis Schloßberg

<sup>6</sup> Annemarie Ogilvie, ehemalige Einwohnerin von Haselberg (Lasdehnen), Kreis Schloßberg



## 1893

Der Schulbesuch im Januar d. J. litt unter der grausigen Kälte, stand doch das Thermometer von Celsius, welches von dem Schulverband angeschafft wurde, drei Wochen lang unter  $-30^{\circ}$ . Der kälteste Tag war der 16. Januar bei  $-36^{\circ}$ . Ende März und September d. J. wurden sechs Konfirmandinnen entlassen, dagegen am 1. April 7 Anfänger aufgenommen.

Am 16.-18. Juli hielt Herr Pfarrer **Zilius** - Pilkallen<sup>7</sup> die Kirchenvisitation in Lasdehnen ab, wobei Jucknaten<sup>8</sup> und Schilleningken<sup>9</sup> am Morgen des letzten Tages vortraten. Lection für die hiesige Schule war: Der 19. Psalm.

Das diesjährige Schulfest fiel des ungünstigen Wetters wegen aus. Da im Frühjahr und halben Sommer wenige Regentropfen fielen, so fehlte es hernach an Futter und Stroh, Obst, Kartoffeln. Runkeln gab es reichlich. Die Beackerung des Schullandes übernahm für 89 M der Gutsbesitzer **Rammoser**.

Zu dem jährlichen Verputzen und Weißen kam diesmal noch eine größere Reparatur des kleineren Schornsteins und der beiden Treppen der Schule dazu. Der Schulvorstand ließ diese Arbeiten auf Rechnung der Schulkasse ausführen. Ebenso wurde der Schulzaun ausgebessert.

Wie seit einigen Jahren, so ließ der Lehrer auch in diesem Herbst  $\frac{1}{2}$  Morgen Schulland mergeln. Das Ernteergebnis des Schullandes steigt dadurch und durch ausreichenden Gebrauch künstlicher Düngestoffe von Jahr zu Jahr. Der Martinimarktpreis für Roggen war 4,60 M, für Gerste 4,30 M, für Hafer 3,60 M.

Notizen zum tabellarischen Bericht über das Schulwesen: 19 deutsche, 3 litauische<sup>10</sup> Knaben, 26 deutsche, 2 litauische Mädchen, 13 Hütekinder. Aufsatzhefte I.A. = 9 Hefte, II.Ab. 16 Hefte, 36 Schönschreibhefte, 24 Zeichenhefte, 18 Mädchen wurden in weiblichen Handarbeiten unterrichtet.

Am 30. November cr.<sup>11</sup> waren 69 Schüler; seit dem 1. April cr. waren 19 Schüler fort-, dagegen 37 Schüler angezogen. Von den fortgezogenen Schülern gehörten 5 der I.A. 7 der II.A. und 7 der Unterstufe an.

Von den vielen angezogenen Schülern gehören 2 der I.A., 14 der II.A. und die Mehrzahl, nämlich 21 Schüler der Unterstufe an. Dieser fortwährende Wechsel der Schüler in den beiden letzten Jahren erschwert die Arbeit des Lehrers sehr. Herr Kreisschulinspektor **Kurpiun** revidierte am 3. März, am 1. Juni cr..

Bei der Volkszählung 1890 hatte Jucknaten 252, Uszeszuppen<sup>12</sup> 60, Lubinehlen<sup>13</sup> 53, Alt Skardupönen<sup>14</sup> 32, Karunischken<sup>15</sup> 26, Nickelstanaten<sup>16</sup> 20, Endruscheiten<sup>17</sup> 8, Tulpeningken<sup>18</sup> 362 und Lasdehnen<sup>19</sup> 1374 Einwohner.

## 1894

Am Anfang des Jahres erkrankten „viele“ Schüler.

Auguste **Mallwitz**, Tochter eines Losmanns, kam durch die Verwendung des Herrn Pfarrers **Mack** – Lasdehnen eines kranken Fußes wegen zum Weihnachtsfeste 1893 in das Krankenhaus der Barmherzigkeit nach Königsberg. Erst im Frühjahr wurde dieselbe aus der Anstalt entlassen, aber erst nach den

---

<sup>7</sup> Pilkallen = ab 1938 Schloßberg

<sup>8</sup> Jucknaten = ab 1938 Meißnersrode

<sup>9</sup> Schilleningken = ab 1938 Ebertann

<sup>10</sup> litauisch = litauisch

<sup>11</sup> cr. = currentis = laufend = des laufenden Jahres, steht für das deutsche d. J.

<sup>12</sup> Uszeszuppen (nördlich von Altsnappen) = 1928 zu Neuhof Lasdehnen = ab 1938 Altbaum

<sup>13</sup> Lubinehlen = ab 1938 Lubenwalde

<sup>14</sup> Alt Skardupönen = 1928 Eingliederung in Landgemeinde Karunischken

<sup>15</sup> Karunischken = ab 1928 in Königsfeld

<sup>16</sup> Nickelstanaten, ab 1928 Nickelstannaten = ab 1938 Altbaum

<sup>17</sup> Endruscheiten = 1923 Eingliederung in die Landgemeinde Lubinehlen = ab 1938 Kleinluben

<sup>18</sup> Tulpeningken = ab 1938 Tulpeningen

<sup>19</sup> Lasdehnen = ab 1938 Haselberg

Sommerferien war der Fuß soweit hergestellt, daß sie die Schule besuchen konnte. Der Frauenverein - Lasdehnen hat zum Teil die Kosten gedeckt, denn **Mallwitz** war in Jucknaten noch nicht ortsbehörig geworden.

Die Geburtstagsfeier Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. wurde durch Gebet, Ansprache, Gesang und Deklamation in der festlich geschmückten Schule gefeiert.

Am 2. April wurden 13 Kinder neu aufgenommen.

Revisionen waren am 28. März durch Herrn Kreisschulinspektor **Kurpiun** und am 24. Januar u. 29. Juni durch Herrn Pfarrer **Mack** - Lasdehnen.

Die Einnahmen der hiesigen Schulkasse per 1893/94 von 890,93 M

Die Ausgabe in dieser Zeit betrug 856,73 M

Folglich blieb ein Bestand von 34,20 M

Der Beitrag zum Ruhegehalt des Lehrers für die Zeit vom 1. Juli 1893 bis Ende März 1894 betrug 21,00 M laut Gesetz vom 23. Juli 1893. Für Schulrevisionsfahrten 1893/94 zahlte die Schulkasse 6,00 M, für Schrobden der Schule 12,00 M, für Versicherung der Gebäude 5,80 M, für Ackerbestellung 89,00 M.

Laut Bericht des Königl. Kreisschulinspektors Herrn **Kurpiun** forderte das Königl. Landratsamt den hiesigen Schulvorstand auf:

1. Die Aborte zu vergrößern,
2. eine Uriniervorrichtung einzurichten,
3. die Turngeräte zu erneuern,
4. sechs Schulbänke anzuschaffen.

In der Schulvorstandssitzung vom 24. Mai 1894 wurde beschlossen, die gerügten Mängel zu beseitigen und außerdem noch folgende Reparaturen auszuführen:

1. Verputzung des Fundaments an der Scheune, sowie Verschalung des Fundaments an der inneren Westseite der Tenne,
2. Verschalung des Westgiebels des Stalles,
3. Reparatur eines Fensterkopfes und einer Thür,
4. Weißen,
5. Erhöhung des Aborts.

Die Nachreichung für unvorhergesehene Reparaturen per 1. April 1891 bis dahin 1894 betrug in Summe 97,05 M.

Für Vertretung bei Stellenvakanz ist in dieser Zeit nichts verausgabt worden. Die Beackerung des Schullandes war an den Mindestfordernden den Gutsbesitzer **Rammoser** – Jucknaten für 89 M vergeben worden. Da derselbe einen Tiefkulturpflug besitzt, so pflügte er mit demselben 1893 den Kleeacker an der oberen Ostgrenze und 1894 das daran liegende Feld um. Da zur hiesigen Schule viele Bauern gehören, so brauchen dieselben beinahe auch eben so viele Hirten. Es hüteten in diesem Sommer mit Erlaubnis 10 Knaben. Bei mehreren Besitzern sind confirmierte Hirten.

Am 4. u. 5. Juni war die diesjährige Schul- u. Kirchenvisitation, in welcher die hiesige Schule den Hauptmann zu Lagermann (?Lagemann?) als Prüfungsaufgabe hatte.

Zur Kreislehrer-Konferenz in Pillkallen am 21. September cr. fuhr Lehrer **Schneider** mit Lehrer **Montua** – Neu Skardupönen<sup>20</sup>. Präparandenlehrer **Holzlohner**: Der Geschichtsunterricht mit Berücksichtigung der formalen Stufen. **Jung** – Kussen.: Die Schule der Lehrer. Dies waren die Vorträge bei der diesjährigen Gaulehrerversammlung in Pillkallen am 3. Oktober.

In der Kreislehrerversammlung hielt Herr Lehrer **Pfau** - Abschruten<sup>21</sup> eine Lection: Das menschl. Auge. Der Königl. Kreisphysikus Herr **Dr. Schmidt** hielt darauf einen Vortrag: Was kann der Lehrer unter ärztlicher Anleitung zur Bekämpfung der Granulose<sup>22</sup> thun? Der dauernde Aufenthalt in einer guten und gesunden Luft ist eine unerläßliche Forderung und den Augen dienlicher als alle medikamentöse Behandlung. Ein Aufenthalt in verdorbener Luft hemmt alle Heilbestrebungen, leistet der Weiterentwicklung des Leidens Vorschub u. befördert die Recidive<sup>23</sup>. Beim normalen Verhalten des Auges sieht die Bindehaut, das ist die am oberen u. unteren Lidrande sich einwärts schlagende Hautdecke, welche auf

---

<sup>20</sup> Neu Skardupönen = 1938 in Grenzwald

<sup>21</sup> Abschruten = ab 1938 in Schruten

<sup>22</sup> Granulose, eitrige Augenerkrankung

<sup>23</sup> Recidive = Rezidiv (lat.) Rückfall

der Innenfläche des Lides vom Lidrande zum Augapfel hinüberzieht u. hier am Hornhautrande endet, im allgemeinen fleischgelb oder blaß rosa aus u. ist von einigen zarten Blutgefäßen durchzogen. Die Oberfläche ist zart, durchscheinend, spiegelnd u. vor allem frei von jeder Erhabenheit. Die Thränenflüssigkeit ist farblos. Jede ausgiebigere Absonderung der Thränenflüssigkeit und die Absonderung eiteriger oder schleimige Wasser ist als eine abnorme Erscheinung aufzufassen. Ebenso ist jede gesteigerte Rötung in der Bindehaut, jede Veränderung in der ebenen Fläche als krankhaft anzusehen. Das Charakteristische des Leidens ist die Entwicklung gelbweißlicher oder graulicher, bläschenförmiger oder körniger Erhabenheiten in der Bindehaut von mit bloßem Auge kaum wahrnehmbaren Punkten bis zur Größe eines Hirsekorns. Diese Granulationen sind halb durchschimmernd u. stehen bald in Reihen geordnet, bald in der Bindehaut unregelmäßig verstreut oder gar froschlauchartig in Masse. Manches kranke Auge heilt unter günstigen Bedingungen von selbst. Oft tritt beim Schrumpfungsprozeß eine krankhafte Verkrümmung der Augenlider mit einer Einwärtsdrehung der Augenwimpern ein, der einen dauernden Reiz des Auges unterhält. Unregulierbare Erblindung durch Hornhauttrübung u. Hornhautschwärzung ist der nicht seltene Ausgang des verhängnisvollen Leidens.

In den schleimig u. eitrigem Absonderungen der Augen sind die Ansteckungskeime der Krankheit zu suchen. Kinder mit solchen Augen bilden eine hohe Gefahr für ihre Umgebung. Solche Kinder müssen ihre eigenen Waschtensilien haben. Auch dürfen die Kinder sich mit den Händen niemals in die Augen fahren.

Um Übertragung bei Untersuchungen zu verhüten wasche man vorher gründlich die Hände mit einer Lösung grüner Seife u. spüle sie dann nach jeder Untersuchung mit einer Sublimatlösung in der Stärke von 1 ‰ oder mit einer 5 % Karbolsäurelösung über.

Behandlung: Es werden Tropfen zum Einträufeln in die Augen, zum Abreiben oder Bepinseln der Bindehäute sein, einige Ätzmittel in Stiffform zum Bestreichen der erkrankten Bindehäute. Ein Ausstülpen der Lider ist dabei nötig. Nach Anwendung der Mittel tritt ein vorübergehender Reizzustand des Auges ein, der bald verschwindet, wenn das Auge mit reinem Wasser gespült wird. Eine Schonung der Augen ist selbstverständlich.

Jedes Kind mit schleimig-eitrigem Absonderung der Augen wird vorläufig vom Schulbesuch ausgeschlossen u. der vorgesetzten Behörde hierüber Meldung gemacht. Für frische, gute Luft sorgen; der Schulkstaub muß aus der Schule verschwinden, weil derselbe Infektionsträger sein kann.

Nach einer mehrwöchentlichen vom Lehrer vorgenommenen Augenuntersuchung, nach Mitteilung des Resultats an den Amtsvorsteher, besichtigte am 18. Dezember cr. **Dr. Schawaller** und viel später, am 26. Februar 1895 Kreisphysikus **Dr. Schmidt** die Augen der hiesigen Schüler. Das Ergebnis war: sechs Kinder wurden sofort wegen Granulose aus der Schule entlassen, 8 leichtere Entzündungen behandelt **Dr. Schawaller** und 12 sehr leichte der Lehrer **Schneider**.

Der Schulverband Jucknaten steht unter der Gutsherrschaft der Königlichen Domänen Fiskus, dem auch das Recht den Lehrer allein zu berufen gebührt. Die mit § 44 – 46 der Schulordnung bezeichneten gutsherrlichen Leistungen werden vom Fiskus allein getragen.

Das gesamte Schulland besteht aus 14 Morgen 91 □R = 3,7129<sup>24</sup>

Hiervon werden verrechnet.

- |    |   |          |        |   |                |
|----|---|----------|--------|---|----------------|
| a) | auf den kulmischen Morgen <sup>25</sup> | 2 Morgen | 4,7 □R | = |                |
| b) | auf die Hof- u. Baustelle               | =        | 45 □R  | = | 6,38 a         |
|    | auf die jetzige Hof- u. Baustelle       |          |        | = | <u>12,93 a</u> |
| c) | auf den früheren Obst- u. Küchengarten  | 120 □R   |        | = | 17,02 a        |
|    | auf den jetzigen                        | dto      |        | = | 17,47 a        |
| d) | auf die freie Weide ---? etwa           | 4 Morgen |        | = |                |
| e) | Überschußland                           | 7 Morgen | 59 □R  |   |                |

Die Schulsocietät Jucknaten hat den Garten, die Hof- u. Baustelle, das Weideland und das Überschuland allein hergegeben, und ist der Ertragwert im Jahre 1854 mit Rücksicht auf die Abgabefreiheit, die

<sup>24</sup> ab 1813 1 Morgen = 180 □R = 0,255322 ha = 25,5322 a = 2553,22 m<sup>2</sup>  
 ab 1816 1 □R = 1 Quadratrute = 0,00141846 ha = 0,141846 a = 14,1846 m<sup>2</sup>  
 Berechnung: 14 Morgen \* 0,255322 ha/Morgen = 3,574508 ha  
91 Quadratruten \* 0,0141846 ha/Quadratrute = 0,1290744 ha  
 Größe des Schullandes = 3,7035824 ha

<sup>25</sup> ein kulmischer Morgen entsprach 300 Quadratruten oder 5601,17 m<sup>2</sup>,  
 eine kulmische Quadratrute entsprach 18,67 m<sup>2</sup>

Bodenbeschaffenheit und die ortsüblichen Preise auf 2 ---? = 6,00 M pro preußischen Morgen angenommen. Der Schulort Jucknaten ist für 11 Morgen 179 <sup>□</sup>Ruten von den übrigen Ortschaften anteilig zu entschädigen. Im Jahre 1854 war laut Verordnung vom 2. Oktober 1852 der wirklich preußische Besitzstand bei der Verteilung der Schulabgaben, Lasten u. Leistungen als Maßstab angenommen worden. Die Försterei Karunischken war nach Verhältnis der 43 in Jucknaten vorhandenen Haushaltungen mit 1/44 von Jucknaten berechnet worden.

Zu den Matrikeln über die Regulierung des Einkommens des Lehrers an der Schule zu Jucknaten, Kirchspiel Lasdehnen, Kreis Pillkallen vom 12 Juli, bestätigt den 3. Dezember 1854, 19. Mai, bestätigt den 10. August 1876 und 10. November, bestätigt den 31. Dezember 1881.

Nach der Verfügung der Königlichen Regierung vom 18. Oktober II C 2746 hat der Herr Minister dahin entschieden, daß die Verhandlung vom 2. Oktober 1852, auf welcher die alte Verhandlungsart beruht, wegen formeller Mängel als ein nicht verbindlicher Vertrag nicht anzusehen und deshalb nicht aufrecht zu erhalten sei.

Da in dem Termin vom 4. h.m.<sup>26</sup> unter den zum Schulverband gehörigen Ortschaften über die Annahme eines Verteilungsmaßstabes bezüglich der Schulleistungen Einigung nicht stattgefunden hat, so tritt, da weder Verträge noch andere besondere Rechtstitel ein Anderes bestimmen in Gemäßheit des § 40 der Schulordnung vom 11. Dezember 1845 die Haushaltungszahl der einzelnen Schulverbandsortschaften als Verteilungsmodus ein.

Es ist deshalb eine anderweite Verteilung der Schulleistungen notwendig geworden.

Die Bestimmungen der Nachtragsmatrikel vom 10. November 1881 werden demnach aufgehoben und an Stelle derselben folgende Festsetzungen getroffen.

#### § 4

Der Matrikel wird die Haushaltungszahl als Verteilungsmodus zu Grunde gelegt.

An Haushaltungen sind vorhanden:

a)	in Jucknaten	50
b)	" Endruscheiten	3
c)	" Karunischken	3
d)	" Lubinehlen	9
e)	" Alt Skardupönen	6
f)	" Nickelstanaten	2
g)	" Anteil Uszeszuppen	3
h)	<u>" Försterei Karunischken</u>	<u>1</u>
	im Schulverbände überhaupt	77

#### § 5

Der Ertragswert des in § 3 der Matrikel vom 12. Juli 1854 gedachten Obst- und Küchengartens, sowie des Weide und Überschußlandes, für welches der Schulort Jucknaten mit 6 M pro preußischen Morgen von den übrigen Schulverbands-Ortschaften anteilig entschädigt werden soll, beträgt 71,97 M

Hierzu tragen nach dem im § 4 festgesetzten Verhältnisse bei:

1.	Jucknaten	46,74 M
2.	Endruscheiten	2,80 M
3.	Karunischken	2,80 M
4.	Lubinehlen	8,41 M
5.	Alt Skardupönen	5,61 M
6.	Nickelstanaten	1,87 M
7.	Anteil Uszeszuppen	2,80 M
8.	<u>Försterei Karunischken</u>	<u>0,94 M</u>
	Summa wie oben	71,97 M

Hiernach wird dem Schulort Jucknaten der Betrag von 25,23 M auf seinen Beitrag zum baaren Lehrergehalte zu gute gerechnet, während die übrigen Schulverbands-Ortschaften diese Summe noch besonders aufzubringen haben.

#### § 6

Kalenderverteilung.

<sup>26</sup> h.m. = ? z.B. h.a. = hoc anno = in diesem Jahr

## § 7

Von dem baaren Beitrage des Schulorts Jucknaten ist jedoch noch der Beitrag der anderen Schulverbands-Ortschaften zur Entschädigung für den Obst und Küchengarten, sowie der Weide und Überschußlandes (§ 5) mit 25,23 M und der ganze dem Schulverband bisher gewählte Staatszuschuß welcher nach Vorschrift der Verfügung der Königlichen Regierung vom 18. h. m. II C 2746 mit Rücksicht auf die durch den gegenwärtigen Verteilungsmaßstab Matrikel entstandene Überlastung der Dorfschaft Jucknaten mit Endruscheiten den anderen Schulverbands-Ortschaften gegenüber derselben ausschließlich überwiesen werden soll, früher mit 165,00 M jetzt mit 150,00 M und in Summe also 175,23 M abzurechnen.

## § 10

Diese Nachtragsmatrikel tritt mit dem 1. Januar fut<sup>27</sup> in Kraft.

Pillkallen, den 31. Oktober 1882

Der königliche Landrath.

Die vorstehende Nachtrags-Matrikel vom 31. Oktober cr. wird und zwar in contumaciam gegen die im Anerkennungs-Termin ausgebliebenen Interessenten unter Zurückweisung der erhobenen Einwendungen gegen die Verteilung des Staatszuschusses hierdurch bestätigt.

Urkundlich, unter Beidewirkung des Regierungs-Insiegels und der geordneten Unterschrift.

Gumbinnen, den 5. Dezember 1882

(L.S)

Königliche Regierung,

Abteilung für Kirchen- und Schulwesen

gez. **Dodillet**

Für das Rechnungsjahr 1894/95 hat der hiesige Schulverband zu den durch die Staatsbeiträge nicht gedeckten Teil der Ruhegehälter von Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen 44,00 M beizutragen.

Der Staatsbeitrag zur Neubeschaffung der Turngeräte und des Pissoirs betrug 27,63 M.

Der Besitzer **Joh. Millauer** verkaufte im November seine hiesige Besitzung, cir. 126 Morgen mit Gebäuden und sämtlichem Inventarium für 30.000 M an den Gutsbesitzer **Buechler**.

Ein Jahr vorher kaufte **Krebs** vom **Reiner** das Gut Lubinehlen für \_\_\_<sup>28</sup>. Besitzer **F. Millauer** ließ seine Wirtschaft seinem Sohn Heinz verschreiben.

Das Ernteergebnis dieses Jahres war vorzüglich; daher kostete 1 Schff<sup>29</sup> Weizen 5,00 M, Roggen 4,00 M, Gerste 3,30 M, Hafer 2,30 M.

Dagegen wurden gute Milchkühe von den Händlern sehr gesucht und mit 200 – 400 M pro Stück bezahlt. Auch die Schweine hatten einen hohen Preis, derselbe fiel erst gegen Weihnachten.

Das Allgemeine Landrecht, das auf die Rechtsentwicklung in Deutschland einen mächtigen Einfluß gehabt hat und noch heute fest und stark wie eine 100 jährige, kräftige Eiche dasteht, obgleich es durch die spätere Gesetzgebung mannigfache und tief eingreifende Veränderungen erfuhr, hat von seiner ersten Auflage nur noch wenige Exemplare aufzuweisen. Eins dieser besitzt seit vielen Jahren der Gemeindevorsteher **Müller** hierselbst. Diese Gesetzbücher, bereits 1791 in der Königl. Hofbuchdruckerei gedruckt, führen noch den Titel: Allgemeines Gesetzbuch für den preußischen Staat. Die bei der Revision erfolgten Veränderungen sowie die Königl. Verordnungen und Ministerialentscheidungen sind bis 1836 von einem Juristen sehr sorgfältig ergänzt. Von dem Titelblatte ist das von einem Lorbeerkrantz umgebene Bildnis des Königs, geschmückt mit dem schwarzen Adlerorden und der bedeutungsvollen Umschrift: „Friedrich Wilhelm der Gesetzgeber“. Die Themis<sup>30</sup> dargestellt mit Schwert und Wage, sieht scharfen Auges auf das Zünglein derselben.

Die Christbescherung in der hiesigen Schule war Montag, d. 24.12. nachmittags 1 ½ Uhr. Die gesammelten Beiträge und Geldgeschenke betragen 20,95 M.

<sup>27</sup> fut = ? z.B. Futur = die Zukunft bezeichnende Zeitform

<sup>28</sup> Betrag fehlt

<sup>29</sup> Schff = 1 Scheffel (Preußen) = 54,961 Liter, Hohlmaß für feste Stoffe ab 1861

<sup>30</sup> griechisches Mythos: Göttin der Sitte und Ordnung, Schützerin des göttlichen Rechts, gehörte zu den Titanen



# 1895

Vom April vorigen Jahres bis zum Anfang dieses Jahres verzogen aus der I. Abtg. 7 Schüler, aus der II. Abtg. 9 Schüler, aus der Unterstufe 7 Schüler, angezogen sind in dieser Zeit nur 9 Schüler zur II. Abtg. und 9 Schüler zur Unterstufe.

Am 14. Januar revidierte der Königl. Kreisschulinspektor **Kurpiun** die hiesige Schule u. Neu Skardupönen. Die Geburtstagsfeier Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. fand am Sonnabend d. 26. Januar in üblicher Weise statt.

Der Schulbesuch war in den Wintermonaten nicht recht befriedigend, weil die auswärts wohnenden Schüler durch die vom Schnee 1m hoch verwehten Wege, andere Schüler durch Krankheit besonders auch durch die granulose Augenentzündung am Schulbesuch behindert wurden.

Vom Kreisphysikus Dr. **Schmidt** - Pillkallen sind H. **Jessellat**, Fr. **Tomuscheit**, L. **Stannat**, F. **Endrulat**, A. **Kumutat** bei der am 26. II. vorgenommenen Augenrevision zu einer Kur in das Königl. Universitäts-Augenlinik zu Königsberg als geeignet bezeichnet worden. Die Eltern dieser Kinder waren bereit, dieselben einer kostenfreien Kur in der genannten Klinik zu unterwerfen. Prediger **Kerkau** erhielt die Lokalschulinspektion über die Schulen links von der Szesuppe<sup>31</sup> außer Lasdehnen. Durch die Königl. Regierung wurde verfügt, daß überall, wo es den Wünschen der Bevölkerung entspricht, am 1. April am Geburtstag **Bismarks** eine entsprechende Schulfeier stattfinden solle, zu welcher der Schulvorstand eingeladen sei. An der Feier nahm Gutsbesitzer **Buechler** teil.

Amtlicherseits wurde die statistische Beschreibung des Kreis Pillkallen vom Königlichen Landrat **Dr. Julius Schnaubert** jeder Schule überwiesen. Das Werk kostet geheftet 3,00 M und ist unter den Lehrmitteln inventarisiert. In der Schulvorstandssitzung vom 14. März cr., in welcher zugleich der Etat pro 1895/98 aufgestellt wurde, kam es zur Beschlußfassung, daß für diese Jahre das hiesige ganze Schulland für Geld vom Mindestfordernden zu beackern sei. Die Beackerung ist so auszuführen, daß der betreffende Lehrer, der nächste Schulvorsteher und der stellvertretende Vorsitzende damit zufrieden sind.

In dem am 9. April cr. in hiesiger Schule vorschriftsmäßiger Weise anberaumten Termin blieb für die Beackerung Mindestfordender Gutsbesitzer **Rammoser** – Jucknaten pro Jahr mit 89,00 M. Demselben wurde der Zuschlag erteilt. An demselben Tage wählten die stimmberechtigten Gemeindeglieder von Jucknaten den Gutsbesitzer **Buechler** zum Schulvorsteher und die Schulvorsteher des ganzen Schulverbands denselben einstimmig zum stellvertretenden Vorsitzenden an Stelle des Besitzers Fr. **Millauer**, der nach 30 jähriger Amtsführung wegen Alter und Schwäche sein Amt niederlegte. Zur Ehrung des ausscheidenden stellvertretenden Vorsitzenden und seines langjährigen Wirkens erhoben sich auf Antrag des Lehrers die anwesenden 10 Herren von ihren Sitzen.

Zum 1. April cr. wurden 6 Schüler und 2 Schülerinnen entlassen. Mögen Sie ihr Lebenlang Gott vor Augen u. im Herzen haben. Zur Aufnahme kamen 7 Kinder.

Notizen zum tabellarischen Bericht 1894/95

30 deutsche Knaben,	9 litt. Knaben	
<u>28 deutsche</u> Mädchen,	<u>5 litt.</u> Mädchen	
58 deutsche Schüler	14 litt. Schüler	72 Schüler darunter 10 Hüttekinder

Revisionen: 29. VI. 94 u. 20. III. 95, Schulvorstandssitzungen 24. V. 94 u. 14 III 95

Aufsatzhefte 32 Dikth. 32 Abschrift 14 Schönschr. 53 Zeichenhefte 32.

Nach der Grundsteuer ---? ---?

Flächeninhalt des Schullandes mit Gebäuden und Hofstelle 3,7020 ha

Reinertrag des Landes 13 Thaler u. 39/100 ---?

Der kulmische Morgen	= \	
Die freie Weide von 4 Morgen	= >	3,4073 ha
Das Überschußland von 7 Morgen 59 $\square$ R	= /	
Dazu kommt der heutige Schulgarten	<u>=</u>	<u>0,1747</u> <sup>32</sup>
Summa	=	3,5820 ha

<sup>31</sup> Szesuppe = Szeschuppe = Scheschuppe = Ostfluss (linker Nebenfluss der Memel)

<sup>32</sup> ha

Haushalts-Anschlag für die hiesige Volksschule pro 1. April 1895 bis Ende März 1898 bestätigt am 18. April 1895.

Einnahme:

Aus der Staatskasse	650,00 M
Jährliche Beiträge	385,00 M
Schulversäumnisgelder	10,00 M
	<u>Gesamteinnahmen</u> 1045,00 M

Ausgabe:

I Tit. I:	Besoldung u. feste Remuneration <sup>33</sup>	504,00
Tit. II:	Andere persönliche Ausgaben	
	a) Reisevergütung zur Lehrerkonferenz	6,00 M
	b) Revision Ortsschulinspektor	6,00 M 12,00
T. III:	Beiträge Ruhegehaltskasse, Lehrerwitwenkasse	56,00
T. IV:	Verwaltung der Schulkasse, Rechnungslegung etc.	3,00
	Portokosten in Schulsachen	6,00
	Formulare u. Listen	<u>3,00</u>
II T. V:	Lehr- u. Lernmittel für die Schule	10,00
	Schulmaterialien, Tinte, Kreide, Saiten	5,00
	Erweiterung u. Unterhaltung der Schülerbibliothek	5,00
	Lehr- u. Lernmittel für arme Schulkinder	<u>10,00</u>
III T. VI:	Zu Schulutensilien	24,00
T. VII:	Nebenkosten des Schulholzes	30,00
	Schrobben der Schulstube u. Reinigung d. Abortes	15,00
	Reinigung der Schornsteine	5,00
T. VIII:	Abgaben: Umlage zur landwirtschaftlichen	
	Berufsgenossenschaft	0,50
	Feuerversicherungsbeiträge	5,90
IV T. X	Zu Bauzwecken	38,63
Tit. XI	Insgemein	<u>311,97</u>
	<u>Gesamtausgabe</u>	1045,00

Vom April 1895 bis Martini cr. verzogen 13 Schüler, angezogen sind 11 Schüler.

Die Besitzer des hiesigen Schulverbandes baten die Königliche Regierung am 14. März 1895 um Verlegung sämtlicher Unterrichtsstunden des Sommerhalbjahres auf den Vormittag und begründeten dies folgendermaßen: Durch den Fortzug der jüngeren Leute beiderlei Geschlechts in die größeren Städte u. in die westlichen Fabrikdistrikte ist hier zu Lande bereits ein empfindlicher Mangel an Gesinde eingetreten, so daß unverheiratete Knechte in vielen bäuerlichen Wirtschaften nicht mehr gehalten werden können. Die verheirateten Frauen der Knechte und Instleute können wieder ihrer Kinder wegen an der dringenden Erntearbeit nicht teilnehmen, oder sie sind gezwungen, größere Schulkinder zur Beaufsichtigung der Kleinen vom Schulbesuch fern zu halten.

Den polnischen Überläufern ist zudem auch von russischer Seite das Herüberkommen sehr erschwert; somit ist der hiesige Landwirt mehr denn je auf die Mithilfe größerer Schüler angewiesen.

Zum Schulverband gehören 26 arme Schüler, die einen 2 – 3 ½ km weiten Weg zur Schule haben. Diese müssen im Sommerhalbjahr von 11 – 1 Uhr, während der heißesten Tageszeit, gegen 7 km laufen. Schwächliche Kinder versäumen unter diesen Umständen den Nachmittagsunterricht, indem sie sich beurlauben, resp. entschuldigen.

Auf Anordnung der Königl. Regierung wurde darauf vom 1. April 1895 der Vormittagsunterricht eingeführt und zwar im Sommer von 7 – 12 Uhr und im Winter von 8 – 1 Uhr.

## 1896

Wie das Sedansfest<sup>34</sup> im vergangenen Jahre in außergewöhnlicher Weise gemeinsam von den Schulen Jucknaten, Tulpeningken, Neu Skardupönen in Tulpeningken durch Festrede, Gesang und Deklamation

<sup>33</sup> Remuneration = (lat.) Vergütung, Entschädigung

<sup>34</sup> Der Sedantag war der 2. September. Dieser Tag wurde im Deutschen Reich noch bis zum Ende des 1. Weltkrieges feierlich begangen, um an den Sieg der deutschen Armee bei Sedan am 2. September 1870 im Deutsch-Französischen Krieg zu erinnern. [http://de.wikipedia.org/wiki/Schlacht\\_von\\_Sedan](http://de.wikipedia.org/wiki/Schlacht_von_Sedan)

gefeiert wurde, so waren am 2. September d. J. abermals diese Schulen daselbst beisammen und feierten das Fest in würdiger Weise. Bei günstigem Wetter konnten diesmal die Schüler fleißig spielen. Die Wiederaufrichtung des deutschen Reiches<sup>35</sup> wurde am 18. Januar cr. und Kaisers Geburtstag am 28. Januar cr. in hiesiger Schule durch Gebet, Festrede, Gesang, Deklamation und Spiel gefeiert.

Am 17. Januar cr. erhielt die Schule 4 neue starke Bänke, welche 48,00 M kosteten. Am 1. April war die Entlassung von 3 Konfirmanden und am 9. April die Aufnahme von 12 Anfängern.

Die erste Neueinführung des neu bearbeiteten Hirt'schen Lesebuches geschah am 30. März. Es fand ein Umtausch von alten gegen neue Bücher Ausgabe A in Leipzig statt und zwar bei einer Zuzahlung von 1,00 M und 8 Pf. Portoerstattung. Die alte Fibel mit dem Lesebuch für die Unterstufe wurde mit 20 Pf, das Lesebuch für die Unterstufe mit 15 Pf und die Fibel allein mit 10 Pf angerechnet.

Elf alte Lesebücher wogen 9 Pfund 300 gr. Die zweite Sendung erfolgte am 13. April cr. und die letzte erst am 14. Mai cr. Alle diese in Original-Einbänden gelieferten Bücher zeichneten sich durch dauerhafte, allerdings teure Fadenheftung, durch Rücken (mit aufgedrucktem Titel) von unzerreißbarer Doppel-leimwand, durch Deckelkarten aus.

Nachdem 1895 der Kreis die Kiesstraße von Lasdehnen nach Tulpeningken, zu welcher die hiesige Gemeinde 133,00 M Adjacentenbeiträge<sup>36</sup> leistet, und ferner die Kiesstraße Lasdehnen – Trappönen<sup>37</sup>, zu welcher Jucknaten 530,75 M Adjacentenbeiträge leistet, ausgebaut hatte, wurde nach einem Antrag der hiesigen Gemeinde laut Kreis Ausschlußbeschuß vom 15. Mai 1895 vom Kreis der Ausbau der Kiesstraße Uszproduppen<sup>38</sup> - Jucknaten noch im Herbst 1885 vorgenommen und bis zum Dorfe fertig gestellt, sowie ein Kieshaufen von ca. 1000 Kubikm zur Bekiesung der Dorfstraße angefahren.

Der Kreis bewilligte der hiesigen Gemeinde  $\frac{2}{3}$  der anschlagsmäßigen Kosten unter der Bedingung, daß die Gemeinde Jucknaten sich zur späteren Unterhaltung der Straße unter Aufsicht des Kreisbaumeisters verpflichtet.

Im Winter wurden darauf von Unternehmern die Pflastersteine und der Sand angefahren, um die Überwege beim Gutsbesitzer **Rammoser, Müllauer** und die Endstraßen des Dorfes zu pflastern. Große Schwierigkeiten stellten sich ein, behufs<sup>39</sup> Verbreiterung der östlichen Dorfstraße. Nach mehreren vergeblichen Verhandlungen willigten schließlich diese Besitzer in die Verbreiterung der Dorfstraße ein und ließen die Zäune und die Bäume, resp. Sträucher wegnehmen. Im Juli cr. begannen im Dorfe die Einebnung des Wegeplanums unter Herstellung von 1 m bis 2,25 m breiten und 0,5 m bis 0,8 m tiefen Seitengräben. Gleichzeitig wurden Durchflüsse und Cementröhren eingelegt. Nach Fertigstellung der Erdarbeiten folgte die Kiesschüttung und Pflasterung.

Nach der durch den Herrn Kreisbaumeister vorgelegten Abrechnung betrugen die durch die Kreiskommunalkasse geleisteten Zahlungen ausschließlich der Kosten für Baumpflanzung

6815,94 M

Darauf hat die Gemeinde an die Kreiskommunalkasse gezahlt

2000,00 M

bleiben

4815,94 M

Davon geht ab die Subvention des Kreises mit  $\frac{2}{3}$  von 6800 M laut Anschlag: 4533,34 M

Mithin hatte die Gemeinde noch zu zahlen

282,60 M

Die Pflanzung von 300 Lindenbäumen, bezogen aus der Schoreller Forst<sup>40</sup> für 9,00 M, erfolgte durch die Gemeinde unter Anweisung des Kunstgärtners **Völkner** – Lasdehnen. Die Baumpfähle kosteten 54,00 M.

In den letzten Jahren war die Dorfstraße häufig unpassierbar. Die Schulkinder mußten entweder längs der Zäune klettern, oder sie waren gezwungen, durch die Gärten zu gehen. Der stellvertretende Vorsitzende des Schulvorstandes Gutsbesitzer **Büchler** hat sich um die Herstellung der Kiesstraße sehr verdient gemacht.

Den Durchlaß zur Auffahrt an der Schule hat die Schulkasse bezahlt und kostete mit Anfuhr und Legung 25,20 M.

<sup>35</sup> <http://www.archive.org/stream/redezurfeierderw00hirz#page/n3/mode/2up>

<sup>36</sup> Adjazent (Adjacent) = Anrainer, Grenznachbar

<sup>37</sup> Trappönen = ab 1938 Trappen

<sup>38</sup> Uszproduppen, 1936-1938 Uschproduppen = ab 1938 Dachsheide

<sup>39</sup> Behuf = Zweck, behufs = zwecks

<sup>40</sup> Schorellen = ab 1938 Adlerswalde (Kampf um den Schoreller Forst bei Lasdehnen am 8. Februar 1915)

Am 9. April 1896 besuchten die hiesige Schule	4	Schüler	bereits	7	Jahre
	3	dto	dto	6	dto
	4	dto	dto	5	dto
	4	dto	dto	4	dto
	4	dto	dto	3	dto
	11	dto	dto	2 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	dto
	11	dto	dto	2	dto
	6	dto	dto	1 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	dto
	7	dto	dto	1	dto
	7	dto	dto	1/3	dto
<u>Anfänger waren</u>	12	dto			
Es zogen bis Martini zu	31	Schüler			
Dagegen zogen fort	26	Schüler			
Entlassen wurden	8	Schüler			

Im Juni erkrankten einige Schüler an Masern. Im Juli lag an dieser Krankheit der größte Teil der Schüler darnieder. Zum Schließen der Schule kam es nicht, weil die Sommerferien begannen.

Das Sedanfest wurde in üblicher Weise in der Schule gefeiert. Eine Schülerin der I.A. brach im Oktober den Arm und konnte erst in der letzten Novemberwoche die Schule besuchen. Der Schulbesuch war in diesem Jahre befriedigend. Der Ortsschulinspektor Herr Pfarrer **Mack** revidierte am 29. Januar, am 2. März, am 16. Juli und am 10. Dezember. Die Revision vom Königl. Kreisschulinspektor war im März.

Abbau Uszeszuppen verkaufte Besitzer **Balk** 1891 an Besitzer **Dujat, Wedriens** und Schmiedemeister **Bormann**.

**Wedriens** - Uszeszuppen verhandelte das Gekaufte im Frühjahr 1896 an **Fenwart**. Dieser baute ein Haus und ein Wirtschaftsgebäude auf der gekauften Parzelle im Laufe des Jahres und holzte die Hälfte des jungen Waldes ab.

Laut der Volkszählung vom Jahr 1895 hatte Jucknaten 236, Lubinehlen 64, Endruscheiten 8, Alt Skardupönen 32, Karunischken 20, Nickelstanaten 16 Einwohner.

Repariert wurde der Schweinestall und der Zaun am Schulgarten.

Der Granulose wegen mußte die Schulstube alle 14 – Tage gescheuert werden. Trotzdem nahm die Krankheit zu, weil viele Schüler mit kranken Augen anzogen.

Am 24. Dezember ev fand in der Schule die übliche Weihnachtsbescherung statt.

Das Ernteergebnis von diesem Jahr war gut.

Vom Winterschulbesuch mußten 9 Schüler dispensiert werden.

## 1897

Der Geburtstag Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. wurde wie sonst gefeiert. Am 16. Februar dem 400 jährigen Geburtstage Melanchthons<sup>41</sup> wurden die Schüler in der Religionsstunde über das Leben dieses Mannes und dessen Wirken für die evangelische Kirche und Schule belehrt.

Die Feier des 100 jährigen Geburtstages des hochseligen Kaisers Wilhelms des Großen war eine dreitägige. Am 21. März fand die kirchliche Feier statt, zu welcher der Lehrer die Schüler aufforderte, dem Gottesdienst beizuwohnen. Die Schulfest am 22. März cr. wurde der hervorragenden Bedeutung des Tages gemäß gefeiert.

Am 23. fiel der Unterricht aus, weil in der Kirche eine volkstümliche Feier, bestehend in einem Vortrage, der ein Lebensbild des großen Kaisers entrollte, mit Gesang und Orgelspiel, abgehalten wurde. Die hiesige Schule war an allen drei Festtagen geflaggt.

Zum Andenken an diese Feier erhielten zwei Schüler für gute Leistungen in der vaterländischen Geschichte von der Königlichen Regierung die Jubiläumsgabe „Kaiser Wilhelm der Große“ von Dt. v. Lilienkron<sup>42</sup>. Dasselbe Buch erhielten noch zehn andere Schüler durch die Kirchspielschulkasse.

<sup>41</sup> Philipp Melanchthon, 1497-1560, deutscher Humanist und Reformator neben Martin Luther  
[http://de.wikipedia.org/wiki/Philipp\\_Melanchthon](http://de.wikipedia.org/wiki/Philipp_Melanchthon)

<sup>42</sup> Detlev von Liliencron, 1844 – 1909, deutscher Lyriker, Prosa- und Bühnenautor  
[http://de.wikipedia.org/wiki/Detlev\\_von\\_Liliencron](http://de.wikipedia.org/wiki/Detlev_von_Liliencron)

Am 10. Mai cr. gab der Lehrer in der 1. Unterrichtsstunde den Schülern ein Lebensbild des Märtyrers Bischof Adalbert von Prag<sup>43</sup>, der vor 900 Jahren in Preußen den Tod erlitt.

Am 30. Januar cr, starb der Besitzer **Müller** – Jucknaten, der mehr denn 30 Jahre Gemeindevorsteher und Steuererheber im hiesigen Orte war. Die Witwe verkaufte ihre Besetzung und zwar an den angezogenen Besitzer **Dujat** 23,6450 ha nebst Speicher für 18059 M, an **Borrmann** den schmalen Streifen westlich von der Lasdehner Straße 4 ha groß für 3200 M, an **Mischke** cir. 5 ha Weideabfindung mit Wald für 2900 M und behielt die cir. 1,6 ha große Baustelle, worauf nach Abbruch der alten Wirtschaftsgebäude ein kleineres Wirtschaftsgebäude errichtet wurde.

Für 5400 M verkaufte Gutsbesitzer **Büchler** – Jucknaten an Gutsbesitzer **Rammoser** eine Baustelle im Dorfe von 2,12 ha zum Aufbau eines großen, neuen Stalles und für 1620 M eine 2 ¼ ha große Parzelle westlich von der Kiesstraße Lasdehnen – Trappönen an die Kaufleute Friedrich **Hunsdörffer** – Lasdehnen.

Die Gutsbesitzerwitwe **Krebs** – Lubinehlen verkaufte im Herbst d. J. ihre ganze Besetzung mit allem Inventarium für 78000 M an **Wiemer** - Naujeninken<sup>44</sup>.

Am 31. März cr. wurden 6 Konfirmanden aus der Schule entlassen.

Am 1. April cr. besuchten	3	Schüler	7	Jahre die h. Schule
	4	dto	6	dto
	4	dto	5	dto
	2	dto	4	dto
	6	dto	3 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	dto
	9	dto	3	dto
	2	dto	2 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	dto
	6	dto	2	dto
	2	dto	1 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	dto
	9	dto	1	dto
	15	dto	1 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	dto
Anfänger waren	12	dto		
Es zogen vom 1. April bis 1.12. an	17	dto		
Dagegen zogen fort in dieser Zeit	19	dto		
Entlassen wurden am 21/9.97	7	dto		

Die Schülerzahl betrug am 1/12 cr. 65

Im Schulverband sind 70 Haushaltungen von Losleuten, daher auch 55 Schüler von Losleuten.

Am 16. März cr. revidierte der Königl. Kreisschulinspektor Jucknaten.

Im Mai wurde das neue Stoffverzeichnis und der neue Stundenplan gefertigt vom Königl. Kreisschulinspektor Herrn **Kurpiun** eingeführt. Außerdem mußte jede Schule Formulare zum Lehrbericht für die Schulen des Aufsichtsbezirks Pillkallen anschaffen. Der Lehrbericht enthält den durchgenommenen Lehrstoff der immer für zwei Wochen eingetragen wird.

Das Gesetz vom 3. März 1897, betreffend das Dienst Einkommen der Lehrer u. Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen, trat am 1. April cr. in Kraft.

Das Dienst Einkommen besteht in dem Grundgehälte von 900,00 M und zwar:

- |   |                 |
|---|-----------------|
| 1. Brennmaterial im Werte von 105,00 M, das aber nach dem Gesetz nur mit angerechnet wird   | 60,00 M         |
| 2. Naturalien im Werte von  | 138,00 M        |
| 3. Der Reinertrag des Schullandes nach Abzug des Reinertrags vom, Schulgarten der hier eine Größe von 18 a hat und mit 6,35 M berechnet ist | 119,65 M ? Red. |
| 4. Bestellung des kulmischen Morgens  | 18,00 M         |
| 5. Gehalt aus der Schulkasse  | <u>564,35 M</u> |
| Summa   | 900,00 M        |

Das Dienst Einkommen besteht 2. in Alterszulagen, die nach dem 7. Dienstjahre mit 100,00 M beginnen und je nach drei Jahren um 100,00 M steigen bis die höchste Alterszulage von 900,00 M erreicht ist. Der jetzige Stelleninhaber bezieht zur Zeit 600,00 M Alterszulagen und vom 1. Januar 1898 700,00 M Alterszulagen, den die Königl. Kreiskasse für die Regierungs-Hauptkasse zahlt.

<sup>43</sup> Bischof Adalbert von Prag um 956 geb., am 23. April 997 (auf einer Missionsreise im Samland erschlagen)  
[http://de.wikipedia.org/wiki/Adalbert\\_von\\_Prag](http://de.wikipedia.org/wiki/Adalbert_von_Prag)

<sup>44</sup> Naujeninken? = Naujeningken, bis 1938 gab es in Ostpreußen fünf Orte mit diesem Namen



Das Dienst Einkommen besteht 3. in freier Dienstwohnung, die laut Amtsblatt der Königl. Regierung 90,00 M beträgt. Die Schulgesellschaft erhält vom 1. April 97 ab außer den 500,00 M noch eine jährliche widerrufliche Staatsbeihilfe von 246,00 M. Das Grundgehalt hat sich um 96,35 M erhöht.

In den Sommerferien wurde die alte baufällige Schultreppe abgerissen und durch eine neue ersetzt. Außerdem wurde das ganze Schulhaus verputzt und geweißt; die schadhaften Dielen, Thür- u. Fenstergerüste wurden repariert. Zugleich richtete man über der Schulstube eine Sommerstube ein und gab der Westseite des Daches ein Fenster.

Am 21. September war die Entlassung von 6 konfirmierten Schülerinnen.

Die Kreislehrerkonferenz am 22. September besuchte auch der Herr Regierungsrat **Snöy**. Die Herbstferien dauerten vom 23. September bis 7. Oktober cr.

Das Wintergetreide schüttete gut, dagegen hatte das Sommergetreide durch den Rost<sup>45</sup> furchtbar gelitten; so wog z.B. ein Scheffel vom besten Hafer nur 25 bis 30 Pfund.

Der Gesundheitszustand der Bewohner war gut.

Am 27. November einem Bußtage feierte der Lehrer **Schneider** sein 25 jähriges Dienstjubiläum in stiller Weise.

Versetzt wurde am 1. Dezember cr. der königliche Kreisschulinspektor **Kurpiun** nach Darkehmen<sup>46</sup> und übertragen wurde dieses Amt dem Kantor Herrn **Bleyer** zu Heinrichwalde. Herr Pfarrer **Mack** revidierte am 7. Juli und 17. September cr..

Vom Winterschulbesuch waren 4 Schüler dispensiert.

Die Christbescherung fand in üblicher Weise am 24.12. statt.

Von Jahr zu Jahr immer mehr beeinträchtigt der Mangel an Arbeitsleuten den Schulbesuch! Möge das neue Jahr der Schule förderlich u. von großem Segen sein.

## 1898

Der Geburtstag Sr. Majestät Kaiser Wilhelms II. wurde in würdiger Weise gefeiert. Am 21. Januar revidierte Herr Pfarrer **Mack** und am 18. Februar cr. der kommissarische Kreisschulinspektor Herr **Bleyer** die hiesige Schule.

Dem hiesigen Lehrer Schneider wurde von der Königl. Regierung die Genehmigung erteilt zur Übernahme des Nebenamtes als Ortskassenrendant und Steuererheber. Da in jedem Jahre Schüler hier anziehen, so bleibt die Anzahl der von der Granulose befallenen Schüler dieselbe. Im Kreislazarett zu Pillkallen befanden sich während März u. April wegen Granulose folgende Schüler:

1. Heinrich **Budwittas**, 2. Marie **Budwittas**, 3. Gustav **Kaspereit**, 4. Friedrich **Steffel**, 5. Marie **Alsdorff**

Am 31. März war die Entlassung von vier Konfirmanden.

Das Schulhaus ist mit	2000,00 M	versichert,
das Stallgebäude ist mit	500,00 M	dto,
die Scheune ist mit	600,00 M	dto.

An Grundstücken gehören zur Schule eine Hof- u. Baustelle von 0,1200 ha, ein Hausgarten mit 0,1747 ha u. 3,4073 ha Land.

Haushalts-Anschlag für die hiesige Volksschule vom 1. April 1898 bis Ende März 1901

### A Einnahme

Aus der Staatskasse	746,00 M
Jährliche Beiträge a Haushaltung 6,00 M =	462,00 M
Schulversäumnisgelder	5,00 M
	<hr/>
<u>Gesamteinnahmen</u>	<u>1213,00 M</u>

### B Ausgabe

Tit. I. Besoldung u. feste Remuneration <sup>47</sup>	600,35 M
Tit. II. Lehrerkonferenzen	6,00 M
Tit. III. Beiträge Ruhegehaltskasse, Lehrerwitwenkasse	80,00 M
Tit. IV. Verwaltungskosten	14,00 M
Tit. VI. Zu Unterrichtsmitteln	30,00 M
Tit. VII. Zu Schulutensilien	12,00 M
Tit. VIII. Zur Heizung, Reinigung etc	55,00 M

<sup>45</sup> Getreidekrankheit

<sup>46</sup> Darkehmen ab 3.6.1938 Darkheim, ab 16. 7.1938 Angerapp

<sup>47</sup> Remuneration = Vergütung; Entschädigung

Tit. VIII	Abgaben u. Lasten	7,00 M
Tit. X	Zu Bauzwecken etc.	327,65 M
Tit. XI	Insgemein	81,00 M
<u>Gesamtausgabe</u>		<u>1213,00 M</u>

Am 28. März 1898 verkaufte der Gemeindevorsteher **May** von Endruscheiten seine Besitzung für 24000,00 M an **Scheduikat** aus Tuppen. Vom 1. August cr. übernahm Franz **Rammoser** aus Kiggen<sup>48</sup> die Besitzung des Franz **Millauer** aus Jucknaten für 30000,00 M und Lieferung eines Altenteils von jährlich 600 M.

Da die Drainage<sup>49</sup> für die Landwirtschaft die nutzbringendste und allernotwendigste Melioration<sup>50</sup> ist, so bildet sich auch hier die Drainagegenossenschaft Maszuiken<sup>51</sup> - Jucknaten laut Statut vom 13. September 1897 und mit der Allerhöchsten Bestätigung. Aus dem hiesigen Schulverband gehören zur Genossenschaft Gutsbesitzer **Rammoser** mit dem größten Teile seiner Besitzung, Gutsbesitzer **Büchler** – Jucknaten, Gutsbesitzer **Schneidereiter** – Jucknaten mit ihrem ganzen Lande, Besitzer **May** jetzt **Scheduikat** mit einem Teile seines Landes.

Obleich das Schulland in das generelle und specielle Projekt aufgenommen ist, so war dasselbe nicht in das Teilnehmerverzeichnis von dem Projektverfasser Kulturtechniker **Penzel** aufgenommen und führte dazu, daß bei der kommissarischen Verhandlung vom 19. Juni 1897 der Schulvorstand als Vertreter der Schulinteressenten nicht gehört ist. Dieser formelle Fehler ist durch die Allerhöchste Bestätigung des Statuts geheilt. Was die Beiträge für das Schulland zur Genossenschaft anbelangt, so sind dieselben, so lange nicht der Schulvorstand mit dem Lehrer eine anderweite Vereinbarung trifft, aus der Schulkasse zu entnehmen, weil nicht die Nutznießer, sondern die Eigentümer die Beiträge zu zahlen haben. Im Laufe des Jahres wurde vom Unternehmer **Willfang** die Prudupp kanalisiert und bereits große Flächen drainiert. Gutsbesitzer **Löbell** – Lasdehnen trat auch der Genossenschaft bei, so daß der Grenzgraben zwischen Jucknaten u. Lasdehnen als Kanal p. 1899 ausgebaut werden soll.

24.1.99 gez. **Bleyer**

## 1899

Die Weihnachtsbescherung des vergangenen Jahres fand in üblicher Weise mit Verteilung von Geschenken statt. Unter diesen waren 40 Tierschutzkalender, die die Schüler erfreuten. Zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät Kaiser Wilhelms II. war die Schule prächtig geschmückt. Das Fest verlief wie sonst. Revisionen waren durch den Lokalschulinspektor Herrn Pfarrer **Mack** am 16. Januar, 20. März und 26. Oktober, durch den Königlichen Kreisschulinspektor am 21. Januar und 12. Juni, durch den Herrn Regierungsrat am 12. Juni.

Laut dem tabellarischen Bericht besuchten die hiesige Schule folgende Anzahl von Schüler:

Am 1. April cr. besuchten 3 Schüler 7 Jahre

	<u>pro 1897</u>	<u>1898</u>
Jucknaten	49 Schüler	53 Schüler
Lubinehlen	8 "	9 "
Karunischken	3 "	3 "
Försterei dito	2 "	2 "
Alt-Skardupönen	3 "	3 "
Nickelstanaten	3 "	4 "
Uszeszuppen	4 "	5 "
	<u>72 "</u>	<u>79 "</u>

Schultage 1898 = 17374, versäumte Tage: ~~1827~~ unentschuldigte Tage 917, entschuldigte Tage 1827. Ein Schultag fiel durch Beurlaubung des Lehrers aus. Der durchschnittliche Prozentsatz der versäumten Tage betrug 15 %.

<sup>48</sup> Kiggen = ab 1938 Steinershöfen

<sup>49</sup> Drainage = Entwässerung im Allgemeinen

<sup>50</sup> Melioration (lat.) = Bodenverbesserung

<sup>51</sup> Maszuiken = ab 17.9.1937 in Maschuiken = ab 16. 7. 1938 in Blockswalde

Der Umfang resp. Flächeninhalt des Schulverbandes beträgt 11 ¼km mit 434 Einwohner.  
Es zogen bis zum 1. April 18 Schüler fort und 30 an.

Am 1. April 1898 und am				1. April 1899			
Besuchten	2	Schüler	7	Jahre	2	Schüler	7
	4	dito	6	dito	2	dito	5 1/2
	2	dito	5	dito	7	dito	5
	3	dito	4 1/2	dito	1	dito	4 1/2
	8	dito	4	dito	5	dito	4
	2	dito	3 1/2	dito	6	dito	3
	6	dito	3	dito	6	dito	2 1/2
	1	dito	2 1/2	dito	8	dito	2
	7	dito	2	dito	3	dito	1 1/2
	8	dito	1 1/2	dito	9	dito	1
	8	dito	1	dito	11	dito	1/2
	10	dito	1/2	dito			
	11	dito waren Anfänger,			7	dito waren Anfänger	

70 Haushaltungen gehören den Losleuten, 23 Haushaltungen der Besitzer schicken 12 Kinder zur Schule.

Laut der Jahresrechnung der Schulkasse vom 26. April 1899 betrug die Einnahme

Bestand		1,14 M
Tit. III.	Amtliche Staatskasse	746,00 M
Tit. V.	Jährliche Beiträge der Gemeinde	462,00 M
Tit. VI	Schulversäumnisgelder	0,00 M
	<u>Summa</u>	<u>1209,14 M</u>

Die Ausgaben betragen

A.	Restausgabe des Vorjahres	37,90 M
Tit. I.	Besoldungen	600,35 M
Tit. II.	Reisevergütung	6,00 M
Tit. III.	Ruhegehalts- u. Witwenkasse	104,00 M
Tit. V.	Verwaltungskosten	6,30 M
Tit. VI.	Lehr- u. Lernmittel	17,00 M
Tit. VIII	Nebenkosten des Holzes, Reinigung	58,07 M
Tit IX .	Abgabe u. Lasten	7,08 M
Tit X.	Jährliche Instandsetzungen	49,38 M
Tit. XI .	Insgemein	322,97 M
	<u>Summa</u>	<u>1209,05 M</u>
	<u>Blieb Bestand</u>	<u>0,09 M</u>

Sämtliche Turngeräte wurden im Frühlinge neu hergestellt. Das Holz wurde von der Schneidemühle Maszuiken bezogen und kostete 41,88 M. Die Arbeitskosten betragen 16,00 M.

Bei der Revision der granulösen Augenkranken beantragte der Herr Kreisphysikus Doppelfenster. Dieselben sind für 46,00 M hergestellt.

Da der Schulbesuch sehr unregelmäßig war, so wurden Schulstraflisten eingereicht am 18. April, 1. Mai, 16. Mai, 1. Juli, 18. Juli und 4. September. Es kamen Schulstrafgelder im Betrag von 22,10 M ein. Der Prozentsatz der Versäumnisse betrug in diesen Monaten 12 bis 17 %.

Am 8. Juli verkaufte der Besitzer **Jeshat** sein östlich außerhalb des Dorfes liegendes Feldland in an Größe von 14,9590 ha für 12000 M an den Besitzer **Lottermoser**<sup>52</sup> – Karunischken. Am 8. August verkaufte der Besitzer **Jeshat**, nachdem er seinem Sohn die Besetzung des Besitzer **Wedriens** – Uszeszuppen für 39000 M gekauft hatte, seine Baustelle mit neuem Wohnhause und altem Stalle in der Größe von 1,7510 ha für 5100 M an den Schmiedemeister **Seewald**. Desgleichen verkaufte der Eigenkätner J. **Naujokat** seine Besetzung an den Maurer L. **Schmidt** – Uszproduppen<sup>53</sup> für 4500 M.

<sup>52</sup> Mathes Lottermoser, geb. 6.2.1848, gest. 23.12.1921 = Großvater von Lisbeth Heidrich geb. Lottermoser, Urgroßvater mütterlicherseits von Günther Kraemer

<sup>53</sup> Uszproduppen = ab 1936 Uschproduppen = ab 1938 Dachsheide

Am 21. Juli nachmittags feierte die hiesige Schule mit Lasdehnen zusammen das Sommerfest in der sogenannten Godeglinus<sup>54</sup>. Der Besitzer **Wiemer** – Lubinehlen, Franz **Rammoser** und **Amelong** – Jucknaten, **Kories** – Karunischken und **Rammoser** – Nickelstanaten hatten Fuhrwerke zur Hin- und Rückfahrt gegeben. Das Sedanfest wurde in alter Weise gefeiert.

Da 9 Konfirmanden am 29. März entlassen wurden aus der Schule, so blieben zur Entlassung am 23. September nur noch 2 Schüler übrig.

Da im Schulverband 23 Besitzer sind, so betrug die Zahl der Hütekinder 12.

Am 18. Oktober fand die amtlig Kreislehrerkonferenz in Pillkallen statt. Zu derselben erschienen auch die Herren **Räte**, **Schuster** u. **Romeiks** aus Gumbinnen. Außer den amtlichen Mitteilungen und Vorträgen des Herrn Kreisschulinspektors **Bleyer**, hielt Lehrer **Kumsteller** einen Vortrag über den Geschichtsunterricht und **Kerner** eine Lektion über: Herr Jesu Christ dich zu uns wend.

In der Bezirkskonferenz in Lasdehnen am 15. November hatte **Kleckel** die Lection: Das Kirchenlied. Außerdem war ein Referat über: Gesang.

Vom Königl. Kreisschulinspektor wurde die II. Vogelwandtafel und die Karte der deutschen Kolonien angeschafft auf Kosten der Schulkasse.

Der Weg von Jucknaten nach Lubinehlen war eine Zeit lang gesperrt, weil eine Cementbrücke über den Produppgraben vom Unternehmer **Kuhr** – Pillkallen gebaut wurde. Durch einen starken Regen, der die Dämme zerriß, wurde die angefangene Bogenbrücke vernichtet. Darauf wurde eine Cementbrücke von anderer Konstruktion mit flachem Dache hergestellt. Während der Bauzeit diente dem Verkehr eine Notbrücke.

Zum 1. Juli mußte eine neue Absentenliste von der Schulkasse für 6,00 M angeschafft werden.

Redaktionelle Anmerkung: Zwischen den Seiten 28 und 29 im Original fehlen eindeutig mehrere Seiten in der Chronik, Seiten herausgerissen, Einband offen.

Röhren sind einschließlich Bruch pro 1 m 3,3 Stück von 31,4 cm Länge notwendig und waren daher erforderlich:  $2100 \times 3,3 = 6930$  also

6900	Stück von 4 cm Weite a Mille 18 M	=	124,20 M
800	Stück von 8 cm Weite a Mille 38 M	=	30,40 M
<u>400</u>	<u>Stück von 5 cm Weite a Mille 24 M</u>	<u>=</u>	<u>9,60 M</u>
8100	Stück Röhren	Summa	164,20 M

Die Preise sind dem Kostenvoranschlag der Drainage-Genossenschaft entnommen. Die Anfuhr der Röhren erfolgte unentgeltlich von folgenden Besitzern des Schulverbandes:

1.	<b>Amelong</b> - Jucknaten 8 cm Sammler	=	300 Stück
2.	<b>Lottermoser</b> – Karunischken dito	=	300 Stück
3.	Franz <b>Rammoser</b> - Jucknaten dito	=	<u>200 Stück</u>
	Summa	=	800 Stück
	Franz <b>Rammoser</b> - Jucknaten 5 cm Sammler cir.	=	<u>400 Stück</u>
	Franz <b>Rammoser</b> - Jucknaten dito 4 cm Sauger	=	200 Stück
4.	<b>Dujat</b> - Jucknaten 4 cm Sauger	=	700 Stück
5.	<b>Kories</b> - Karunischken dito	=	800 Stück
6.	<b>Ludzuweit</b> - Alt Skardupönen dito	=	1000 Stück
7.	<b>Rammoser</b> - Nickelstananten dito	=	1000 Stück
8.	<b>Wiemer</b> - Lubinehlen dito	=	1000 Stück
9.	<b>Büchler</b> - Jucknaten dito	=	1300 Stück
10.	<b>Scheduikat</b> - Endruscheiten dito	=	<u>900 Stück</u>
	Summa der Saugröhren		6900 Stück

Die Erdarbeiten für Rohrgräben, Röhrenlegen und Zufüllen der Gräben betragen nach dem Anschlag wie folgt:

2100 m	Saugdrains	a 11 Pf	=	231,00 M
--------	------------	---------	---	----------

<sup>54</sup> Godeglinus = Jodeglienis = Ausflugsziel in der Nähe von Haselberg, zwischen Altbaum und Altsnappen

1200 m Sammeldrains a 15 Pf = 180,00 M

Dazu kommen die Vorflutkosten, die Gebühren für den Techniker u.s.w.. Anfangs September begann die Drainierung auf dem Schullande und wurde nach wochenlangen Unterbrechungen im Spätherbst vollendet.

## 1900

Laut dem tabellarischen Bericht  $\frac{1}{4}$  1900 betrug die Anzahl der Schüler von  $\frac{1}{5}$  1899

Jucknaten	50				
Endruscheiten	1				
Lubinehlen	6	Knaben	43	deutsch	73
Karunischken	4				
Försterei dito	2				
Alt-Skardupönen	2	Mädchen	34	deutsch	4
Nickelstanaten	4			littauisch	
Anteil Uszeszuppen	8				
Summa	<u>77</u>	<u>Schüler</u>	<u>77</u>		<u>77</u> alle evangelisch

Mit Erlaubnisschein hüteten 12 Knaben.

I. A. lieferte 21 Aufsätze und	20	Diktate
II. "	40	Diktate

Vom Ortsschulinspektoren wurden Revisionen abgehalten am 26. Oktober 1899 u. am 14. Februar 1900. Die Schule wurde wegen ansteckender Krankheiten nicht geschlossen. Es waren 17362 Schultage, darunter entschuldigt versäumt 1527, unentschuldigt versäumt 537, davon für 295 Tage auf Schulstrafe geschrieben u. Gesamtsumme der eingekommenen Strafgeder 22,10 M.. Schulstraflisten eingereicht am 18. April 1899, 1. Mai, 16. Mai, 1. Juli, 18. Juli u. 14. September. Viele Schüler wurden zur häuslichen Beaufsichtigung der Kleinen u. der Wirtschaften ihrer Eltern verwendet. Der Prozentsatz der Schulversäumnisse bewegte sich zwischen 6 u. 16 % und betrug durchschnittlich 12 %.

Zwei Schüler sind vorzeitig auf den Apriltermin 1900 entlassen worden. Durch Beurlaubung des Lehrers zur h. Abendmahlsfeier fiel ein Schultag aus.

Es zogen im Schuljahr 17 Schüler fort und 16 an. Von den 72 Schülern besuchten anfangs April 1900

2	Schüler	7	Jahre ununterbrochen die hiesige Schule
5	Schüler	6	
1	Schüler	5 $\frac{1}{2}$	
5	Schüler	5	
6	Schüler	4	
3	Schüler	3 $\frac{1}{2}$	
7	Schüler	3	
1	Schüler	2 $\frac{1}{2}$	
5	Schüler	2	
9	Schüler	1 $\frac{1}{2}$	
7	Schüler	1	
7	Schüler	$\frac{1}{2}$	
14	Schüler	anfangs April	

Von den 23 Haushaltungen der Besitzer besuchen im April 1900 nur 9 Kinder die hiesige Schule.

Im April cr. wurden 11 Schüler aufgenommen. Durch die Entlassung von 6 Schülern der Oberstufe sowie durch den Fortzug von 3 Schülerinnen derselben Abteilung sank die I. Abteilung im Rechnen auf 5 Schüler herab. Störend für den Unterricht ist der oftmalige Wechsel der Schüler. So zogen bis Martini cr. 22 Schüler fort und 13 minderwertige Schüler an, so daß am Schluß des Jahres die Schülerzahl 58 betrug.

Auch die Granulose erschwert den Unterricht. Die Schüler mit Gr. I und Gr. II a – h wurden vom Lehrer und dem **Dr. Baudisch** – Lasdehnen behandelt. Einige Kinder mit Gr. II b sind zur Behandlung ins Kreislazarett untergebracht. In den Sommerferien starb ein Mädchen der Oberstufe nach langer Krankheit. Ein Mädchen der Mittelstufe verletzte sich das Hüftgelenk und mußte nach dem Krankenhause Pillkallen gebracht werden.

Die diesjährige Schulensitation in der Kirche fiel der Turmreparatur wegen aus. Am 21. März cr. revidierte der König. Kreisschulinspektor Herr **Bleyer** die hiesige Schule.



Die amtliche Kreislehrerkonferenz war in Pillkallen am 12. September. Die fiskalische Beihilfe für die Teilnahme an derselben betrug 10,00 M. Die amtliche Bezirkskonferenz fand am 24. Oktober cr. in Lasdehnen statt. Für die Teilnahme an derselben erhielt der Lehrer 4,50 M.

Auf Anordnung des Königl. Kreisschulinspektors erhielt die hiesige Schule 15 physikalische Wandtafeln von **Menzel**, Verlag Morgenstern Breslau, nebst Mappe für 16,00 M.

Die Geburtstagsfeier Sr. Majestät Kaiser Wilhelms II. fand am 27. Januar cr. in der geschmückten Schule in üblicher Weise statt. Am 1. September cr. machte der Lehrer mit den Schülern einen Ausflug nach Tulpeningken. Dasselbst feierten sämtliche Schulen diesseits der Scheschuppe das Sedansfest mit Gesängen, Ansprachen, Deklamationen und allerlei Spiel. Die Weihnachtsbescherung der hiesigen Schüler war am 23. Dezember cr.

Auf Antrag des Lehrers wurde der hiesigen Schule aus der Provinzial-Gärtner: Lehranstalt Tapiau 6 Apfelbäume und zwar drei „Landsberger Rainette“ und drei „Gelber Richard“ für den halben Preis von 3,90 M zur Anpflanzung überwiesen. Die sehr gut verpackten Bäume wurden am 22. Oktober cr. vom Bahnhof Pillkallen abgeholt und in feuchter Erde eingeschlagen, um später zu verpflanzen.

Auf Veranlassung der Königl. Kreisbauinspektion wurde das Schulscheunendach, nachdem die südliche Hälfte eine Dachschalung erhalten hatte, mit Dachpfannen gedeckt. 3050 Dachsteine a 38 M per Mille wurden von der Ziegelei Tulpeningken von den Besitzern **Jeshat, Tannward, J. Rammoser, Amelong, Lottermoser, Ludszuweit** und **Kories** angefahren. Die Liquidation über das zu Reparaturen auf dem Schulgehöft verwendete Holz betrug 196,82 M. Der fiskalische Beitrag belief sich auf 145,67 M. Das Holz fuhren **Schneidereiter, Fritz Rammoser** u. **Merezuweit** an. Den Kies lieferte **Wiemer**.

Die meisten Durchlässe an den hiesigen Wegen bestehen bereits aus Cementröhren. So hat die Gemeinde Jucknaten allein in den zwei letzten Jahren 330 M für Cementröhren zu bezahlen. Außerdem haben einzelne Besitzer auf dem Felde noch eigene Durchlässe aus Cement.

Dem Besitzer **Lottermoser** – Karunischken brannte am 14. November cr. seine zweite Scheune mit der ganzen Sommerung ab. Da der Frühling kalt und trocken war, so wurde die Weide knapp, auch fehlt  $\frac{1}{3}$  am Rauhfutter. Dagegen wies der Körnerertrag ein sehr günstiges Resultat auf. Zum Schlusse des Jahres stellte sich Frost und Schnee ein, nachdem vorher beinahe jeder Tag Regen gebracht hatte.

29/3.01 gez. **Bleyer**

## 1901

Der Haushalts-Anschlag für die Zeit vom  $\frac{1}{4}$  1901 bis Ende März 1904 ist bestätigt am 7. März 1901.

### A Einnahmen

Aus der Staatskasse		746,00 M
Jährliche Beiträge a Haushaltung	7,13 M =	549,00 M
Schulversäumnisgelder		3,00 M
		<u>Gesamteinnahmen</u> 1298,00 M

### B Ausgabe

Tit. I.	Besoldung u. feste Remuneration		600,35 M
Tit. III.	Beiträge		
	a Lehrerwitwenkasse	11,00	140,00 M
	b Waisenkasse	6,50	
	c Ruhegehaltskasse	108,00 <sup>55</sup>	
Tit. V.	Verwaltungskosten		16,00 M
Tit. VI.	Unterrichtsmittel		40,00 M
Tit. VII.	Schulutensilien		24,00 M
Tit. VIII.	Heizung, Reinigung		60,00 M
Tit. IX.	Abgaben u. Lasten		7,50 M
Tit. X.	Bauzwecken		83,00 M
Tit. XI.	Insgemein		327,15 M
			<u>Gesamtausgabe</u> 1298,00 M

Das Krönungsjubiläum zum 200 jährigen Bestehen des Königreiches Preußen wurde am 18.I.1901 vereint mit der Geburtstagsfeier Sr. Majestät in der schön geschmückten Schule mit Gesang, Gebet, Festrede, Deklamation, Spiel und Tanz festlich begangen. Jedes Kind bekam eine Festschrift, sowie die

<sup>55</sup> Summe a bis c = 125,50

gedruckten Festlieder geschenkt. Für die Klasse waren zu dem Tage die drei Kaiserbilder aus dem Verlag Wigand - Leipzig angeschafft.

In der 2. Hälfte des Monats Februar fiel der Unterricht aus, da der Lehrer schwer krank an Influenza danieder lag.

Am 29. März revidierte der Königl. Kreisschulinspektor Herr **Bleyer** die hiesige Schule.

Laut dem tabellarischem Bericht vom 1. April cr. waren im Schuljahr 14820 Schultage, davon 1249 entschuldigte u. 670 unentschuldigte Versäumnistage. Diese letzteren brachten 5,70 M Schulstrafgelder ein. Der Durchschnitt der Schulversäumnisse betrug 13 %.

Anzahl der Kinder am 1. April 1901

Jucknaten	42	Schüler
Lubinehlen	4	"
Försterei	3	"
Karunischken Dorf	1	"
Alt-Skardupönen	4	"
Nickelstanaten	4	"
Uszeszuppen	<u>4</u>	"
Summa	62	Schüler

Am 1. April wurden 2 Knaben entlassen und zwei Anfänger aufgenommen. Die Zahl der Hütekinder, die im Schulverband mit Erlaubnis hüteten betrug 9.

Bei der Kirchenvisitation am 20. Juni behandelte die hiesige Schule das Thema: „Wovon u. womit hat mich der Heiland erlöst“?

Bei der Bezirkslehrerkonferenz in Lasdehnen am 10. Juli cr. hielt Lehrer **Kalweit** mit Schülern die Lection: Schlesien, während darauf Lehrer **Schneider** – Jucknaten das Referat hatte: „Was kann die Schule thun, um die gedeihliche Ausführung des Gesetzes vom 2.7.1900 betreffend Fürsorgeerziehung Minderjähriger zu unterstützen“?

Zu der diesjährigen Provinzial-Lehrerversammlung in Pillkallen waren beinahe alle Lehrer des Kirchspiels erschienen. Die Kreislehrerkonferenz in Pillkallen war am 18. September. Lehrer **Blum** hatte als Lection: „Kennst du die Brücke ohne Bogen“ Rätsel von Schiller. **Ostrinski** hielt einen Vortrag über Schülerbibliotheksbücher u. was u. wie sollen unsere Schüler lesen. Für die Teilnahme an der Bezirks- u. der Kreislehrerkonferenz erhielt der hiesige Lehrer 4 + 10 = 14,00 M.

Im Juli, August u. September krankten mehrere Schüler u. kleinere Kinder an Masern u. Scharlach; ein Schüler starb sogar daran. Im November ---? in zwei Familien ---? ---? ein 11 jähriger Knabe ---?

---

der Schüler war ---?

vom Schulbesuch ausgeschlossen ---?

Die Sedanfeier fand am 2. September in üblicher Weise statt.

Ein herrliches Erntewetter begünstigte sehr das Einbringen des Raufutters sowie des Getreides. Da während der Blütezeit des Roggens eine ungünstige Witterung herrschte, so fehlte am Körnerertrag beinahe die Hälfte. Trotzdem hielt sich der Preis des Roggens auf 5,00 M pro Scheffel, weil durch den Brand der großen Wassermühle der Bedarf vollständig in Lasdehnen gedeckt wurde. Nach dem Aufbau der vergrößerten Wassermühle im Dezember stieg der Preis des Getreides. Die Kartoffelernte war gut u. ebenso scheffelte der früh gesäte Hafer. Im ganzen Kreise u. auch im hiesigen Orte bereitete die Schweineseuche den Besitzern u. Losleuten großen Schaden. Gegen den Rotlauf der Schweine schützte man sich durch die Schweineimpfung.

An Äpfeln war Überfluß. Dieselben erreichten aber nicht die sonstige Größe, weil im Sommer große Dürre herrschte. Obgleich die Runkelfelder nicht zeitig u. voll mit Pflanzen besetzt werden konnten, so war doch die Ernte durch den Anbau der T ---? etc. ausreichend.

Größere Reparaturen wurden im Sommer in hiesiger Schule ausgeführt. Die Fenster u. Thüren strich der Maler **Kalkowski** – Lasdehnen. Auch tapezierte er die größere Lehrerwohnung u. strich die Decke für den Gesamtpreis von 75,00 M, nachdem Maurer **Schmidt** eine Gipsdecke hergesellt hatte. Durch die alte fehlerhafte Decke streute es durch. Die Bretter zur neuen Decke kosteten 29,16 M. Sowohl die Decke als auch die neue Kellerthür machte der Zimmermann **Holz** – Uszproduppen. Auch reparierte er

die Schultische u. die Schulbänke und fertigte zwei kurze Knaggen<sup>56</sup>. Für seine Arbeit u. den Handlanger erhielt er 15,50 M. Den Hausflur, der zur Schulstube führt, wurde mit Cement vergossen; die hohe Treppe zur Schule, das Fundament der Schule wurden mit Cement repariert. Nicht nur die Schulstube mit dem Hausflur, sondern auch die Küche und das westliche Giebelende ist geweißt. Der **Schmidt** schlug ein neues Schloß an die Bodenthür u. neue Bänder an die Kellerthür u. an die Stubenthür an. Bei der Revision des Kreisarztes Herrn **Schawaller** am 17. September wurde die neue Dielung in der Schule sowie der Ölanstrich in derselben gewünscht. Am 14. November cr. wurde von dem Königl. Landratsamte durch den Amtsvorsteher Herrn **Klaudat** in hiesiger Schule anberaumten Termine beschlossen, diese Übelstände im nächsten Sommer zu beseitigen.

Durch die Entlassung von 4 Konfirmanden und den Abzug von 14 Schülern sank die Schülerzahl zum Schluß des Jahres auf 51. Wie in jedem Jahre, so fand auch diesmal eine Christbescherung am 24. Dezember in der Schule statt.

Im August verkaufte der Eigenkätner<sup>57</sup> **Mischke** seine Besetzung an **Meyer**.

Möge das neue Jahr der Schule förderlich u. von großem Segen sein.

Geschweifte Klammer<sup>58</sup>

Redaktionelle Anmerkung: Im Original fehlen eindeutig Blätter, die nächste gesicherte Jahresangabe ist das Jahr 1906.

## 1902 - 1905<sup>59</sup>

Am 30. Juni cr. gegen 6 Uhr war der Empfang u. die Begrüßung der hohen Prüfungs- Kommission. Außer den Kirchenältesten waren die Lehrer **Schneider**, **Prätorius**, **Anger**, **Kniep** und **Romanowski** anwesend. Auf der Treppe vor dem Pfarrhaus begrüßte Herr Prediger **Schulz** die Herren. Der Herr General-Superintendent dankte in herzlichen Worten. Am 1. Juli cr. hielt die Begrüßungsrede Konsistorialrat **Dr. Eschenbach**. Nach der Prüfung der Konfirmanden durch den Herrn General-superintendenten, wobei von den heiligen Bergen Blümlein zu einem Sträußlein gepflückt wurden, hielt ein Superintendent aus Schlesien eine Unterredung mit den Erwachsenen ab. Mit den eingesegneten Konfirmanden sprach der Herr Superintendent **Gatzuhn** aus Mehlekehmen<sup>60</sup>. Am Nachmittage predigte Herr Pfarrer **Friedrich** aus Willuhnen. Der Herr Superintendent **Zilius** sprach über: „Äußere-“ u. Herr Pfarrer **Ebel** – Tilsit über „Innere Mission“.

Am 2. Juli wurden folgende Schulen in nachstehender Reihenfolge geprüft:

Lasdehnen	I.	Kl.	23 Psl.
"	II.	Kl.	Die Kirche eine Stätte für den Gottesdienst
"	III.	Kl.	Abram verläßt sein Vaterhaus
"	III.	Kl.	Jesus segnet die Kinderlein
Alxnupönen <sup>61</sup>	I.	Kl.	Das Schwören

Diese Schulen prüfte der Königl. Regierungsrat Hr. **Romeiks** – Gumbinnen

Alxnupönen	II.	Kl.	Das Paradies
Jucknaten:			Der H. Geist hat mich durch d. Evangelium berufen
Maszuiken	I.	Kl.	5. Bitte
"	II.	Kl.	Der 12 jährige Jesus im Tempel
Schilleningken			1. Psl.
Darguschen <sup>62</sup> :			Senfkorn u. Sauerteig
Lasdinehlen <sup>63</sup>			3. Gebot
Neu Skardupönen:			Allein Gott in der Höh sei Ehr
Ballupönen <sup>64</sup>			4. Gebot
Hermoneiten <sup>65</sup> :			Vom unnützen Sorgen

<sup>56</sup> Knaggen = Garderobenleisten

<sup>57</sup> Kätner = (nordd.) Häusler, Besitzer einer Kate

<sup>58</sup> Geschweifte Klammer am Seitenende im Original, vermutlich Jahresende von 1901

<sup>59</sup> Redaktionelle Anmerkung: Im Original auf der Seite 37 steht keine Jahreszahl, es fehlen hier Seiten.

<sup>60</sup> Mehlekehmen = ab 1938 Birkenmühle

<sup>61</sup> Alxnupönen = ab 1938 Altsnappen

<sup>62</sup> Darguschen = ab 1938 Siebeneichen

<sup>63</sup> Lasdinehlen = ab 1938 Sommerswalde

<sup>64</sup> Ballupönen = ab 1938 Ballen

<sup>65</sup> Hermoneiten ab 1938 Hermannsdorf

Laukehlischken <sup>66</sup> :			Die Sünderin
Tulpeningken	I.	Kl.	Das Kirchenjahr
"	II.	Kl.	Die Hochzeit zu Kana
Wersmeningken <sup>67</sup>	I.	Kl.	Die Sündenvergebung
"	II.	Kl.	Sündenfall
Löbegallen <sup>68</sup>	I.	Kl.	Das 5. Gebot
"	II.	Kl.	Abrams-Friedfertigkeit

Am 17. Juli feierten die Schulen: Tulpeningken, Jucknaten, Maszuiken u. Neu Skardupönen im Beisein des Herrn **Berner** - Tulpeningken bei schönem

---? dem Gesang  
 ---? Gesänge der ein-  
 Text im Original nicht lesbar ---? Schneider die Festrede  
 ---? Sr. Majestät Kaiser  
 u. Frohsinn herrschte

Wilhelm II. Schloßgarten ---?  
 bei Spiel u. Tanz. Gutsbesitzer **Wierner** u. **Schedukat** hatten Wagen gestellt. Die Feier des Sedanfestes verlief in üblicher Weise.

Laut Beschluß des Schulvorstandes sollte das alte Wirtschaftsgebäude der Schule neu gebaut werden. Am 7. Juli verhandelte der Amtsvorsteher **Klaudat** mit dem Schulverbände darüber. Da nur der östliche Teil des Wirtschaftsgebäudes nach einem Lageplan der Kreisbauinspektion neu gebaut und um 4 m verlängert werden sollte, die Dunggrube u. der Abort dem Nachbarbesitzer Rammoser zu dicht ans Wohnhaus kam, so wurde das vorgelegt Projekt abgelehnt u. um ~~neue~~ ~~maligen~~ Neubau des ganzen Gebäudes gebeten.

Am 9. September fand dieserhalb ein Lokaltermin in der Schule Jucknaten statt, der resultatlos verlief. Nach Besichtigung des betr. Wirtschaftsgebäudes durch den Regierungsbaumeister, der eine hohe Beihilfe für ein Dachspännendach in Aussicht stellt, wurde das alte Gebäude gründlich repariert u. gesteiht u. auf die alten Schindeln gelattet u. Dachpfannen gelegt.

Die Holzrechnung der Schneidemühle Maszuiken betrug	159,88 M
Der Zimmermann erhielt	43,50 M
<b>Schneller</b> - Lasdehnen erhielt für Ziegellieferung	120,00 M
Der Maurer <b>Schmidt</b> erhielt	14,75 M
Der Schmidt <b>Seenwald</b> u. Kaufmann <b>May</b> erhielt	22,73 M
Die Nebenkosten betragen	<u>7,00 M</u>
<b>Summa</b>	<u>367,86 M</u>

Die Beihilfe der Königlichen Regierung und der erstattete Holzwert betragen 269,53 M

Bei der Christbescherung am 24.12. erhielten die Schüler außer Äpfel, Nüsse etc. noch Tierschutzkalender u. zehn Testamente.

-----<sup>69</sup>

Redaktionelle Anmerkung: Es sind eindeutig im Original 6 beschriebene Seiten stufig (vermutlich mit der Schere) herausgeschnitten.

Der folgende Text bis einschließlich der Skizze ist im Original nicht mehr vorhanden.

<sup>66</sup> Laukehlischken = ab 1938 Adlerwinkel

<sup>67</sup> Wersmeningken = ab 1938 Langenfelde

<sup>68</sup> Löbegallen = ab 1938 Löbenau

<sup>69</sup> Zwei Striche im Original, vermutlich ein Jahresabschluss

---?
---?
---?
---?

am Sonntag den 24. Dezember.

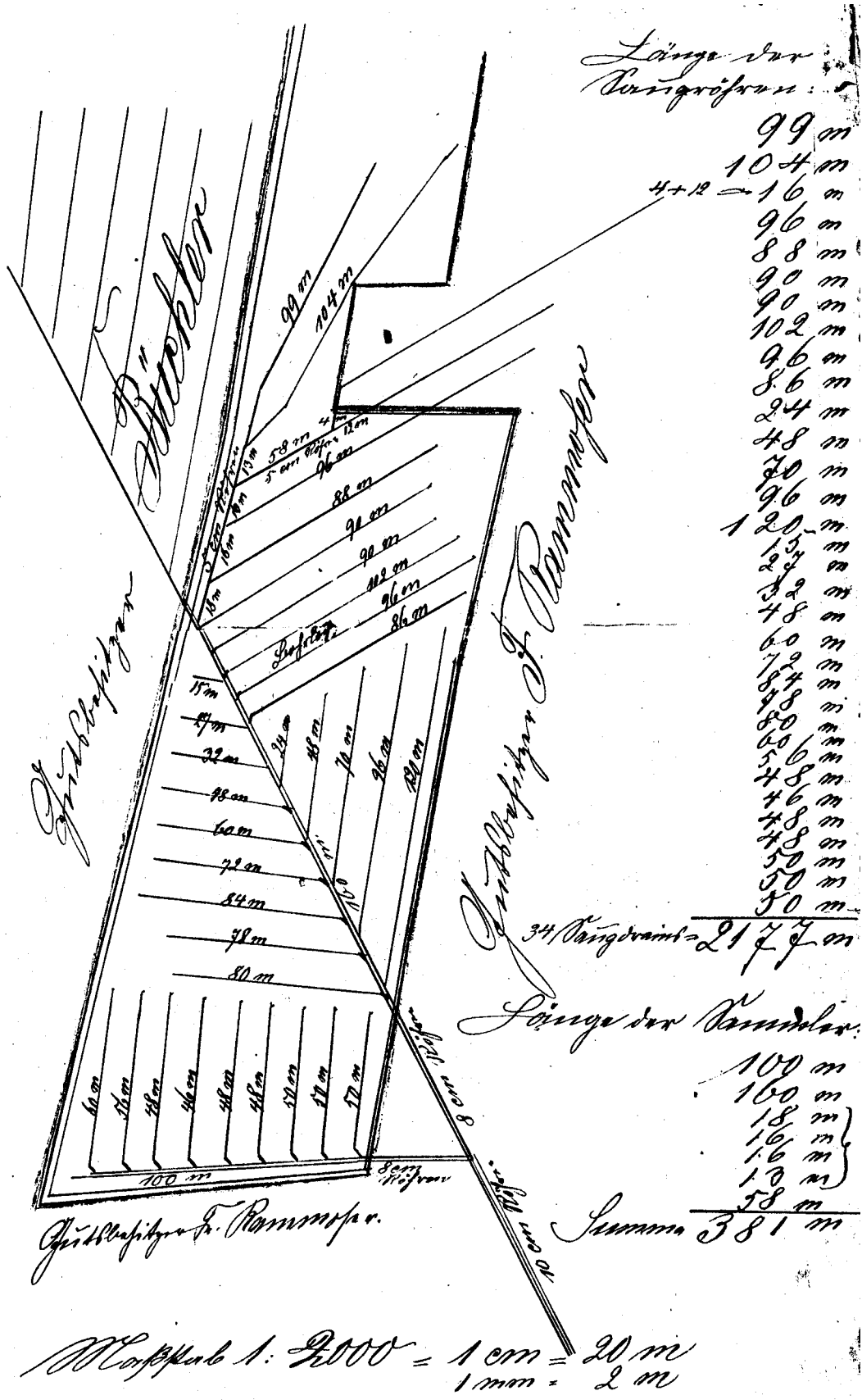
### Drainierung des hiesigen Schullandes

Nachdem der Grenzgraben zwischen Lasdehnen und Jucknaten zu einem Kanal von über 10 Meter Breite und ca. 4 m Tiefe ausgebaut war, wurde der große Sammler in einer Tiefe von 3,35 m im Loebellsche Felde hergestellt. Aus demselben führen zwei Sammler durch die Besetzung des Fritz Rammosers. Der östliche Sammler nimmt das Wasser vom Schullande auf. Aus dem Erläuterungsbericht des speziellen Entwurfs zur Drainierung geht hervor, daß der Boden im allgemeinen als fruchtbares Land zu bezeichnen ist; jedoch findet man sehr nassen Lehm mit Sand auf Stellen und andererseits anmoorigen Humus mit darunter liegender tiefer Schluffschicht. Das Bohrloch im Schullande ergab 50 cm anmoorigen Humus und 80 cm Schluff70.

Bis dahin fand man stets in den Gräben Wasser. Aus diesem Grunde sind die Drainstränge 12 bis 16 m entfernt voneinander zu legen. Die Saugdrains sind fast ausnahmslos in eine Tiefe von 1,25 m zu legen, und die Sammler in eine Tiefe von 1,35 m zu legen. Auf Stellen liegt der Sammler im Schullande cir. 2 m tief. Die Verbindung der Sauger mit dem Sammler und der Sammler unter sich geschah von oben. Das Rohrmaterial ist aus der Ziegelei Tulpeningken größtenteils entnommen, nur Büchler und Scheduikat - Endruscheiten lieferten auch Röhren aus der Ziegelei Lasdehnen.

70 Die Bezeichnung Schluff gilt sowohl für das Gestein als auch für das lockere Sediment. Verfestigter Schluff wird auch als Schluffmergel oder Aleurolith bezeichnet. Mit Mineralkörnern von 0,06-0,002 mm Korngröße.





Redaktionelle Anmerkung: Siehe vorherige Anmerkung: zu den Jahren 1902 -1905. Diese Skizze ist nicht mehr im Original vorhanden.

Der Unterricht begann am 4. Januar. Der kurz vor Neujahr eingesetzte Frost hielt nur wenige Tage vor. Der kälteste Tag war der 2. Januar. Das Thermometer zeigte morgens  $-20^{\circ}$ . Dann trat wieder nasses Schmutzwetter wie vor Weihnachten ein.

Am 27. Januar, Sonnabend, wurde der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers in festlicher Weise in der Schule begangen. Angesichts der trostlosen durch die Revolution hervorgerufenen Zustände in Russland und der durch die Marokkowirren hervorgerufenen Kriegsgefahr flogen ihm, dem Wahrer von Deutschlands Ehre, dem Schirmer des Friedens, den die Herzen an diesem Tage besonders entgegen und aller Wünsche vereinigten sich in dem Gebet: Gott schütze u. Gott segne unseren geliebten Kaiser und sein Haus!

Am 27. Februar war die Silberhochzeit des geliebten Königs und Kaiserpaares und zugleich die grüne Hochzeit des Prinzen Eitel Friedrich mit der Prinzessin Charlotta von Oldenburg. Der Unterricht fiel an diesem Tage aus. Anstelle derselben trat eine würdige Schulfeier, bei welcher Gelegenheit der Schüler in Frida Möller ein im Auftrage der Königlichen Staatsregierung verfasster und zur Verteilung an würdige Schüler geschenktes Buch überreicht wurde.

Im ---<sup>72</sup> März revidierte Herr Kreisschulinspektor die hiesige Schule.

Während den ganzen Februar hindurch herrliches mildes Winterwetter herrschte, brachte der März un-ausgesetzte Niederschläge und dem zufolge schwer passierbare Wege. Dennoch blieb der Schulbesuch leidlich. Der April dagegen trug ganz den Charakter des Mai. Vom 2. ab trat mildes warmes und trockenes Wetter ein, welches den beinahe ununterbrochen bis heute, dem 20. Mai angehalten hat. Die Ackerbestellung vollzog sich selten früh und günstig. Die Temperatur nahm einen sommerlichen Charakter an und die Vegetation schritt mächtig vorwärts. Am 2. Mai blühten hier schon Pflaumen und Kirschen, den 6.-9. Mai die Apfelbäume. Der Roggen, welcher sich selten gut entwickelt hatte, begann am 8. Mai an zu schießen. Zu Beginn des Monats konnte das Vieh ausgetrieben werden. Die Felder zeigen einen vorzüglichen Stand. Die Tagestemperatur zeigt häufig über  $25^{\circ}$  C. Am 8. Mai mußte die Schule wegen Hitze um 11 Uhr geschlossen werden.

Die Schülerzahl betrug am 1. Mai 83. Hütekinder waren 8.

Es besuchten die Schule aus	Alt-Skardupönen	(27 Einw.)	5	Kinder
	Endruscheiten	(9 Einw.)	2	"
	Dorf Karunischken	(15 Einw.)	-	"
	Försterei "	(11 Einw.)	2	"
	Jucknaten	(272 Einw.)	59	"
	Lubinehlen	(47 Einw.)	8	"
	Nickelstanaten	(14 Einw.)	2	"
	Anteil Uszeszuppen	(28 Einw.)	4	"
	Summen	(423 Einw.)	83	<sup>73</sup> Kinder

Die Einwohnerzahl ist das Ergebnis der Volkszählung von 1. Dezember 1905.

Von den 83 Schülern sprachen bei der Aufnahme

nur	deutsch	67
"	litauisch	5
	beides	<u>11</u>
	Summa	83

Die Bearbeitung des Schullandes hatte für dieses Jahr Gutsbesitzer **Büchler** für 120 M übernommen. Schulvorstandsmitglied Gemeindevorsteher **Scheiderat** verkaufte sein Grundstück im April an den Landwirt **Schweinberger** aus Brödlauken.

Im Mai wurde dem Lehrer eine heizbare Oberstube hergestellt und zugleich die Decke in der Wohnstube als Gipsdecke ausgeführt. Zugleich wurden die Türen zu den Schweineställen von der Gartenseite zugemauert und der Eingang nach der Tenne des Stallgebäudes verlegt, auch die innere Einrichtung praktischer gestaltet. Die Zimmerarbeiten führte **Holz** - Uszproduppen, die Mauerarbeiten **Schmidt** – Jucknaten und die Töpferarbeiten **Behrendt** – Lasdehnen aus.

Am 22. Mai begann der Roggen auf dem Schullande zu blühen.

<sup>71</sup> Red.: Ab 1905 sind die Eintragungen von Lehrer Gustav Schaknis (geboren 3.9.1863), bis zum Ruhestand am 1. Oktober 1928 war er Stelleninhaber der hiesigen Volksschule, gestorben im Herbst 1931 in Tilsit.

<sup>72</sup> Datum fehlt

<sup>73</sup> 82 Kinder

Vom 1. Juni ab besuchte auch die Schülerin Frieda **Möller** die Privatmädchenschule in Lasdehnen. Außer der Genannten erhalten aus dem hiesigen Schulverband folgende Kinder dortselbst Unterricht: Gertrud **Büchler**, Erika **Schaknies**, Margarete **Schaknies** aus Jucknaten und Marie **Wiemer** und Ida **Wiemer** aus Lubinehlen, im ganzen also 6.

Bei günstigem Wetter wurde der Naturgeschichtsunterricht öfters im Freien erteilt und mit naturgeschichtlichen Ausflügen verbunden.

Der warme schöne Sommer brachte vielfach heftige Gewitter. So schlug am 28. Juni nachm.  $\frac{1}{2}$  3 der Blitz in die dem Gutsbesitzer **Büchler** gehörige früher **Millauer'sche** Scheune, etwas über 100 m von der Schule entfernt ein ohne zu zünden.

Die Sommerferien begannen angesichts der durch die warme günstige Witterung weitvorgeschriftene Vegetation schon am 16. Juli und dauerten 4 Wochen. In denselben konnte der größte Teil des Getreides geborgen werden, so daß der Schulbesuch nach den Ferien im Gegensatz zu früheren Jahren gut zu nennen war.

Am 12. September wurde die Sedanfeier in der Schule in würdiger Weise begangen. Der Unterricht fiel aus.

Am 12. September fand in Pillkallen die amtliche Kreislehrerkonferenz statt. An derselben nahmen als hohe Gäste die Herren Oberregierungsrat **Alsen** und Regierungs- und Schulrat **Romeiks** aus Gumbinnen teil. Es hielt Lehrer **Eschment** aus Naujehnen<sup>74</sup> eine Gesangslektion über: „Guten Abend gute Nacht“ von Brahms und so dann Präzentor<sup>75</sup> **Schneider** aus Lasdehnen das Referat und Lehrer **Schaknies** aus Jucknaten das Korreferat über das vom Herrn Minister für alle amtliche Konferenzen je zur Behandlung gestellte Thema: „Wie kann die Volksschule bei der Fürsorge für die schulentlassene männliche Jugend mitwirken?“ An den amtlichen Teil schloß sich ein gemeinschaftliches Mittagessen.

Am 29. Oktober starb die sechsjährige Schülerin Anna **Batschat** aus Alt-Skardupönen. Die Herbstferien dauerten vom 23. September bis 6. Oktober.

Der Martiniumzug brachte 9 mehr Abgang als Zugang. Die Schülerzahl sank dadurch auf 72. Am 16. November revidierte Herr Kreisschulinspektor **Bleyer** die hiesige Schule.

Am 20. Oktober wurde der frühere Ortsschulinspektor Herr Pfarrer **Mack** auf dem Kirchhofe in Lasdehnen diessseits der Szesuppe zur letzten Ruhe bestattet. Sämtliche Lehrer des Kirchspiels waren zur Trauerfeier erschienen und Lehrer **Krämer**<sup>76</sup> aus Maszuiken legte in ihrem Auftrage einen Kranz auf das Grab nieder.

Durch Verfügung vom 2. Juni 1906 trat für dieses Jahr die neue Ferienordnung in Kraft. Nach derselben dauern fortan für alle Schulen des Bezirks

1. Die Weihnachtsferien vom 23. Dezember nach Schluß des lehrplanmäßigen Unterrichts bis einschließlich den 2. Januar also 10 Tage und wenn der 23. Dezember o. 3. Januar auf einen Sonntag fällt 11 Tage.
2. Die Osterferien am Freitag vor Palmsonntag nach Schluß des planmäßigen Unterrichts bis einschließlich Mittwoch nach Ostern, also 12 Tage.
3. Die Pfingstferien beginnen am Freitag vor Pfingsten (n. Schl. d. pl. Unterr.) bis einschließlich Donnerstag nach Pfingsten, also 6 Tage.
4. Die Sommer- und Herbstferien dauern zusammen 42 Tage.
5. An Jahrmarktstagen darf der Unterricht an keiner Schule mehr ausfallen.

(Amtl. Schulblatt 1906 Nr. 14).

In diesem Jahre wurde auch für den hiesigen Kreis ein neues Stoffverzeichnis (Lehrplan) eingeführt. Auf Anregung der Ostpreußischen Landwirtschaftskammer mußten die Lehrer Ermittlungen über den Verbleib der schulentlassenen Landjugend betreffend die Jahre 1895, 1900 u. 1905 erstellen.

Am 15. Oktober ging abends ein starkes Gewitter über die hiesige Gegend.

Am 13. Dezember wurde die hiesige Schule durch Herrn Regierungs- und Schulrat **Romeiks** im Beisein des Herrn Kreisschulinspektors **Bleyer** revidiert.

<sup>74</sup> Naujehnen? Alberecht-Neujehnen = ab 1938 Alberechtswalde

<sup>75</sup> Präzentor (lat.-mlat.) Vorsänger in Kirchenchören

<sup>76</sup> Krämer = Georg Friedrich Kraemer, geb. 20.10.1857, gest. 18.12.1913 Maszuiken, Vater von Bruno Kraemer (Lehrer ab 1.4.1929 in Meißnersrode), Großvater von Günther Kraemer s. Einleitung

# 1907

Der Winter 1906/07 war außergewöhnlich streng. Am 11. Dezember setzte Frostwetter ein, welches bis zum 18. März andauerte. Der Frost war so stark, daß in den Nachbarschulen Lasdehnen und Maszuiken der Unterricht ausfallen mußte. Die hiesige Schule wurde nicht geschlossen, doch war der Schulbesuch sehr unregelmäßig und der Unterricht lückenhaft. Die kältesten Tage waren in der Zeit vom 21. Januar bis 16. Februar. Es sank das Thermometer am 24. Januar bis auf  $-27^{\circ}$  C.

Am 25. Januar fand in der Schule die Wahl der Kreistagsabgeordneten statt. Es erhielten der konservative Kandidat **Graf Kanitz** Podangen<sup>77</sup> 32 der sozialdemokratische Gutsbesitzer **Hofer** – Gr. Skaisgirren<sup>78</sup> 23 Stimmen.

Da der 27. Januar auf einen Sonntag fiel, wurde auf Anordnung der Behörde die Geburtstagsfeier Sr. Majestät schon am 26. Januar in hiesiger Schule in würdiger Weise begangen.

Wegen der ausgebrochenen Masernepidemie mußte, da die Schule nur noch von 4 Kindern besucht war, diese für die Zeit vom 10. – 22. April geschlossen werden. Auch vorher u. nachher war der Schulbesuch der genannten Krankheit wegen sehr unregelmäßig. Todesfälle kamen nicht vor.

Am 12. März, dem 300 jährigen Geburtstage Paul Gerhard's<sup>79</sup> wurde die erste Schulstunde dem Andenken dieses Kirchenliederdichters gewidmet.

Nachdem der zuständige Herr Minister angeordnet hatte, daß für sämtliche Schulen das Grundgehalt des ersten und alleinigen Lehrer auf 1100 und die Alterszulagen auf 120 zu erhöhen sind, fand dieserhalb am 18. Oktober d. Vorjahres zwecks Änderung der Matrikel eine Verhandlung mit den stimmberechtigten Schulverbandsmitgliedern statt, welche vom Kreissekretär **Niemand** in Vertretung des Herrn Landrats geleitet wurde. Sämtliche Anwesende erklärten sich, da die Königliche Regierung dem Verbande eine dem erhöhten Gehalte entsprechende Beihilfe zu gewähren versprochen hatte, mit der Änderung des Matrikels einverstanden. Diese wurde unterm 15. Januar d. J. seitens der Königlich-Preussischen Regierung bestätigt. Das erhöhte Grundgehalt sollte vom 1. November 1905 und die Alterszulage vom 1. April 1906 in Kraft treten. In der selben Verhandlung wurde der Wert der dem Lehrer zukommenden Brennmaterials von 35,16 rm auf 4 M pro Raummeter, also insgesamt mit 141 M auf das Grundgehalt in Anrechnung gebracht; statt wie bisher mit 60 M pro Jahr.

Das Frühjahr war sehr rauh und kalt. Der April hatte ein fast winterliches Gepräge. Am 28. April war das erste Gewitter.

Aus dem tabellarischen Bericht vom 1. Mai 1907:

Anzahl der Schultage 18409. Davon versäumt entschuldigt 1316, nicht entschuldigt 283, insgesamt 10 %.

Größe der Zimmer

I.	6,6	x	4,75	=	31,4 qm
II.	4,4	x	4,4	=	19,3 qm
III.	5,42	x	3,96	=	21,5 qm
IV. Kammer	4,4	x	1,94	=	<u>8,3 qm</u>
		Zusammen		=	80,5 qm

Die Anzahl der Schüler betrug 41 Knaben 30 Mädchen zusammen 71, Hüttekinder waren 3.

Am 21. Mai ging von Süden nach Norden ziehend ein starker Hagel über diese hiesige Ortschaft nieder. Die Schlossen<sup>80</sup> erreichten die Größe von Walnüssen und machten insbesondere dem Roggen großen Schaden. In der Schule wurden neun große und eine Anzahl kleinerer Fensterscheiben zertrümmert. Das Unwetter dauerte von  $\frac{1}{2}$  2 nachm. ab etwa 7 Minuten. Auch die in voller Blüte stehenden Obstbäume, sowie Gemüsepflanzen wurden stark mitgenommen.

<sup>77</sup> Podangen Gutsbezirk zu Preußisch Holland, [http://de.wikipedia.org/wiki/Hans\\_Graf\\_von\\_Kanitz](http://de.wikipedia.org/wiki/Hans_Graf_von_Kanitz)

<sup>78</sup> Groß Skaisgirren = ab 1938 Großschirren oder Kreuzingen

<sup>79</sup> [http://www.heiligenlexikon.de/BiographienP/Paul\\_Gerhardt.htm](http://www.heiligenlexikon.de/BiographienP/Paul_Gerhardt.htm)

<sup>80</sup> Schlossen = Hagelkörner

Der Sommer des Jahres war überhaupt einer der nassesten, die die Statistik zu verzeichnen gehabt hat. Abgesehen von der ersten Hälfte des Juli strömten beinahe täglich gewaltige Regenmengen meistens mit noch starkem Gewitter verbunden zur Erde hernieder. Selbst die hiesigen durchlässigen und abdrainierten Felder vermochten zuletzt die Wassermengen nicht mehr abzuleiten, und so standen die tieferen Felder auf der Ost-, Süd- und Nordseite des Dorfes eine Woche lang unter Wasser und gaben der ganzen Landschaft ein verändertes Gepräge. Die aufgestellten Weizenhocken spiegelten sich in den Wasserfluten wieder und konnten erst sehr spät abgefahren werden. Die gesamte Ernte schleppte sich bis in den Oktober hinein. Stroh und Körner hatten sehr gelitten, am meisten aber die Kartoffeln, die unter dem Einflusse der Nässe zum größten Teile verfaulten. Auch die gesundgebliebenen hatten einen schlechten Geschmack. Erst Ende September änderte sich das Wetter und machte einem langen schönen Herbst Raum.

So konnten, wenn auch erst im Oktober wenigstens die milderen Winterfelder bestellt werden und grünen auch ganz gut ein. Das beste Zeichen für die beinahe sommerliche Temperatur waren die zweiten Blüten mit Fruchtansatz an den Himbeersträuchern, und im November gabs sogar aufgeblühte neue Fliederblüten auch im Schulgarten.

Die Sommerferien dauerten vom 22. Juli bis 17. August, die Herbstferien vom 29. Sept. bis 13. Oktober.

In diesem Jahre wurde die Strecke Jucknaten – Alt-Skardupönen als Kiesweg ausgebaut. Der Kies wurde mittels Dampbetriebs<sup>81</sup> von Schillehnen<sup>82</sup> a.d.M. nach dorthin und auch durch das Dorf Jucknaten zum Depot Endruscheiten hergeschafft. Die Arbeiten führte Unternehmer **Willfang** aus.

Zum 1. Juli wurde Herr Kreisschulinspektor Bleyer nach Lautenberg, Bez. Strasburg<sup>83</sup> versetzt. An seine Stelle trat Herr Kreisschulinspektor Baginski, bisher Seminaroberlehrer in Herford und an die Stelle des nach Posen versetzten Herrn Regierungsrates Romeiks Herr Regierungs- und Schulrat Sterukopf – Gumbinnen, bis dahin Kgl. Seminardirektor in Usingen<sup>84</sup>.

Das Sedanfest wurde in würdiger Weise begangen.

Schülerbestand Martini 1907

Seit dem 1. April sind	fortgezogen	23	Kinder
	<u>angezogen</u>	<u>18</u>	"
	Vorhanden Schüler	65	
Davon waren	Kinder von Besitzern	8	
	" " Los- u. Instleuten	57	

Besitzer **Meyer** in Jucknaten starb. Seine Frau verkaufte ihre c. 5 ha große Besetzung an Otto **Wowerat** aus Darguszen<sup>85</sup>.

ges. 17/3.08 gez. **Baginski**

Bereits am 16. November setzte Frostwetter ein und dauerte ununterbrochen bis zum Jahresschluß.

## 1908

Die zweite Lehrerstelle in Maszuiken war längere Zeit unbesetzt. Der I. Lehrer **Krämer** erkrankte. Auf Anordnung der Kreisschulinspektion mußte Lehrer **Schaknies** beide Klassen in Maszuiken in der Zeit vom 12. Januar bis 1. Februar am Montag und Mittwoch jeder Woche vertreten. Er wurde abgeholt und zurückgefahren und erhielt nachträglich für jeden Tag 3 M aus der dortigen Schulkasse.

Am 27. Januar hielt der Lehrer zuerst in Jucknaten und nachher in Maszuiken die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers ab.

Der Winter war im Gegensatz zu dem im westlichen Deutschland sehr streng und reich an Schneemassen. Letztere legten den Kleinbahnverkehr für Wochen lahm.

Mit dem 1. April trat das neue Schulunterhaltungsgesetz vom 28. Juli 1906 in Kraft.

<sup>81</sup> Dampbetrieb, ? Dampfbetrieb

<sup>82</sup> Schillehnen = ab 1938 Waldheide

<sup>83</sup> Lautenberg ?, Bez. Strasburg ?

<sup>84</sup> Usingen in Hessen

<sup>85</sup> Darguszen = Darguschen (1936 - 1938), ab 1938 Grenzheide

Es wurde demzufolge ein neuer Schulvorstand gebildet, dem angehören

1. Gemeindevorsteher	<b>Rammoser</b>	Jucknaten
2. Gutsbesitzer	<b>Büchler</b>	"
3. "	<b>Schweinberger</b> (Rendant <sup>86</sup> )	"
4. Lehrer	<b>Schaknies</b>	"
5. Gutsbesitzer	<b>Ludzuweit</b>	Alt Skardupönen
6. "	<b>Lottermoser</b>	Karunischken
7. Oberförster	<b>Kurzhals</b>	Labonen <sup>87</sup> (2 Stimmen)
8. Gutsbesitzer	<b>Wiemer</b>	Lubinehlen
9. Gemeindevorsteher	<b>Scheduikat</b>	Endruscheiten
10. "	<b>Rammoser</b>	Nickelstanaten
11. "	<b>Schattauer</b>	Uszeszuppen
12. Ortsschulinspektor	<b>Pfarrer Wittke</b> aus	Lasdehnen als Verbandsvorsteher

Am 17. März revidierte Herr Kreisschulinspektor **Baginski** d. Schule.

Am 21. April war der hundertjährige Geburtstag Johann Hinrich **Wichern's**<sup>88</sup>, des Vaters der inneren Mission. Ihm zu Ehren wurde auf Veranlassung der Königlichen Behörde die erste Schulstunde des 23. April (I. Tag nach den Osterferien) zu einer Wichernfeier ausgestaltet.

Gutsbesitzer **Büchler**, welcher bis zum 1. April noch stellvertretender Vorsitzender des Schulvorstandes war, ließ auf Drängen der Behörde den Kartenschränk, so wie er ist, anfertigen. Auf die vom Lehrer geäußerten Wünsche bezüglich zweckmäßiger Einrichtung desselben wurde keine Rücksicht genommen.

Aus dem tabellarischen Bericht vom 1. Mai 1908:

Schülerzahl: 35 Knaben, 32 Mädchen, zus. 67, davon waren 2 katholisch.

Es sprachen bei der Aufnahme nur	deutsch	52
	" litauisch	3
	beides	12

Schülerzahl mal Schultage		15316
Versäumnisse:	entschuldigt	1891
	nicht entschuldigt	341
Prozentsatz der Versäumnisse		16,9 %

Das Frühjahr war trocken und kalt. Heute, am 3. Mai, zeigt das Thermometer nicht ganz  $-4^{\circ}$  C um  $\frac{1}{2}$  11 vormittags!

Am 3. Juni fand in der Schule die Wahl von 3 Wahlmännern zur Wahl der Abgeordneten zum preußischen Landtag statt. Gewählt wurden seitens der Urwähler Gutsbesitzer **Scheduikat** – Maszuiken für die III., Gutsbesitzer **Schweinberger** für die II. und Gutsbesitzer Fritz **Rammoser** für die erste Abteilung.

Am 15. Juni war die Kirchenvisitation, an welcher auch die hiesige Schule teilnahm.

Die Sommerferien dauerten vom 16. Juli bis 20. August.

Nach heftigen kalten Regengüssen, welche die Bestellung der Sommerung verzögerten, setzten trockenes Wetter und große Hitze ein. An mehreren Tagen mußte die letzte Schulstunde wegen großer Hitze ausfallen. An Gewittern war der Sommer im Gegensatz zum vorigen Jahr arm.

Am 10. Juli feierten die Schulen Lasdehnen, Schillingenken, Maszuiken und Jucknaten auf der malerisch gelegenen Wiese des Herrn **Röder** – Lasdehnen (jenseits der Szeszuppe gegenüber von Johanneshof) bei herrlichem Wetter ihr Schulfest.

Die warme trockene Witterung dauerte bis nach Ablauf der Sommerferien. Durch sie und die vorangegangenen Regengüsse wurde die Entwicklung des Sommergetreides sehr ungünstig beeinflusst, dasselbe blieb dünn und kurz im Stroh und brachte auch nur geringe Erträge. Von diesen verdarb ein Teil infolge der unaufhörlichen Regengüsse in den letzten Wochen des Monats August und im Monat September. Der Ertrag der Kartoffeln war gut.

Am 2. September wurde der Sedantag festlich begangen.

Am 22. September wurde die Schule durch den Herrn Kreisschulinspektor **Baginski** revidiert.

Nachzutragen ist, daß am 26. August die amtliche Kreislehrerkonferenz in Pillkallen stattfand. Referent war Lehrer **Lemhöfer** – Pillkallen, Korreferent<sup>89</sup> Lehrer **Lamotte** ---<sup>90</sup>; die Lektion hielt Lehrer **Kröger**

<sup>86</sup> Rendant = Rechnungsprüfer in größeren Kirchengemeinden oder Gemeindeverbände

<sup>87</sup> Labonen ?

<sup>88</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Johann\\_Hinrich\\_Wichern](http://de.wikipedia.org/wiki/Johann_Hinrich_Wichern)

Szameitkehmen<sup>91</sup>. Alle drei hatten als Thema die Reformbestrebungen auf dem Gebiet des Aufsatzes in der Volksschule.

Ohne Übergang folgten einigen warmen und trockenen Wochen im Oktober ziemlich strenges Frostwetter. Die noch auf dem Felde gebliebenen Runkeln konnten nur mit Mühe geborgen werden; dann verschärfte sich der Frost immer mehr und erreichte Sonntag am 15. November früh –19<sup>o</sup> C. Nicht zu ergiebige Schneefälle gaben den Saaten genügend Schutz. Auch bis heute, am 29. November ist, wenn auch gelinderes, Frostwetter vorhersehend geblieben.

Die Herbstferien dauerten vom 26. September bis zum 10. Oktober.

Vom 1. April bis Martini waren fortgezogen 18 und angezogen 6 Kinder. Die Zahl der Schüler hat sich Ende November auf 59 vermindert.

Im Herbst wurde Küche und Kammer mit Zement ausgegossen und der Herd umgesetzt.

Schon sehr frühe Mitte Oktober setzte Frostwetter ein. Die Runkeln standen zum großen Teile noch draußen und konnten nur mit Mühe noch beschädigt geborgen werden. Der Frost hielt, sozusagen ohne jede Unterbrechung bis zum Jahresschlusse an<sup>92</sup>

## 1909

und dauerte bis Mitte April 1909. Einige Tage es war recht kalt. So sank das Thermometer am 11. Februar bis auf –29 °C. Niederschläge traten nur in geringem Maße ein. Deswegen waren die Wegverhältnisse den ganzen Winter hindurch günstig und der Schulbesuch zufriedenstellend. Auch der Gesundheitszustand der Schülinder war gut. Die Behandlung augenkranker Kinder war schon früher wegen Mangel an Kranken eingestellt worden.

Am 27. Januar wurde Sr. Majestät der Kaiser 50 Jahre alt. An Stelle des Unterrichts trat eine der Bedeutung des Tages entsprechende würdige Schulfeier.

Auszug aus dem tabellarischen Bericht zum 1. Mai 1909

Es besuchten die Schule		37 Knaben
		<u>25 Mädchen</u>
	zus.	62 Kinder
Davon waren aus	Jucknaten	48
	Alt Skardupönen	2
	Anteil Uszeszuppen	3
	Nickelstanaten	1
	Karunischken	4
	Försterei "	-
	Lubinehlen	3
	Endruscheiten	<u>1</u>
	zus.	62
Dem Stande der Eltern nach entstammten		
von	Besitzern	5
	Kättern	2
	Instleuten	37
	Arbeitern	18
Es sprachen bei der Aufnahme nur	deutsch	47
	" litauisch	4
	beides	11
Die Anzahl der Schultage betrug		15077
Davon waren versäumt u.nicht entschuldigt		729
	entschuldigt	267
Das Durchschnittsversäumnis betrug		7,5 %
Schulstrafgelder gingen ein für 33 Tage		8,25 M
Anfänger waren 8.		

<sup>89</sup> Koreferent auch landschaftl. Korreferent

<sup>90</sup> Leerstelle

<sup>91</sup> Szameitkehmen = ab 1938 Lindenhaus

<sup>92</sup> Ohne Satzzeichen geht es mit der Jahreszahl 1909 weiter

Bezüglich des Hütewesens erließ die Königliche Regierung unterm 12. März 1909 eine neue Verfügung. Danach sollte die Hüteerlaubnis nicht mehr wie früher vom 1. Mai, sondern erst vom 15. Mai ab bis 1. November gewährt werden. Sodann sollen die Hüteknaben mindestens 6 Stunden und zwar an zwei Tagen der Woche die drei ersten Stunden des Tages am Schulunterricht teilnehmen. Voll- und Halbwaisen sollen nur bei besonderen Verhältnissen einen Hüteschein erhalten. (s. amtl. Schulblatt 1909, Nr. 6)

Die Anzahl der Hütekinder betrug 8.

Am 9. Juli fand die Kirchenvisitation durch den Herrn Superintendenten **Thiel** – Pillkallen statt, an welcher auch die hiesige Schule teilnahm.

Am 23. Juli feierten die Schulen Lasdehnen und Jucknaten gemeinsam ihr Schulfest im Lasdehner Wäldchen, genannt Waldesruh.

Die Sommerferien dauerten vom 25. Juli bis 21. August.

Am 25. August war die amtliche Kreiskonferenz in Pillkallen. Auf derselben wurde folgende Tagesordnung erledigt:

1. Wie habe ich den Unterricht in der Heimatkunde zu gestalten, um rechte Liebe zur Heimat zu erwecken? **Bärfacher** – Schirwindt
2. Einführung in das Verständnis der Karte, Lektion **Wunderlich** – Pillkallen.
3. Erfahrungen auf dem Gebiete des Unterrichts im freien Aufsatz. Vortrag von **Urban** – Zwirballen<sup>93</sup>.
4. Über Wetterkunde, Vortrag von Professor **Kienast** - Königsberg

Am 2. September wurde die Sedanfeier in würdiger Weise in der Schule begangen.

Die Herbstferien dauerten vom 26. September bis 9. Oktober.

Michaeli<sup>94</sup> wurden 2 Schulkinder aus der Schule entlassen.

Nachzutragen ist, daß in den Sommerferien d. J. die Schulstube neu gedielt und auch der Ölanstrich erneuert wurde. Der sehr schadhafte Pumpenstock wurde durch einen neuen ersetzt.

Durch das Gesetz vom 26. Mai 1909 wurde die Lehrerbesoldung und zwar mit rückwirkender Kraft vom 1. April 1908 erheblich erhöht.

Es beträgt nunmehr das Grundgehalt der hiesigen Stelle	1400 M
b. Funktionszulage	<u>100 M</u>
	1500 M

Hierzu kommen die Alterszulagen von beginnend nach Vollendung des siebenten Dienstjahres und zahlbar von drei zu drei Jahren und zwar für die beiden ersten Stufen je 200 M, für die dritte und vierte Stufe je 250 M und für die fünfte bis neunte Stufe je 200 M.

Der Wert der Dienstwohnung soll nach Beschluß des Provinzialrats bei der Pensionierung mit 580 M in Anrechnung kommen. Die Nachzahlung des Gehalts erfolgt in der zweiten Hälfte des Jahres 1909.

Die erste Hälfte des Sommers war sehr naß und kalt. Es wurde dadurch die Reife des Getreides um Wochen verzögert. Die Kartoffeln starben häufig noch vor der Blüte ab und lieferten teilweise ganz geringe Erträge. (Vom Schullande das dritte Korn) Die Kirschen reiften erst anfangs September. Dieser Monat und der Oktober brachten dagegen schönes, trockenes Wetter, so daß die auf vielen Stellen reichliche Ernte in aller Ruhe geborgen werden konnte. Ohne einen Übergang von Regenwetter setzten dann im November ungeheure Schneefälle ein und dauerte bis in den Dezember hinein. Gewaltige Schneemassen bedeckten Felder und Häuser. In Gr.-Wersmendingken<sup>95</sup> wurde sogar ein Dach eingedrückt.

Die Befürchtung, der ungefrorene Roggen würde unter dem Schnee ausfaulen, stellte sich, als gegen Ende Dezember derselbe allmählich abtaute, als grundlos heraus.

## 1910

Der Januar brachte sehr warmes Wetter. An manchen Tagen herrschte beinahe sommerliche Temperatur. So z.B. stand das Thermometer am 17. bei bedecktem Himmel auf  $+7\frac{1}{2}^{\circ}\text{C}$ . Die Landwirte konnten das im Herbst wegen Trockenheit des Bodens eingestellte Pflügen nachholen.

Am 27. Januar wurde der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers in würdiger Weise in der Schule gefeiert.

---

<sup>93</sup> Zwirballen = ab 1938 Spatzen

<sup>94</sup> Michaeli = Michaelistag am 29.9.

<sup>95</sup> Groß Wersmendingken = ab 1938 Langenfelde



Auch der Februar war ausnahmsweise warm. Der März brachte eine kleine Abkühlung und einige Grade Frost. Ihm folgte ein sehr warmer April. Zu Anfang desselben konnten die Bestellungenarbeiten für das Sommergetreide in Angriff genommen werden und waren etwa um den 15. herum fast überall beendet. Der gefürchtete Kälterückschlag trat nicht ein und heute am 5. Mai, dem Himmelfahrtstage, blühen nicht nur Stachel- und Johannisbeeren, sondern auch Pflaumen- und ein Teil Kirschbäume. Das Thermometer zeigt im Schatten +24 °C.

Zwecks Einführung der neuen Zeichenmethode wurde am 30. April, 7. u. 14. Mai in Lasdehnen ein Zeichenkursus abgehalten, an welchem sämtliche Lehrer und 3 Lehrerinnen der Privatschule Lasdehnen teilnahmen. Der Kursus wurde eröffnet durch den Herrn Kreisschulinspektor **Baginski** und von Lehrer **Gindler** geleitet. Er dauerte an jedem der genannten Tage je sechs Stunden.

Aus dem tabellarischen Bericht vom 1. Mai 1910.

Die Anzahl der Schüler betrug 76<sup>96</sup> u. zwar 36 Knaben und 39 Mädchen.

Davon waren	evangelisch	74
	katholisch	2
Es sprachen bei der Aufnahme	nur deutsch	65
	nur litauisch	6
	beides	5
		<hr/> 76
Es waren Kinder von	Besitzern	7
	Kättern	2
	Instleuten	31
	Losleuten	35
Schultage mal Schülerzahl		15332
Versäumt	entschuldigt	934
	nicht entschuldigt	267
Prozentsatz der Versäumnisse		7,2 %
Die Schüler verteilten sich auf		
	Jucknaten	62
	Alt Skardupönen	2
	Karunischken	3
	Försterei Karunischken	-
	Lubinehlen	6
	Endruscheiten	2
	Anteil Uszeszuppen	1
	Nickelstanaten	-

Schon mit Beginn des vorigen Schuljahres war für die Unterstufe die Hirsche Fibel, Neubearbeitung von 1906 eingeführt worden. Mit dem 1. April 1910 wurde auch das Lesebuch der Unterstufe dem deutschen Unterricht zugrunde gelegt. Die Einführung der Lesebücher für die Mittel- und Oberstufe soll mit dem 1. April 1911 erfolgen. Es führt den Titel Lesebuch für Ostpreußen, Einbändige Ausgabe A.

Am 30. April, 7. u. 13. Mai fand in Lasdehnen in **Meyers** Hotel ein Zeichenkursus statt, welcher von Lehrer **Gindler** aus Pillkallen geleitet wurde. Es nahmen an demselben die Lehrer des Kirchspiels, sowie **Plenzat** aus Gallwoszen<sup>97</sup> und auch die drei Lehrerinnen der Privatschule Lasdehnen teil. Nachher wurde in allen Schulen des Kirchspiels die neue Zeichenmethode eingeführt. Für die hiesige Schule wurden die Zeichenständer, Kohle und Kohlehalter sowie Wischläppchen aus Mitteln der Schulkasse angeschafft. Die Zeichenblocks müssen sich die Kinder selbst beschaffen.

Für den Turnunterricht soll fortan die amtliche Anleitung für das Knabenturnen maßgebend sein. Von den Sommerferien ab sollte eine dritte Turnstunde angesetzt werden, was auch geschah.

Die Anzahl der Hüttekinder betrug 8.

<sup>96</sup> 36 + 39 = 75

<sup>97</sup> Galwoszen (- 1936) Gallwoschen (1936 - 1938) = ab 1938 Sandwalde

Am 18. Juni feierten die Schulen Lasdehnen und Jucknaten ihr Schulfest auf dem sogenannten Schießplatz am Park des Herrn **Jänicke** – Lasdehnen.

Am 27. Juni fand die Kirchenvisitation in Lasdehnen statt, an welcher die hiesige Schule teilnahm.

Zum Gedächtnis des 100 jährigen Todestages der Königin Luise fand am letzten Schultag vor den Ferien, dem 16. Juli eine würdige Feier in der Schule statt. Der Unterricht fiel aus.

Die Sommerferien dauerten vom 7. Juli – 13. Aug. Am 31. August fand in Pillkallen die amtliche Kreis-konferenz statt. Rektor **Brandtner** hielt einen Vortrag über die Behandlung von Gedichten in der Schule und Lehrer **Beckmann** eine Lektion über „Die Wacht am Rhein“. Darauf sprach Lehrer **Krieg** über die Bekämpfung der Schmutzliteratur.

Am 2. September wurde der Sedantag in würdiger Weise gefeiert.

Die Herbstferien dauerten von 23. September bis 8. Oktober.

Zum 1. Oktober wurde Herr Kreisschulinspektor **Baginski** von Pillkallen nach dem Aufsichtsbezirk Blumenthal Reg. Bez. Stade Hannover versetzt. Die Vertretung des hiesigen Bezirks wurde dem Herrn Kreisschulinspektor **Mallte** in Ragnit übertragen.

Der Sommer zeichnete sich durch Trockenheit und große Hitze aus. Die Schule mußte in der Zeit vom 6. bis 15. Juli an 6 Tagen wegen Hitze geschlossen werden. Am 15. Juli erreichte die Temperatur 31<sup>o</sup> C im Schatten. Nur der Juli brachte fortgesetzt reichliche Niederschläge. Die Ernte ging sehr gut von statten, entsprach aber lange nicht den Erwartungen. Die Winterung wurde frühreif und blieb klein im Korn, die Sommerung litt unter Auswuchs und lieferte größtenteils taube Körner. Die Kartoffeln gaben je nach Art und Boden gute oder schlechte Erträge. Futter und Runkeln waren gut. Die Bestellung der Wintersaaten litt unter großer Trockenheit. Demzufolge gingen besonders spätere Saaten sehr dürrig in den Winter.

In diesem Herbst wurde der Schweinestall ordentlich eingerichtet und mit Zement ausgegossen. Die Arbeiten wurden von Maurer **Schmidt** aus Jucknaten ausgeführt. Das Material lieferte Fabrikbesitzer **Danielzyck** aus Lasdehnen.

Die Witterung blieb bis über den Jahresschluß hinaus sehr milde. Das Thermometer zeigte 3-5 °C über 0.

Am 1. Dezember fand eine Volkszählung statt. Sie hatte für die hiesige Schule folgendes Ergebnis:

Jucknaten	239	Einwohner
Lubinehlen	49	"
Alt Skardupönen	20	"
Karunischken	19	"
Anteil Uszeszuppen	25	"
Nickelstanaten	15	"
Endruscheiten	7	"
Försterei Karunischken	9	"
	351	<sup>98</sup>

## 1911

Am 27. Januar wurde der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers in der Schule gefeiert.

Am 13. Januar revidierte Herr Kreisschulinspektor **Koche** zum ersten Mal die hiesige Schule.

Die erste Frostperiode des Winters dauerte vom 6. – 16. Februar. Am 7. u. 14. Februar fiel das Thermometer bis auf –22½ ° C. Der Schulbesuch während der Zeit war mangelhaft. Noch schlechter wurde er, als in den Monaten März und April der Keuchhusten ziemlich heftig auftrat. Die Kinder, bei welchen er krampfhaft vorkam, wurden solange vom Schulbesuch ausgeschlossen. Zu einer Schließung der Schule kam es nicht. Doch war der Unterricht durch das fortwährende Husten sehr erschwert. Todesfälle sind keine vorgekommen.

Ein neuer Lehrplan wurde mit dem 1. April 1911 für alle ein bis dreiklassige Schulen des Regierungsbezirks eingeführt.

Aus dem tabellarischen Bericht vom 1. Mai 1911.

Es gingen zur Schule	Knaben	34
	<u>Mädchen</u>	<u>34</u>
	Zusammen	68

---

<sup>98</sup> Summe 383

Davon sprachen bei der Aufnahme	nur deutsch	47
	nur litauisch	4
	beides	17
Dem Stande der Eltern nach waren		
	Kinder von Besitzern	14
	" " Instleuten	26
	" " Arbeitern	38
67 Kinder waren evangelisch, 1 katholisch, Hüttekinder waren 5.		
Anzahl der Schüler mal Schultage		16824
Versäumnisse	entschuldigt	1190
	nicht "	320
Prozentsatz der Versäumnisse:		9 %

Am 3. Mai hielt Lehrer **Schaknies** auf der Kirchspielskonferenz in Lasdehnen mit den Kindern der Schule Jucknaten eine Rechenstunde in der einklassigen Volksschule.

Nach einem Bericht des Königlichen Landratsamtes gilt für die hiesige Schule folgende Brennholzverteilung:

a Lehrerwohnung	35,16 rm	= 141 M	
b Schulklasse	<u>18,35 rm</u>		
	53,51 rm		geschrieben im Mai 1911

Einem wundervollen Frühling folgte ein heißer und trockener Sommer beinahe ohne Niederschläge und ohne Gewitter. Im Laufe desselben begannen die Klagen über die Folgen der Dürre sich zu mehren. Für die hiesige Gegend bezog sich dieselbe besonders auf die Futterernte, welche nur  $\frac{1}{3}$  der sonstigen Erträge lieferte und auf den Stand der Runkeln auf schwereren Böden. Auch herrschte Weidemangel. Sonst jedoch waren die Körner und Stroherträge genügend, teilweise sogar recht gut. Auch Kartoffeln gab es in großer Menge und Güte.

Am 14. Juni feierte die Schule im Verein mit der Lasdehner das Schulfest auf dem sogenannten Schießplatz in Lasdehnen. Die Sommerferien dauerten vom 24. Juli bis 14. August. Am 26. August fand die Kirchenvisitation in Lasdehnen statt, an welcher alle Schulen des Kirchspiels teilnahmen.

Am 2. September wurde der Sedantag festlich begangen.

Am 20. September war die Kreislehrerkonferenz in Pillkallen.

Lehrer **Kiesler** – Pillkallen hielt einen Vortrag über Berücksichtigung der Biologie im naturgeschichtlichen Unterrichte und Präzentor **Blom** eine Lektion über die Kreuzspinne. Darauf sprach **Dr. Dampf** aus Königsberg über Erhaltung der Naturdenkmäler. Hierauf wurden noch einige andere Punkte der Tagesordnung erledigt. Den Schluß bildete ein gemeinschaftliches Mittagessen.

Am letzten Schultag vor den Herbstferien wurde des hundertjährigen Geburtstages der Kaiserin Augusta<sup>99</sup> auf behördlicher Anordnung besonders gedacht.

In diesem Monat wurde das Schulland durch Katasterkontrolleur **Cochins** aus Pillkallen neu vermessen und die Grenzpunkte durch Zementsteine, unter welche sich noch in die Erde eingetriebene Flaschen befinden, festgelegt.

Die Herbstferien dauerten vom 24. September bis 7. Oktober.

Wegen der fortdauernden Trockenheit waren alle Teiche und sogar viele Brunnen leer geworden. Mehrere Besitzer mußten zum Tränken des Viehes das Wasser aus der Szeszuppe herfahren.

Die Herbstbestellung verzögerte sich ungemein, da man fürchtete, die Saat würde nicht aufgehen. Doch brachten einige größere Regenfälle anfangs Oktober die in der Erde befindlichen Körner zum Aufgehen und bei der darauf folgenden milden Temperatur grünten sie genügend ein.

Durch Schulvorstandsbeschluß vom 20. Oktober soll für die hiesige Schulklasse fortan Stauböl verwendet werden. Die Kosten dafür trägt die Schulkasse.

Besitzer **Feuerherd** aus Jucknaten baute einen neuen Stall.

Der Nachbarort Lasdehnen erhielt eine Gasanstalt und Gasbeleuchtung.

Der Martiniumzug war nur gering.

<sup>99</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Augusta\\_von\\_Sachsen-Weimar-Eisenach](http://de.wikipedia.org/wiki/Augusta_von_Sachsen-Weimar-Eisenach)

Nachzutragen ist, daß ein neues Stoffverzeichnis für den ganzen Regierungsbezirk mit dem 1. April d. J. in Kraft trat.

Am 8. Dezember revidierte Herr Regierungsrat **Sternkopf** aus Gumbinnen in Gegenwart des Herrn Kreisschulinspektors zum ersten Male die hiesige Schule.

## 1912

Am 12. Januar fand in der hiesigen Schule die Reichstagswahl<sup>100</sup> statt.

Es erhielten Stimmen

1. Graf	<b>Kanitz,</b>	Podangen	(konservativ)	26
2. Gutsbes.	<b>Lentzke</b>	Adl. Meschkuppen <sup>101</sup>	(national)	10
3. "	<b>Hofer</b>	Pleinlauken <sup>102</sup>	(sozialdemokr.)	<u>16</u>
				32 <sup>103</sup>

Endgültig gewählt wurde **Graf Kanitz** – Podangen.

Am 27. Januar wurde der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II. würdig gefeiert.

Die Monate Januar und Februar brachten andauernde strenge Kälte. Der kälteste Tag war der 28. Januar mit  $-26^{\circ}$  Celsius. Im März gab es einige recht warme Tage, dann aber folgten beinahe 6 Wochen hindurch trockenes Wetter mit immer wiederkehrenden Nachtfrösten. Die Felder konnten zwar gut bestellt werden, doch ging die Saat dürrig und lückenhaft auf und die Weidefelder konnten vom Vieh erst spät im Mai bezogen werden. Im letzten Drittel des Mai förderten wärmeres Wetter und ausreichende Regenfälle das Wachstum der Pflanzen. Die Baumblüte war um Pfingsten (d. 26. Mai) herum.

Die Zahl der Schüler betrug am 1. Mai 75. Die Anzahl der Hütekinder betrug 3.

Das Wetter in der I. Sommerhälfte war fortgesetzt trocken und heiß. Futter und auch Roggen konnten gut eingeerntet werden. Da wurde wie andren Gegend so auch diese Ortschaft am 8. August kurz nach Mittag von einem verheerenden Wirbelsturm und Hagelschlag heimgesucht. Die Firstbretter des Stalls wurden aus den Eisenklammern gerissen und gegen das Wohnhausdach geschleudert wodurch die Dachrinne geknickt wurde. Dicke Obstbäume in dem Garten wurden wie Strohhalme geknickt und teilweise fortgerissen. Jüngere Bäume wurden ganz abgedreht. Große viereckige Hagelstücke flogen klingend gegen Fenster und Wände und von der schon gewachsenen Sommerung standen nach einer Viertelstunde nur noch die leeren Strohhalme mit vereinzelt Körnern da; alles andere lag an der Erde. Selbst Kartoffeln, Runkel und Klee waren bis auf die Strunken zerschlagen und haben sich nicht mehr erholt. Besonders hart getroffen wurde das Schulland, sowie ein Teil des **Büchlerschen** Gutes. Der nach Osten gelegene Teil des Dorfes blieb vom Hagel verschont. Der mit diesem Unwetter eingetretene Wetterumschlag hat sich bis heute (24. November) gehalten. Seine Merkzeichen waren Nässe und Kälte. Die Sommerung konnte nur schwer geborgen werden und verfaulte zum Teil auf dem Felde. Ein Teil war ausgewachsen. Die Kartoffelernte ging sehr schwierig von statten und lieferte nicht einmal mittlere Erträge. Die Runkeln wurden vom Frost überrascht und auf dem **Büchlerschen** Gut erst Ende November ausgenommen. Die Winterung ging spärlich auf und konnte nicht gut eingrünen und selbst die Kiesstraßen wurden zum Teil grundlos. Der bekannte ostpreußische schöne Herbst fehlte in diesem Jahre.

In den Sommerferien wurde die Wohnstube und die Schlafkammer neu gestrichen bzw. tapeziert. Die Arbeiten führte Malermeister **Kalkowski** für ca. 79 M aus.

Am 26. August nahm die hiesige Schule an der Kirchenvisitation in Lasdehnen teil.

Am 4. September wurde in Maszuiken das 100 jährige Bestehen der dortigen Schule und das 25 jährige Amtieren des Lehrers **Krämer** dortselbst unter Beteiligung der Behörden gefeiert. Lehrer **Krämer** wurde bei der Gelegenheit der Adler des Inhabers des Hohenzollerschen Hausordens<sup>104</sup> verliehen. Die Schule Maszuiken (Name bedeutet: „Kleine Hasen“) ist eine Tochterschule von Jucknaten. Letztere ist 75 Jahre älter.

---

<sup>100</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Reichstagswahl\\_1912](http://de.wikipedia.org/wiki/Reichstagswahl_1912)

<sup>101</sup> Meschkuppen = ab 1938 Bärenbach

<sup>102</sup> Pleinlauken = ab 1928 Rosenthal

<sup>103</sup> 52 Stimmen

<sup>104</sup> Der schwarze preußische Adler, wurde u.a. an Lehrer für die Erziehung der Jugend verliehen

[http://de.wikipedia.org/wiki/Königlicher\\_Hausorden\\_von\\_Hohenzollern](http://de.wikipedia.org/wiki/Königlicher_Hausorden_von_Hohenzollern)

Am 18. September war die amtliche Kreiskonferenz in Pillkallen. Lehrerin Frl. **Schluff** hielt die Lektion und Lehrer **Fröhlich** – Kumehluppchen<sup>105</sup> einen Vortrag über die Arbeitsschule. Nachzutragen ist, daß im Sommer ein Spielkursus in Lasdehnen abgehalten wurde, an dem die meisten Lehrer teilnahmen. Leiter war Rektor **Brandtner** aus Pillkallen.

Mit dem 1. November trat Lehrer **Prätorius** aus Tulpeningken in den Ruhestand. Sein Nachfolger wurde Lehrer **Paulun** aus Schuppinnen<sup>106</sup>, Kr. Ragnit. Lehrer **Prätorius** wurde bei dieser Gelegenheit der Adler des Inhabers des Hohenzollerschen Hausordens verliehen.

Der Monat November brachte, abgesehen von den ersten Tagen, verhältnismäßig warmes Wetter mit reichlichen Niederschlägen, noch mehr der Dezember. Am 14. Dezember zeigte bei einem Barometerstand von 737 mm das Thermometer abends um 8 Uhr +10°C. In der Nacht herrschte ein Sturm, welcher den großen Erlenbaum auf der Grenze des Schulvorgartens ganz und den Weidenbaum auf der anderen Ecke zum Teil umbrach.

## 1913

Am 27. Januar wurde der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers in würdiger Weise gefeiert.

Am 29. Januar sank das Thermometer bis auf – 15°. Es war dieser Tag eigentlich der einzige Frosttag des ganzen Winters. Folge von der milden Temperatur und den großen Niederschlagsmengen waren unbeschreiblich schlechte Wege. Selbst auf Kiesstraßen sanken die Wagen bis an den Achsen ein.

Am 5. Februar fand in der Schule eine Feier anlässlich der Erhebung Ostpreußen<sup>107</sup> vor 100 Jahren statt.

Am 10. März fand wiederum eine Gedenkfeier anlässlich der Stiftung des Eisernen Kreuzes und der Erhebung Preußen statt.

Am 16. Mai wurden in der Schule 3 Wahlmänner für die Landtagswahl gewählt. Es waren dies Lehrer **Krämer** Maszuiken (III Abt.) Gutsbesitzer **Ramoser** Jucknaten (II Abt.) u. Gutsbesitzer **Scheduikat** Maszuiken (I Abt.).

Die Anzahl der Schüler betrug 65, der Hüteknaben 1.

Am 9. Juni fand die Kirchenvisitation in Lasdehnen statt. Die Schule Jucknaten war wie schon im Vorjahr mit der I Kl. Lasdehnen und Maszuiken zu einer Gruppe vereinigt.

Am 18. Juni feierten die Schulen Lasdehnen und Jucknaten in Lasdehnen ihr Schulfest.

Die Sommerferien dauerten vom 21. Juli bis 16. August.

Am 23. August war die Reichtagsersatzwahl in der Schule. Es erhielten Stimmen

Gutsbesitzer	<b>Gottschalt</b>	Sauerwald <sup>108</sup>	(konserv.)
Kommerzienrat	<b>Ventzki</b>	Graudenz	(national)
Gutsbesitzer	<b>Hofer</b>	Pleinlauken	(sozialdemokrat)

Das Endergebnis für den Wahlkreis Ragnit-Pillkallen war die Wahl des konservativen Kandidaten mit geringer Majorität.

Nachgetragen sei, daß am 16. Juni, dem 25-jährigen Regierungsjubiläum unseres geliebten Kaisers eine Fußwanderung nach Labönen und von da im Verein mit der dortigen Schule nach Försterei Wolfswinkel unternommen wurde. Dort wurde zusammen mit der Schule Schillehnen a. d. Memel eine Festfeier mit Ansprachen, Gesängen und Spielen abgehalten. Aus Jucknaten nahmen auch Schulentlassene an der Feier teil. Die Kinder überstanden den Hin- und Rückweg (ca. 28 km) ohne Nachwirkungen und waren am anderen Tage bis auf einen Jungen vollzählig in der Schule.

Am 2. September wurde die Sedanfeier in würdiger Weise begangen.

Die amtliche Kreiskonferenz fand in Pillkallen am 17. September statt. Lehrer **Schaknies** aus Jucknaten hielt eine Lektion über die Völkerschlacht bei Leipzig<sup>109</sup>. Dann wurde ein Referat über Gründung von ländlichen Fortbildungsschulen gehalten. Nach Mitteilungen über die Jugendpflege und Bekämpfung der Schundliteratur vereinigte ein gemeinschaftliches Festessen die Konferenzteilnehmer.

Die Herbstferien dauerten vom 25. September bis 8. Oktober.

---

<sup>105</sup> Kumehluppchen? = Kummehlupchen = ab 1938 Ebenfelde

<sup>106</sup> Schuppinnen = ab 1938 Schuppenau

<sup>107</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Ostpreußische\\_Landwehr\\_1813](http://de.wikipedia.org/wiki/Ostpreußische_Landwehr_1813)

<sup>108</sup> Sauerwald ? = Sauerwalde

<sup>109</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Völkerschlacht\\_bei\\_Leipzig](http://de.wikipedia.org/wiki/Völkerschlacht_bei_Leipzig)

Am 18. Oktober fand eine Schulfeier anlässlich des hundertjährigen Gedenktages der Völkerschlacht bei Leipzig statt. An diesem Tage wurde auf dem Schlachtfelde das gewaltige Völkerschlachtdenkmal enthüllt.

Gutsbesitzer **Rammoser** verkaufte sein Grundstück an den früheren Gutsbesitzer **Scheffler** aus Neu Wingeruppen für den Preis von 185000 M.

Das Amt Jucknaten wurde dem bisherigen Stellvertreter Gutsbesitzer **Scheduikat** Maszuiken übertragen. Stellvertretender Amtsvorsteher wurde Gutsbesitzer **Schweinberger** Jucknaten. **Scheduikat** wurde auch Standesbeamter.

Infolge der in diesem Jahre besonders zahlreichen Niederschläge waren Weide und Futter sehr gut gewachsen und es konnte letzteres auch im ganzen gut eingerntet werden. Das Getreide war jedoch meistens gelagert und reifte sehr spät. Die Erträge entsprachen nicht den gehegten Erwartungen. Die Kartoffeln verfaulten zum Teil in der Erde. Nur die Runkeln lieferten sehr gute Erträge.

gesehen 26.2.1914  
gez. **Koehn**

Tief erschüttert wurde die ganze Umgegend durch das tragische Ende des allerverehrten Lehrers **Krämer** aus Maszuiken. Infolge nervöser Störungen sprang er am 18. Dezember früh 4 Uhr von der Schneidemühlenbrücke in die Szeszuppe, ohne daß die Seinen eine Ahnung davon hatten. Nur der hingelegte Pelz deutete auf die vollbrachte Tat. Alles Suchen nach seiner Leiche blieb vergeblich. Erst

## 1914

am 18. Februar wurde sie bei Galbrasten<sup>110</sup> gefunden und am 22. Februar unter dem Geleit von mehr als 200 Menschen zur letzten Ruhe gebracht. Ehre seinem Andenken!

Am 27. Januar wurde der Geburtstag unseres Kaisers in würdiger Weise in der Schule gefeiert.

Der ganze Winter war sehr milde. Richtige Frosttage waren der 13. Januar mit  $-21^{\circ}$  und der 14. Januar mit  $-16^{\circ}$ C. Die Wege waren infolge dessen zuletzt kaum noch passierbar und Handel und Verkehr lagen vollständig darnieder. Die letzten Tage des Januar brachten Sonnenschein und solche Wärme, daß die Bienen ausflogen.

Durch Erlaß des Herrn Ministers der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten wurden die Schulferien auf 80 Tage bemessen. Demnach dauerten die Osterferien vom Donnerstag d. 2. April bis Donnerstag 16. April, die Pfingstferien von Freitag, d. 29. Mai bis Freitag, den 5. Juni, die genannten Tage ausgeschlossen.

Zeitdauer:	Osterferien	13	Tage
	Pfingstferien	6	"
	Sommerferien	34	"
	Herbstferien	12	"
	Weihnachtsferien	5	"
	Zusammen	80	Tage

Siehe amtliches Schulblatt 1914 Nr. 6.

Aus dem tabellarischen Bericht vom Mai 1914.

Anzahl der Schüler	Jucknaten	41	
	Alt Skardupönen	-	
	Karunischken	3	
	Försterei "	-	
	Nickelstanaten	-	
	Uszeszuppen	3	
	Lubinehlen	3	
	Endruscheiten	1	
	Zusammen	51	

Knaben 26

Mädchen 25

Es entstammten von

Besitzern	13
Kättern	2
Instleuten	18
Losleuten	18

<sup>110</sup> Galbrasten = ab 1938 Dreifurt  
Ulrike und Günther Kraemer, 15.11.2011

Anzahl der Schüler mal Schultage		14172
Versäumt	a. entschuldigt	501
	b. nicht "	300
Durchschnitt der Versäumnisse in Proz.		5,6 %

Größe des Schullandes 3,4037 ha berechnet mit 119,05 M. Garten 18 a (genau 17,79 a) berechnet mit 6,35 M.

## Die schwere große Zeit, der Weltkrieg

Nach siebenmonatiger Dauer des gewaltigen Krieges soll nun die Feder davon, die die engere Heimat betreffenden Ereignisse festzulegen und die gehabten Eindrücke kommenden Geschlechtern zu erhalten. Wird sie es vermögen? Der Schreiber dieser Zeilen ist sich seiner unzureichenden Kraft nur zu sehr bewußt und geht nur mit Sorgen an die sich gestellte Aufgabe. Den Leser aber bittet er um freundlichste Nachsicht, wenn eine oder die andere der angeführten Tatsachen vielleicht nicht ganz genau mit dem Generalstabsbericht übereinstimmen sollten. Er wollte keine Kriegsgeschichten schreiben, sondern nur das niederlegen, was er gesehen, empfunden und von glaubwürdigen Zeugen gehört hat. Zudem wird immer zu berücksichtigen sein, daß ihm als Laien Pläne und Absichten der Leitung des Heeres und seiner Teile nicht bekannt waren.

Es war am Sonntag, den 26. Juli 1914. Der Kriegerverein Lasdehnen feierte sein Sommerfest. Gruppen festlich gekleideter Menschen bewegten sich auf den Gängen des schönen Gartens von **Markschats** Hotel oder saßen an weiß bedeckten Tischen. Eine ernste Weihe lag auf den Gesichtern aller Festteilnehmer. Seit dem ---würdigen Meuchelmord, verübt auf Serbiens Anstiften an dem Thronfolger Franz Ferdinand von Österreich<sup>111</sup> und seiner Gemahlin, bewegte nur ein Gedanke die Menschenherzen: Österreich hat ein Ultimatum gestellt. Wird Serbien sich diesem beugen oder im Vertrauen auf Rußlands und Frankreichs Beistand Österreichs Forderung ablehnen? Jetzt war das Ultimatum abgelaufen. Man stand vor der Entscheidung, Sie fiel. Noch vor Ablauf des Festes traf die Depesche ein, daß Rußland und Frankreich Serbien ihre Hilfe zugesagt hätten. Man wußte, das bedeutet den Krieg.

Mitten in der nächsten Woche traf dann die Nachricht ein, daß die russische Grenzbesatzung nach Verbrennen alter Montierungsstücke<sup>112</sup> die Kordons (Grenzhäuser für Militär)<sup>113</sup> verlassen hätten. Donnerstag wurde die Lasdehner Brücke gesperrt, wenigstens für Fuhrwerke und Autos. Freitag verkündeten große Plakate die Erklärung des Kriegszustandes<sup>114</sup>. Noch hoffte man, das Äußerste werde vermieden werden können, da man die Anstrengungen unseres erlauchten Kaisers zur Erhaltung des Friedens kannte. Allein schon am Sonnabend ordnete ein auf rotem Papier gedruckter Erlaß unseres Kaisers die Mobilmachung des gesamten Heeres, einschließlich des Landsturms in den Grenzbezirken, an. Als erster Mobilmachungstag wurde Sonntag, der 2. August angesetzt.

Die Beförderung von Zivilpersonen mit der Bahn war eingestellt, der Militärfahrplan in Kraft getreten. Tag und Nacht führten die Züge die Gestellungspflichtigen nach den Garnisonstädten. Jeder ging gern, freudig und voller Muts, doch war sich auch jeder des Ernstes der Lage bewußt. Handelte es sich doch nicht bloß um Sein und Nichtsein des herrlichen deutschen Reiches, sondern auch um Vernichtung des deutschen Volkes und seiner Kultur. Jeder war bereit, für diese heiligsten Güter sein alles, auch sein Leben einzusetzen.

Der Krieg hatte schon begonnen, bevor die eigentlichen Kriegserklärungen an Rußland und Frankreich überreicht worden waren. Am Sonntag, den 2. August hörte man schon, daß die Russen in der Gegend von Kusmen<sup>115</sup> in den Kreis Pillkallen vorgedrungen sein. Am Montag, d. 3. August herrschte in Lasdehnen große Aufregung. Drahtlich war von Förster **Puppel** Augstutschen<sup>116</sup> das Herannahen einer stärkeren russischen Reiterpatrouille gemeldet worden. Dieselbe zerstörte im Schulhause Lasdinehlen<sup>117</sup> auf der dort befindlichen Postagentur die Leitungen und setzte sich dann nach Lasdehnen zu in

<sup>111</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Franz\\_Ferdinand\\_von\\_Österreich—Este](http://de.wikipedia.org/wiki/Franz_Ferdinand_von_Österreich—Este)

<sup>112</sup> alter Ausdruck für Uniform

<sup>113</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Kordon\\_\(Festung\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Kordon_(Festung))

<sup>114</sup> [http://de.wikisource.org/wiki/Erklärung\\_des\\_Kriegszustandes\\_des\\_Deutschen\\_Kaiserreiches](http://de.wikisource.org/wiki/Erklärung_des_Kriegszustandes_des_Deutschen_Kaiserreiches)

<sup>115</sup> Kusmen = ab 1938 Kreuzhöhe

<sup>116</sup> Augstutschn = ab 1938 Hagenfließ

<sup>117</sup> Lasdinehlen = ab 1938 Sommerswalde



Bewegung. Hier traf sie gegen ½ 11 ein, durchritt vorsichtig den Ort, überzeugte sich, daß kein deutsches Militär anwesend sei und demolierte dann das Postamt, so daß jede Verbindung abgeschnitten war. Hierauf begab sie sich zum Bahnhof, sprengte einen Teil des Wasserturms und die Schienen, zerwühlte die Kasse.

Nachdem sie auf dem Schillingker Felde abgekocht hatte, ritt sie weiter die Chaussee nach Ragnit zu. Bei Gr. Kackschen<sup>118</sup> ereilte sie ihr Schicksal. So schnell wie möglich war Botschaft auch zu den in Naujeningken<sup>119</sup> befindlichen Truppen geschickt worden. Eine Anzahl Landsturmlaute waren auf Rädern hergeeilt und hatten sich auf den Feldern versteckt. So wurde die nichts ahnende Patrouille unter Feuer genommen, ein Teil getötet, der andere rettete sich durch eilige Flucht über die Grenze zurück. Im Laufe der nächsten Woche erschienen noch zweimal kleinere Patrouillen in Lasdehnen, um die von Briefträger **Wisbar** wieder in Stand gesetzten Leitungen aufs Neue zu zerstören.

Hatte man anfangs geglaubt, der Feind werde sich im Kriege entsprechend den Gebräuchen des Völkerrechtes und internationalen Vereinbarungen wenigstens der Zivilbevölkerung gegenüber benehmen, so sah man sich gründlich getäuscht. Abgesehen von einzelnen aber nicht zahlreichen Ausnahmen waren es nicht Menschen sondern Horden, die in unsere Provinz einbrachen. Morden, Plündern und Brennen, das waren ihre Haupttätigkeit. Dazu wurden die Einwohner mißhandelt, Frauen und Mädchen, häufig noch solche im schulpflichtigen Alter, vergewaltigt – kurz die Schrecknisse des dreißigjährigen Krieges und der Tartarenzeit kehrten wieder. Das Zerstören des Eigentums wurde planmäßig, vermutlich auf höheren Befehl hin betrieben. Einzelne Abteilungen führten sogenannte Brandstreifen mit sich zu dem Zwecke, Häuser schnell in Brand setzen zu können. Zogen die Horden in ein Dorf ein, so wurden meistens Männer und Frauen in gesonderte Räume eingesperrt. Die ersteren dann häufig unter dem Vorwande, es sei aus dem Dorfe auf die Russen geschossen worden, mit Erschießen bedroht und günstigen Falls das Dorf angezündet. In manchem Fall schleppte man die einzelnen Besitzer vor den Kommandeur, wo sie aussagen mußten, sie haben ihre Häuser selbst angezündet oder nötigte sie mit auf die Brust gesetzten Bajonett zu der schriftlichen Erklärung, daß sie die Häuser selbst in Brand gesetzt, oder auf die Russen geschossen hätten. Mit solchen in ihrer Presse veröffentlichten Erklärungen suchten die Russen ihre Schandtaten vor dem Auslande zu rechtfertigen.

Die Kunde von solchen Schreckenstaten verbreitete sich schnell unter der Bevölkerung. Bald sah man Wagen voll Flüchtigen mit der in aller Eile zusammengerafften Habe die Straßen nach Westen zu füllen, ein herzerreißender, jammervoller Anblick. Noch schauriger waren die Rauchsäulen brennender Gehöfte, die täglich in fortlaufender Reihe an vier und fünf oder mehr Stellen am Himmel emporstiegen. Sie sollen zugleich Signale gewesen sein, welche den nachfolgenden Truppen den zu verfolgenden Weg ankündeten. Abends beleuchteten den Südost- und Südhimmel der blutige rote Flammenschein brennender Häuser, Dörfer oder Städte. Es war die Invasion der Wilem-Armee unter dem Oberbefehl des Generals Rennekampf<sup>120</sup>, bei welcher sich auch der eigentliche Anstifter des Russenkrieges, Großfürst Nicolai Nicolajawitsch<sup>121</sup> befand. Ihre Stärke soll mehr als eine Million betragen haben.

Die Rauch- und Feuersäulen breiteten sich immer weiter nach Westen zu aus, ein Zeichen, daß die Flut der Feinde sich unaufhaltsam vorwärts bewegte. Die schwache Besatzung der Provinz – sie soll an aktiv verfügbaren Truppen kaum ein Armeekorps betragen haben, focht in heldenmutigster Weise und leistete geradezu Wunderdinge, mußte sich doch entgültig vor der gewaltigen Übermacht zurückziehen. Daran konnte auch die bei Mallwischken<sup>122</sup>, Gumbinnen, Stallupönen<sup>123</sup> erfochtenen Siege nichts ändern. Die Bahnverbindung von hier aus hatte längst aufgehört, auch der Dampferverkehr auf der Memel war eingestellt worden. Bald hörte man, daß die Städte Pillkallen, Stallupönen, Gumbinnen, Insterburg den Feinden überlassen worden waren. Es blieb nur noch der Weg nach Tilsit frei. Am Sonntag, d. 16. August nachmittags stiegen am Osthimmel gewaltige Rauchsäulen empor. Es war das Kirchdorf Schillehnen, das von den Russen in Brand gesetzt worden, nachdem einige Bewohner bei dem Kugelwechsel zwischen unseren dort stationierten Patrouille und den mit großer Macht heranrückenden Russen ihr Leben verloren hatten darunter Gasthausbesitzer **Cennlat**. Es hieß nun, die Russen rücken gegen Lasdehnen vor. Ein großer Teil der Bewohner und zwar der wohlhabendere Teil flüchtete nach dem Westen unter Zurücklassung fast sämtlicher Habe. Jene Nachricht bestätigte sich glücklicherweise

---

<sup>118</sup> Gr. Kackschen = ab 1938 Birkenhain

<sup>119</sup> Naujeningken = ab 1938 Neusiedel

<sup>120</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Paul\\_von\\_Rennenkampf](http://de.wikipedia.org/wiki/Paul_von_Rennenkampf)

<sup>121</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Nikolai\\_Nikolajewitsch\\_Romanow\\_\(1856—1929\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Nikolai_Nikolajewitsch_Romanow_(1856—1929))

<sup>122</sup> Mallwischken = ab 1938 Mallwen

<sup>123</sup> Stallupönen = ab 1938 Ebenrode



nicht. Zwar kamen einige Patrouillen bis nach Alksnupönen<sup>124</sup>, das Gros zog aber wieder die alte Heerstraße über Pillkallen nach Gumbinnen zu. Unterdessen waren die Russen auch in Tilsit eingezogen und hatten sich in der Stadt friedlich niedergelassen. Vermutlich in dem Glauben, daß sie dauernd im Besitz der Stadt „ohne Gleichen“ bleiben werden, betrogen sie sich dort anständig und hielten auf strenge Manneszucht.

So war nun unsere Gegend von jeder Verbindung mit dem übrigen deutschen Vaterlande abgeschlossen. War die Postverbindung schon vorher voller Lücken gewesen, so hörte sie jetzt ganz auf. Die zurückgebliebenen Beamten hatten zu ihrer persönlichen Sicherung Zivilkleider angelegt. Hin und wieder nur kam durch Privatmenschen Botschaft von Tilsit. Die Zeitungen dortselbst wurden sofort der russischen Zensur unterworfen. Einzelne solcher Nummern fanden auch den Weg nach hierher. Das Ausbleiben jeder Nachricht von dem Schicksal auf dem Kriegsschauplatze, das Ausbleiben jeder Zeitungen, Briefe oder Postkarten schaffte einen Zustand, der besonders in der ersten Zeit unerträglich schien. Kam jemand von Tilsit nach Lasdehnen oder von Lasdehnen nach Jucknaten zurück, so wurde er von Neugierigen, man möchte das Wort nicht brauchen, sondern lieber sagen von den Bewohnern umringt und um etwaige Nachrichten befragt. Meistens wußte er nicht mehr, als die zu Hause Gebliebenen oder er hatte allerlei phantastische Nachrichten gehört, beispielsweise, daß acht französische Armee-corps gefangen genommen, daß Paris von unseren Truppen erobert, daß alle ---? ---? Frankreich bzw. dem Verbündeten Gegnern den Krieg erklärt hätten. Dann gabs wohl einen Augenblickstaumel mit Hurrageschrei, der aber nicht lange anhielt. Seine Lügigkeit wollte keiner eingestehen, jeder suchte dem anderen Mut zuzusprechen, und doch war im Herzen jeder recht bange und manches mal verzagt. Könnte nicht jeden Augenblick eine Feindesschar aus dem Walde hervorbrechen und das Dorf überfallen! Loderten die Rauch- und Flammensäulen zum Himmel empor, erfuhr man neue Schandtaten der grausamen, rohen Feinde, so fragte man sich: Wann kommen wir heran? Der Kanonendonner verhalte immer weiter nach Südwesten zu und immer dann gar nicht mehr zu hören. Auch die bekannten Rauchsäulen erblickte man kaum mehr, ein Zeichen, daß die feindliche Masse die Grenzbezirke verlassen und in das Innere der Provinz eingedrungen war. Wie weit, das hätte man gern gewußt, konnte es aber nicht erfahren. Wirtschaftlich lag alles danieder. Die Kassen waren aus Pillkallen und Lasdehnen fort. Wer noch etwas Geld hatte, hielt es ängstlich fest, die Kaufleute dagegen wollten nur gegen bar verkaufen. Vor allem fehlte es in den ersten Wochen an Kleingeld. Das lag daran, daß bei weitem der Glaube verbreitet war, das Papiergeld habe keinen Wert, nur Hartgeld, Silber oder Gold. Größere Gemeinden, wie Tilsit gaben zur Behebung des Übels Gutscheine aus. Allmählich ließ man dieses Vorurteil fallen; es kam mehr Kleingeld zum Vorschein. Landwirtschaftliche Produkte, Schweine, Rindvieh waren nicht zu verkaufen, weil's keine Käufer dafür gab. Ebenso Butter und Eier sehr billig. Wegen Mangel an Geld, Abwesenheit der Behörden und Kassen konnten den Beamten ihren Gehalt, den Unterstützungsbedürftigen ihre Unterstützungen und den zurückgebliebenen Frauen für ihre Familien die gesetzmäßigen Kriegsunterstützungen nicht erhalten, doch, und das war ein Vorteil des Landlebens, konnte von einer allgemeinen Notlage nicht geredet werden.

Noch bevor das Königliche Landratsamt Pillkallen und die Königliche Regierung ihren Sitz Gumbinnen aufgab, war bekannt gemacht worden, daß die Schulen im Kreis Pillkallen geschlossen werden sollten. Doch sollten die Lehrer auf ihrer Stelle verbleiben. Die letzte Entscheidung über Ausfall des Schulunterrichtes und ihr Verbleiben auf der Stelle wurde jedoch schließlich in ihre Hand gelegt. Herr Kreisschulinspektor **Köhn** war mit Beginn der Mobilmachung als aktiver Soldat eingezogen worden. In den meisten Kirchen des Kreises war der Gottesdienst eingestellt worden. Die Geistlichen hatten fliehen müssen oder waren beim Herannahen der Feinde geflohen. Zuletzt war die Kirche Lasdehnen die einzige, von deren Turm regelmäßig die Glocken die Andächtigen in großer Zahl zum Gottesdienst riefen. Der Ort selbst war trotz seiner Abgelegenheit zum Hauptort des Kreises geworden. Von weit und breit kamen die Einwohner, um hier Kolonialwaren und andere zum täglichen Betriebe nötige Waren einzukaufen. Ein eigentlicher obrigkeitlicher Schutz war nicht mehr vorhanden. Doch genügte fürs erste die Autorität des Geistlichen, der Amts- u. Gemeindevorsteher und Lehrer, um Teile der Bevölkerung vor Aufsässigkeit zu bewahren. Da von Seiten der russisch-polnischen Arbeitern die größtenteils ihre Dienststelle verlassen hatten, sowie von Deserteuren und anderem Gesindel Plünderungsgefahr drohte, wurde eine bewaffnete Nachtwache eingerichtet, welche das Dorf und die Ausbauten abpatrouillierte.

Ein fast ständig heiterer Himmel lachte auf die blühenden Fluren, auf die erntegesegneten Feldern herab. Wundervoll still war es und hoch hätte das Herz angesichts des reichen Segens aufjauchzen können, wenn das Schreckliche, der Krieg, nicht gewesen wäre. Dazu die immer währende Ungewissheit. Die Tage waren so lang, so lang und noch viel länger die Wochen, von denen eine nach der anderen verging,

---

<sup>124</sup> Alksnupönen ? = Alxnupönen = ab 1938 Altsnappen

aber keine eine gewisse Kunde von dem, was draußen vorging brachte. Jeden Morgen wappnete sich das Herz mit der Hoffnung, heute wird das Ersehnte eintreffen, um dann mit der sinkenden Sonne wieder in Mutlosigkeit und Verzagtheit zurückzufallen. Sind die Schwingen des sieggekrönten deutschen Mannes nun für immer von der Barbarei zerbrochen? Werden wir nunmehr losgelöst von dem herrlichen Vaterlande unser dasein unter der Knute beschließen müssen? Wird das Auge wenigstens noch einmal an den Anblick eines mit dem Siegerlorbeer geschmückten deutschen Krieger sich berauschen können? Solche und ähnliche Gedanken drückten und bedrückten die Stimmung des Einzelnen und die Gesamtheit. Da war es doch wohl ein Segen, daß die beginnenden Erntearbeiten die Gedanken und Hände voll und ganz in Anspruch nahmen. Vom besten Wetter begünstigt, nahm die Bergung der Ernte einen guten Verlauf, doch vermißte man sehr die Fröhlichkeit, an die man in anderen Jahren bei diesen Arbeiten sich ergötzte. Ganz natürlich, wußte doch keiner, für wen er seine Hände rührte und seinen Schweiß vergoß.

Der August verging, auch die erste Woche des Septembers. Es kam die zweite. Man steckte die Köpfe zusammen, man raunte sich etwas zu. Dieser und jener wollte etwas gehört, nein, erst nichts gehört, sondern vernommen haben: Ein leises Aufzittern der stillen Sommerluft, eine Erschütterung des Erdbodens, besonders in stiller Nacht und in der Stille des Waldes. Den nächsten Tag dasselbe nur deutlicher. Sollte es möglich sein? Das war ja Kanonendonnern, der immer näher zu uns herüberrollte. Dann waren die Feinde auf der Flucht nach der Grenze und unsere braven Truppen hinter ihnen her. Ein geschriebener Zettel kursierte von Haus zu Haus. Er kündete, daß unser allergrößter Kriegsherr seine lieben Ostpreußen bat, noch einige Zeit auszuharren, die Hilfe sei nahe. Bald darauf machte ein zweiter Zettel seinen Umlauf: Eine von der Narew<sup>125</sup> heranrückenden Armee sei von unseren Truppen unter Führung von Beneckendorf-Hindenburg<sup>126</sup> zwischen Gilgenburg und Ortelsburg vollständig geschlagen und aufgerieben worden. Wie diese Botschaften durch die Reihen der Feinde gelangen konnten, wer wollte das ergründen! Neue Hoffnungen erfüllten die Herzen, sie konnte auch von den durch einen feindlichen Flieger herabgeworfenen Verkündigungen von Russensiegen und der Zerstörung dreier deutscher Kreuzer bei Helgoland nicht erstickt werden. Wir waren also nicht vergessen, Ostpreußen nicht aufgegeben! Zum ersten Male klang der Name, der der volkstümlichste des Krieges geworden ist, als Retter der lieben Heimatprovinz tief in das Herz hinein. Nach der Schlacht von Tannenberg wandte sich ihr Held mit seinen braven Truppen gegen die Wilem -Njemen<sup>127</sup> Armee unter Rennekampf, bei der auch der russische Oberbefehlshaber und Oberkriegshetzer Großfürst Nikolai Nikolajewitsch war. Sie war nur bis zur Daima vorgedrungen. Ihr sollte dasselbe Schicksal bereitet werden wie der Narew Armee. Von beiden Flügeln umfaßt, drohte ihr Vernichtung. Das merkte Rennekampf und befahl den Rückzug. Die Unseren waren ihm auf den Fersen und brachten ihm in zahllosen Kleingefechten täglich große Verluste bei (Schlacht an den Masurischen Seen<sup>128</sup>).

Am Freitag d. 12. und Sonnabend, den 13. September klang der Kanonendonner schon deutlich und nahe herüber. Gegen Abend sollten einzelne Gruppen zum Teil unbewaffnet fluchtartig durch Lasdehnen gezogen sein. Am anderen Morgen, anfangs bei strömendem Regen kamen sie an, zuerst einzeln, dann aber noch ziemlich geschlossen, Kompanie für Kompanie, dazwischen Reiter und Geschütze, das Fußvolk ermüdet, so daß sie zeitweilig bei kurzer Rast am Grabenrande einschliefen, dann aber wieder weiter marschierten. In Lasdehnen erpreßten sie Lebensmittel. In Neuhof Lasdehnen, vom Besitzer **Kories** Jucknaten und Gutsbesitzer **Ludzuweit** Alt Skardupöhnen nahmen sie sämtliche Pferde, vom Letztgenannten auch das Vieh fort. Dann gings weiter die Kiesstraße entlang nach Tulpeningken zu. Hatte ihr Erscheinen zuerst staunende Neugier erregt, so wandelte sich dieselbe bald zu Angst und Schrecken um, als sie hinter Neuhof Lasdehnen ihre Geschütze nach Jucknaten zu richteten u. dann in Tulpeningken liegen blieben, um abzukochen. Bald wußten von den Ausbauten in das Dorf Flüchtende zu erzählen, daß die Russen die Absicht geäußert hatten, in der Nacht umzukehren, und Lasdehnen und Jucknaten zu plündern. Die Angst war groß, alle Lichter wurden gelöscht. Um 10 Uhr erklangen Schüsse. Die meisten Bewohner behielten zum Schlafengehen die Kleider an. Einer durchschritt Nacht über das Dorf von einem Ende nach dem anderen, um womöglich die Bewohner noch rechtzeitig vor dem Anrücken der Feinde benachrichtigen zu können. Sein Herz war voll banger Sorge, er hatte ja auch zwei erwachsene Töchter zu Hause und ihnen für den schlimmsten Fall Gift ausgehändigt. Aus einem Hause klang glaubenszuversichtlich der Choral: „Bis hierher hat mich Gott gebracht“ durch die mit dicken Decken verhängten Fenster.

---

<sup>125</sup> Narew-Armee = 2. russische Armee

<sup>126</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Von\\_Beneckendorff\\_und\\_von\\_Hindenburg](http://de.wikipedia.org/wiki/Von_Beneckendorff_und_von_Hindenburg)

<sup>127</sup> Njemen-Armee = 1. russische Armee

<sup>128</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Schlacht\\_an\\_den\\_Masurischen\\_Seen](http://de.wikipedia.org/wiki/Schlacht_an_den_Masurischen_Seen)

Jene Angst war unnötig gewesen. Vermutlich in der Witterung, daß die Unseren ihnen auf den Fersen seien, brachen die Russen um 10 Uhr von Tulpeningken auf und eilten fluchtartig über Neu Skardupönen nach Russland hinein. In der Verwirrung des Abzuges gelang es Domänenzüchter **Kröning** aus Löbegallen, den sie als Gefangenen mitschleppten, zu entkommen. Noch an demselben Abend erschienen als Spitze der Verfolger zwei unserer Radfahrertruppe in Alt Skardupönen.

Am Montag sah man Patrouillenabteilungen, verschiedener deutscher Reitertruppen in Lasdehnen. Versprengte flüchtige Russen wurden von ihnen in Lasdehnen gefangen genommen oder erschossen. Das Herz schlug vor Freude beim Anblick unserer Braven. Das Ohr wollte sich gar nicht überwinden beim Anhören der Erzählungen über die Schicksale der einzelnen Teile der Provinz. Besonders ein kleiner Dragoner enthüllte gewaltige Feldzugpläne für die kommenden Wochen und über das Schicksal, das man den Russen bereiten wollte. Es waren, wie sich später so oft herausstellte, lediglich Phantasiestücke.

In der Nacht noch sollte eine ganze Division der Unseren durch Lasdehnen marschieren. So groß war die Sehnsucht nach dem Anblick größerer Truppenmassen, daß mehrere Bewohner aufstanden und in Lasdehnen bis Mitternacht auf die Ankommenden warteten, jedoch vergebens. Sie kamen erst Dienstag früh. Das war ein Leben! „Der Hirt läßt die Garde, der Wirt läßt den Krug, der Knecht läßt die Pferde, der Bauer den Pflug!“ Eine wahre Völkerwanderung von meilenweit her strömten aus allen Richtungen nach Lasdehnen, um die Ankommenden zu sehen, zu begrüßen und zu erfrischen. Diese wunderten sich, hier so dicht an der Grenze eine solche blühende; von Plünderung und Kriegsgräuelt verschont gebliebene Gegend zu finden. Jeder brachte mit, soviel er konnte und hatte, Lebensmittel, Strümpfe u. v. m. Anderes wurde in Lasdehnen gekauft und verteilt. Auch die in Jucknaten in der Invasionszeit gestrickten Strümpfe fanden dankbare Abnehmer.

Es war die Division Sommer, die von Labiau aus über Tilsit marschierte. Diese Stadt wurde von den Feinden gesäubert, dann gings zur Verfolgung. Wegen der fast übermenschlichen Leistungen der Truppen in den vorherigen Tagen erhielten sie einige Tage Ruhe in Lasdehnen und Umgegend. Auch Jucknaten bekam eine erhebliche Einquartierung, hauptsächlich Artillerie und Infanterie. Sie wurde gerne aufgenommen und die meisten Bewohner hätten wohl das Letzte für sie hingegeben aus Freude über die Befreiung von der Fremdherrschaft. Diese wäre bald zur Tatsache geworden; denn ein russischer Landrat war schon unterwegs gewesen. Er kam aber nur bis Schillenöhlen<sup>129</sup>. Dort nötigte ihn der immer näher erschallende Kanonendonner zur schleunigen Umkehr. Nach zweieinhalbtägiger Ruhe zog dann die Division zur weiteren Verfolgung des Feindes über die Grenze. Es gelang noch, einen Teil der Feinde niederzumachen und hier geraubtes Vieh zum Teil abzujagen. Auch Gutsbesitzer **Ludzuweit** Alt Skardupönen erhielt einen Teil zurück.

In der zweiten Hälfte des Septembers hörte man Tag für Tag, meistens auch in der Nacht Kanonendonner. Neustadt<sup>130</sup> war von unseren Truppen besetzt worden und von dort aus bis nach Eydtkuhnen<sup>131</sup> und weiter nach Süden hin gabs Kämpfe in größerem und kleinerem Umfange.

Anfangs Oktober, man war gerade bei der Kartoffelernte, sah man an einem Vormittag Rauchsäulen über Tulpeningken, Sturmen, Alksnupönen<sup>132</sup> kerzengerade zum Himmel emporsteigen. Neuer Schrecken erfaßte die Gemüter, jeder wußte, die Russen sind wieder im Vorrücken gegen unsere Gegend begriffen. Ganz ängstliche Personen werfen Spaten und Korb hin und liefen nach hause um einige Lebensmittel zusammenzuraffen und nach dem Walde zu entfliehen. Das wurde ihnen dann von Besonnenen ausgedrückt und war zur Zeit auch nicht nötig. Bald erschienen Flüchtlinge aus Schillehnen und Umgegend bei Verwandten und Bekannten in Jucknaten und den Neubaudörfern Uszproduppen, Maszuiken, Gricklauken-Wilklaiken<sup>133</sup>, Galwoszen<sup>134</sup>. In erster Linie flohen die Männer. Es war ja zur traurigen Tatsache geworden, daß die Russen alle vorhandenen männlichen Personen fortschleppten. Später blieb nicht dabei, man nahm auch Kinder und Frauen mit und verschickte sie tief ins Innere bis nach Sibirien hinein. Bald hörte man, daß starke russische Patrouillen in immer dichter Folge von der Schillehner Gegend her sich Lasdehnen näherten. Die Weszkaller<sup>135</sup> und Schoreller Forst sollten voll

---

<sup>129</sup> Schillenöhlen = ab 1938 Flußfelde

<sup>130</sup> Neustadt = heute Kudirkos-Naumiestis in Litauen

<sup>131</sup> Eydtkuhnen = ab 1938 Eydtkau

<sup>132</sup> Alksnupönen ? = Alxnupönen = ab 1938 Altsnappen

<sup>133</sup> Gricklauken-Wilklaiken ? = Gricklaugen – Wilklaugen = ab 1938 Bönick

<sup>134</sup> Galwoszen = ab 1936 Gallwoschen = ab 1938 Sandwalde

<sup>135</sup> Weszkallen = ab 1938 Schnepfengrund

Russen sein. Unsere hatten sich über Willuhnen, Pillkallen nach Südwesten zurückgezogen. Eine Bekanntmachung des Herrn Landrats soll die Bewohner zum Räumen des Kreises aufgefordert haben. Sie ist hier nicht veröffentlicht worden. Gerade unser Winkel galt nach den Erfahrungen der ersten Invasion für ziemlich sicher, weil er abseits jeder Heerstraße zwischen Flüssen und Wäldern versteckt lag. Die Russen setzten sich in der Schoreller Gegend fest. Die Bewohner flüchteten größten Teils nach Lasdehnen. Man hörte, daß russische Patrouillen sich schon bis Kraupischken<sup>136</sup> vorgewagt hatten. 5 Wochen lang vernahm man Tag für Tag Kanonendonner. Jenseits der Memel war alles von den Russen besetzt. Immer näher heran wagten die Streifpatrouillen nach Lasdehnen. Am Sonnabend, den 15. November bis zum Gutsbesitzer **Kellotat**, Abbau Lasdehnen. Hier hatten sie auf einem zum Markt radelnden Jungen und auf eine Gruppe Mädchen Schüsse abgegeben. In Lasdehnen selbst befand sich eine kleine Besatzung von Radfahrern und Reiterei, hauptsächlich Kürassiere und später Jäger zu Pferde. Der Kühnheit unserer bis nach der Grenze vorstoßenden Patrouillen gelang es, die Russen einstweilig noch in Schach zu halten. Fast täglich wurden verwundete oder gefangene Russen nach Lasdehnen eingebracht und von da nach Tilsit befördert. Obwohl viele Einwohner den Ort verlassen hatten, war derselbe durch hereinströmende Flüchtlinge von Menschen gefüllt. Nach den günstigen Erfahrungen bei der ersten Invasion galt unsere Ecke, als zwischen Wäldern und Flüssen gelegen für absolut sicher. Anfangs Dezember kam ein ganzer Zug von Flüchtlingen aus dem Orte Wisborienen<sup>137</sup> in Lasdehnen an. Der Ort war von den Feinden überfallen, zum großen Teil niedergebrannt und die Bewohner über die Szesuppe nach Russland zu hinein getrieben worden. Erst auf inständiges Bitten erhielten sie die Erlaubnis nach Preußen zurückzukehren. Sie wurden auf Veranlassung der Polizei nach dem Westen unseres Vaterlandes verschickt. Während der nächsten Tage kamen immer mehr Flüchtlinge, hauptsächlich aus der Schoreller und Radszer<sup>138</sup> Gegend nach Lasdehnen. Der Weg über Pillkallen war ihnen verlegt worden und unsere Kreisstadt schon wieder in den Händen der Feinde.

Es war bekannt gegeben, daß die Grenzkreise der Notwendigkeit folgend bis zur Inster – Angerrapplinie geräumt, dieselbe aber gehalten werden solle. Der gewaltigen feindlichen Übermacht, russische 10. Armee unter Sievers standen nur verhältnismäßig schwache Kräfte gegenüber. Nach den übeln Erfahrungen bei der ersten Invasion gingen die Russen sehr vorsichtig, sozusagen schrittweise vor. Die Russen versuchten die Insterlinie zu durchbrechen, zu erst bei Raadaratschen<sup>139</sup>, so dann bei Lesgewangminnen<sup>140</sup> - hier wäre es ihnen beinahe gelungen – dann bei Löbegallen. Der Hauptkampf an diesem Orte entwickelte sich am Donnerstag, den 10. Dezember. Der Kanonendonner klang aus beängstigender Nähe herüber, man hörte das Maschinen- und Kleingewehrfeuer – Abends kam die versprengte Schwadron der reitenden Jäger nach Lasdehnen und brachten Kunde, daß es den Russen gelungen sei, die Brücke bei Löbegallen zu erstürmen und sie nun über Wersmeningken<sup>141</sup> auf dem Wege nach Lasdehnen wären. Die Uszballer<sup>142</sup> Steinstraße sollte schon von Genannten überflogen worden sein. In diesem Falle war, wollte man nicht abgeschnitten werden, schleunige Flucht geboten war doch nur noch die Straße Galwoszen, Galbrasten<sup>143</sup>, Lenker Brücke, Groß Lenkeningken<sup>144</sup> zur Fahrt nach Tilsit frei (In Wirklichkeit war auch die Straße über Uszballen noch von den Russen unbesetzt). So wurden dann in der Nacht die notwendigsten Sachen zusammen gepackt, auf Wagen geladen und ein Teil der Einwohner, darunter auch der Schreiber dieser Zeilen machte sich auf den vorherbezeichneten Weg nach Tilsit. Vorher hatte man alle Türen aufgeschlossen und die Schlüssel stecken gelassen. Hausgerät, Getreide, Vieh und Geflügel blieb zurück. Im Stillen hegte man doch noch die Hoffnung, der Heimatort könnte verschont bleiben und man würde die liebe Heimat wieder ständig beziehen, oder wenigstens nach derselben zurückkehren dürfen, um noch die notwendigsten Sachen, auch das Vieh zu retten. Doch es kam anders. Die Rückkehr wurde am Montag von Tilsit aus versucht. Schon in Ragnit waren Lasdehner Flüchtlinge, der Ort sollte Sonntag von den Russen mit Granaten beschossen worden sein. So schob man die Rückreise bis auf Dienstag den 15. Dezember auf. Die Fahrt ging nur bis Paskallwen<sup>145</sup>, denn der ganze Weg war voller Flüchtlinge aus Lasdehnen und Umgebend. Also zurück nach Tilsit und dortgeblieben!

---

<sup>136</sup> Kraupischken = ab 1938 Breitenstein

<sup>137</sup> Wisborienen = ab 1938 Grenzhöhe

<sup>138</sup> Radszen = ab 1936 Radschen bei Willuhnen

<sup>139</sup> Raadaratschen = ?

<sup>140</sup> Lesgewangminnen = ab 1938 Lesgewangen

<sup>141</sup> Wersmeningken = ab 1938 Langenfelde

<sup>142</sup> Uszballen = ab 1938 Lindnershorst

<sup>143</sup> Galbrasten = ab 1938 Dreifurt

<sup>144</sup> Groß Lenkeningken = ab 1938 Großlenkenau

<sup>145</sup> Paskallwen = ab 1938 Schalau

Die Ereignisse in der Heimat hatten sich in folgender Weise abgespielt. Am 15. Dezember drang russische Reiterei in Jucknaten ein. Es kam zum Gefecht mit unsern Ulanen<sup>146</sup>. Den selben glückte es, die Russen aus dem Dorfe herauszutreiben. Am 16. begann der Kampf von neuem. Diesmal mußten sich unsere Patrouillen über Maszuiken vor den Russen zurückziehen, weil schon am Abend des 15. Dezembers die Russen Lasdehnen erstürmt hatten. Die meisten Einwohner waren aus Jucknaten nach Westen zu geflüchtet, nur wenige, 6 im ganzen waren zurückgeblieben; die Russen gebärdeten sich wie die Herren, schlachteten Vieh, raubten Eßwaren u.s.w. Zur Nacht wurden die Einwohner von einem Posten abgeholt und in einer Stube des Gutsbesizers **Scheffler** gefangen gehalten. Am Tage durften sie wieder zur Fütterung des Viehes auf ihre Höfe zurückkehren. Unter den Zurückgebliebenen war auch der Besitzer Franz **Rammoser**. Als am dritten Abend die russische Patrouille bei Einbruch der Dämmerung noch nicht da war, hielt er es für geraten, zu flüchten und zwar nach Lubönen<sup>147</sup>. Am anderen Morgen wollte er zurück auf seinen Hof, wurde aber vor dem Dorfe von einem Posten bemerkt. Er wandte sich nun zur Flucht nach dem Walde zu. Der Posten und ein zweiter Reiter verfolgten ihn unter fortwährendem Schießen. Glücklicherweise wurden sie durch den tiefen Drainageabzugsgraben an der Fortsetzung der Verfolgung gehindert und so gelang es ihm glücklich zu entkommen.

Andere Bewohner waren in der Galvoszer Gegend von den Russen überholt worden u. mußten alles im Stich lassen und ihre Person in Sicherheit bringen. Ihre Habe fanden sie, als wieder Luft geworden war zum Teil noch vor. Die Besitzer **Wiemer** – Lubinehlen und **Scheduikat** – Endruscheiten gerieten beim Versuch, zu ihren Gehöften zurückzugelangen, in die Hände der Russen. Stundenlang wurden sie von ihnen mitgeführt und mußten ihnen die Bretterbrücke der Schneidemühle Maszuiken über die Szeszuppe zeigen. Erst sollten sie nach Russland gebracht werden, erhielten dann aber ihre Freiheit mit der Weisung, nicht zu ihren Gehöften, sondern nach Westen zu gehen.

Der Besitzer Otto **Amelong** war mit zwei Wagen voll Sachen zu seinen Verwandten nach Galvoszen gefahren und kehrte von dort mit einem Wagen zurück, um seine Wirtschaft nachzusehen. Abends revidierte er noch einmal die Stelle, da hörte er aus der Stube das Geschrei der Mädchen und sah den Hof voller Russen. In Klumpen und Unterjacke lief er in der dunkeln Nacht querfeldein bis zu seiner Familie in Galvoszen. Die beiden Mädchen ----- eine ältere Frau im Dorfe, die noch zurückgeblieben war, mußte für die Russen kochen und wurde nach Belieben vergewaltigt. Nicht besser ging es andern auf den Ausbauten. Einer alten siechen zurückgebliebenen Frau trugen sie jedoch täglich Essen hin. Gutsbesitzer **Lottermoser** in Karunischken war mit seiner Frau zurückgeblieben. Da sie beide alte Leute waren, fürchteten sie nichts, sind noch ziemlich glimpflich weggekommen, weil bei ihnen hauptsächlich Offiziere waren. In der Försterei Karunischken war der 20 jährige Sohn nebst dem Dienstmädchen zurückgeblieben. Im Vertrauen auf seinen schwächlichen entwickelten Körper glaubte er vor dem Verschleppt werden sicher zu sein. Dem Umstande, daß nur Patrouillen unter Anführung von Offizieren die Försterei heimsuchten, ist es wohl zu zuschreiben, daß es ihm gelang Pferde und Vieh bis nach Ankunft unserer Truppen hinüber zu retten und sich selbst, da er schließlich doch mitgenommen werden sollte.

Das **Büchlersche** Wohnhaus wurde von Russen am 16. Dezember in Brand gesteckt.

Schmiedemeister **Seewald** war vor den Russen geflohen und hatte seine Tochter in Gumbinnen besucht, kam dann aber wieder zurück, ist aber von einem Versuch, über Gricklauken<sup>148</sup> zu seinem Gehöft zu gelangen nicht mehr zurück gekehrt. Vermutlich den Russen in die Hände gefallen, ist er von diesen erschossen und nach ihrer Gewohnheit irgendwo im Walde verscharrt worden, oder nach Sibirien verschleppt. Das letztere Schicksal ereilte auch den Besitzer Julius **Rammoser** aus Nickelstanaten.

Im ganzen waren die Russen 14 Tage in Jucknaten. Die Winterschlacht brachte dann auch unserer Heimat die Befreiung, doch trieben sie am 29. Dezember sämtliches Vieh aus der Ortschaft und Umgebung über die Grenze.

Am 30. Dezember wurden die Russen aus Lasdehnen herausgeschlagen und räumten auch Jucknaten. Auf diese Nachricht hin machten sich die Insassen des Schulhauses und den Familien **Schweinberger** und **Scheffler** am Neujahrstage

---

<sup>146</sup> Ulanen = eine mit [Lanzen](#) bewaffnete [Gattung](#) der [Kavallerie](#)

<sup>147</sup> Lubönen = ab 1938 Alt Lubönen in Friedenswalde, Neu Lubönen in Memelwalde,

<sup>148</sup> Gricklauken

auf, um sich persönlich vom Zustande der Heimat zu überzeugen. Die Reise ging auf Wagen, da die Eisenbahn für Zivilpersonen noch nicht in Betrieb war. Auf der ganzen Chausseestrecke von Tilsit nach Lasdehnen herrschte ein lebhaftes militärisches Gewoge. Vom Anfang der Uszballer Forst an stieß man auf Spuren der vorangegangenen Kämpfe, die schließlich zur Säuberung der Forst von den dort eingestieten Russen und zur Befreiung Lasdehnens geführt hatte. Dies war erst möglich geworden als schwere Artillerien von Gallwoszen<sup>149</sup> aus in den Kampf eingegriffen hatte und Wersmeningken von den Unseren nach hartem Kampfe genommen worden war. Damit drohte den Russen in L. Umzingelung und sie zogen es vor, den Ort zu räumen. Nach Tilsit zu reitende Soldaten bereiteten uns auf den Zustand vor, in dem wir Lasdehnen und auch unser Heimatdorf vorfinden sollten. Die Fenster zum Teil zerschlagen oder von Granatsplitter und Schrapnellkugeln zerschossen, viele Dächer durchlöchert. Zäune eingebrochen, Garten, Hof, Tenne und alle Räume im Inneren voll Stroh und Mist, u. letzteres nicht nur von Tieren. Das Hausgerät war zum größten Teil zertrümmert u. durchs Fenster geworfen. Vor der Tür ein Misthaufen, übler Russengeruch außen und drinnen. Was von Sachen, Hausrat und Geschirr nicht vernichtet war, war fort oder in unsagbarer Weise beschmutzt. Haufen von Menschenkot lagen überall herum, auch im Kartenschrank der Schulstube und auf den zerrissenen Schulkarten und Bildern. Sämtliche Vorräte an Eßwaren und Eingemachten, Honig u.s.w. waren fort. Alle Winkel waren durchsucht. Selbst Kartoffeln und Rübenmieten geöffnet. Der Bienenstand lag vollständig auseinandergerissen und bis aufs Feld auseinandergeschleppt da. Volle Honigwaben waren in den Schmutz geworfen und zertreten worden. Im Schulstall selbst kein Vieh mehr. Vorher 2 Fettschweine, 3 Ferkel, zwei Kühe, ein Kalb, 3 Hausgänse und 14 Hühner waren dem Feinde zum Opfer gefallen. Der Hof, die Schulstube, Küche und Wohnstube lagen voller Fleisch- und alter Speisereste.

Im Dorfe kamen die wenigen zurückgebliebenen Personen weinend über ihr Schicksal uns entgegen. Einige herrenlose Schweine trieben sich noch frei umher. Nur die Hunde und Katzen waren in großer Zahl vorhanden, fanden sie doch an den herumliegenden Fleischresten und Kadavern Nahrung genug. Im Dorfe selbst war kein Militär. Unsere Vorpatrouillen standen in Karunischken und Alt Skardupönen. Fortgesetzt wanderten Streifpatrouillen über die Felder und besuchten in der Nacht auch das Dorf. Allgemein wurde von ihnen geraten, höchstens diese Nacht im Dorfe zu verbleiben, da ein feindlicher Überfall nicht ausgeschlossen sei. So wurde dann schon am folgenden Tage, den 2. Januar die Rückreise nach Tilsit unternommen.

Unsere Truppen haben derweil vor Lasdehnen in der Gegend wo der Kirchensteig in die Maszuiker Kiesstraße mündet, Schützengraben mit Unterständer aus und legten vor denselben nach Jucknaten zu Drahtverhaue an, um Lasdehnen besser verteidigen zu können. Für einige Zeit trat nun eine Ruhepause in den Kämpfen ein. In dem Glauben, es sei jede Gefahr vorüber, kehrten einzelne Bewohner nach ihren Wohnstellen zurück, um die Wirtschaft von neuem zu beginnen. Zu diesen gehörte auch Hegemeister **Zühlsdorff** in Försterei Karunischken.

In der Nacht vom 29. zum 30. Januar, Freitag zu Sonnabend erschienen auf der Försterei zwei Ulanen, um die Bewohner zu warnen, da Russen im Anmarsch seien. Während man noch mit einander sprach, ging **Zühlsdorff** auf den Hof und sah die Straße voller Russen. Er gab den beiden Ulanen ein Zeichen, sie ließen die Pferde in Stich und liefen nach der anderen Seite in den Wald hinein, wo sie sich versteckten. Erst nach 1 ½ Tagen gelang es ihnen sich zu ihrem Truppenteil zurückzuschleichen. Vermutlich war ihre Flucht von den Russen bemerkt worden, dann umstürmten die Russen mit dem Rufe: Prüßki, Prüßki auf den Hof und umstellten das Gehöft. Da ihnen die Tür nicht schnell genug geöffnet wurde, schossen sie nach dem Wohnhause und Hegemeister Z. verdankte es dem Umstande, daß er die Verandatür mit der linken Hand öffnete, nicht von der eindringenden Kugel getroffen zu werden. Er erhielt zunächst einen Schlag über den Arm und wurde dann unter fortgesetzter Bedrohung mit dem Revolver von einem Kosakenoffizier eingehend nach etwa vorhandenen Soldaten und Stärke der Truppen Lasdehnen befragt. Währenddessen war das ganze Haus von den russischen Soldaten abgesucht worden und nachdem da ein deutsch sprechender Offizier dem Kommandanten die Grundlosigkeit des Verdachtes, preußische Militär versteckt zu haben, gemeldet, von diesem in Ruhe gelassen. Während dessen lief der 15 jährige Hütejunge **Otto Holl** aus Furcht vor den Russen querfeldein in Richtung Tulpeningken nach dem Walde zu. Die Russen schossen vom Gehöft aus ihm nach und ein Bauchschuß streckte ihn zu Boden. Als die Russen wahrnahmen, daß es ein Kind gewesen, das sie beschossen, hoben sie ihn auf, brachten ihn auf das Gehöft und legten ihn noch in ein Bett. Der Junge wurde am anderen Tage nach Lasdehnen und von da mit einem Militärauto nach Tilsit in das Lazarett gebracht, woselbst er

<sup>149</sup> Galwoszen (- 1936) Gallwoschen (1936 - 1938) = ab 1938 Sandwalde





Die Winterschlacht, von welcher die vorbezeichneten Kämpfe wohl die nördlichsten Ausläufer darstellten, endigte mit einer vollständigen Niederlage der Russen und Vernichtung ihrer zehnten Armee unter Sievers. Vater Hindenburg hatte wiederum ein Meisterstück der Kriegskunst vollbracht und Ostpreußen zum zweiten Male von den Russen gesäubert. Schon am 22. Februar kehrte ein Teil der Bewohner von Jucknaten und Umgegend, darunter auch der Lehrer mit seiner Frau nach der Heimat zurück. In der Annahme, daß dort an Lebensmitteln wenig mehr zu finden sein werde, wurde das Notwendigste in Tilsit eingekauft und mitgenommen worden zum Glück; denn Lasdehnen war von der Zivilbevölkerung ziemlich entblößt und dort kaum etwas zu haben. So blieb es noch wochenlang. Da die Zugverbindung für Zivilpersonen nicht kaum benutzbar war, wurden die notwendigen Lebensmittel und andere Bedarfsgegenstände mittels Fuhrwerk von dem 48 km entfernten Tilsit hergeschafft.

Nach der Rückkehr war das erste Unternehmen Reinigung der Wohnräume von dem Russenschmutz, keine leichte Aufgabe. Dann wurden etwa noch vorhandene Möbel oder Möbelstücke, so wie es ging, in Ordnung gebracht und wenigstens eine Stube zur Not bewohnbar gemacht. In die Nachbarschaft verschleppte Sachen suchte man wieder zusammen. Manche Besitzer fanden in den Scheunen auch noch ungedroschenes Getreide, dieses wurde ausgedroschen und so hatte man wenigstens etwas Brotgetreide und Futter für die hinübergeretteten Pferde. Geschlafen wurde zu ebener Erde auf noch vorgefundenen Matratzen. War das Leben noch voll Entbehrungen und die Nahrung dürftig, man war doch zu Hause und hatte noch ein Dach über seinem Haupte. Am schwersten empfunden wurde die Stille auf Hof und Straßen. Kein Hühnergegacker, Hahnenschrei, Blöcken eines Rindes, selbst die Sperlinge schienen verschwunden und kehrten erst Tage nach der Rückkehr der Menschen wieder nach ihren alten Niststätten zurück. Dafür durchhuschte eine Menge halbverwilderter wohlgenährter Katzen gespensterhaft die unfreundlich leeren Räume.

Nach Wochen öffnete sich eines Morgens die nur angelehnte Tür zur Schulküche und herein trat **Muff** Hund des Lehrers ein Wolfsspitze dick und fett wie gemästet, wenigstens eine Freude für die Bewohner.

Unterdessen waren unsere Truppen ein großes Stück in Russland vorgedrungen. Da man hörte, daß die Gegend jenseits der Grenze unverletzt geblieben war, fuhr man nach dorthin hinüber und kaufte Pferde, Kühe, die notwendigsten Hühner, Schweine und auch billiges Fleisch. Wegen unliebsamer Auswüchse wurde dieser Handel später von der Militärbehörde Unbefugten untersagt, glücklicherweise erst dann, als sich die ausgeplünderten Bewohner mit dem notwendigsten Vieh versorgt hatten.

Besonders heftiger Kanonendonner erschreckte die Bewohner in den Tagen nach dem 10. März. Es schallte von Norden herüber. Die Russen versuchten über Tauroggen aus nach Tilsit zu gelangen. Die verhältnismäßig geringe Landsturmbesatzung, zu welcher auch Bewohner von Jucknaten und Umgegend gehörten, hatten einen schweren Stand, leisteten aber zähen Widerstand, bis eingetroffene Verstärkung den Feind zurücktrieben. Hierbei wurde Tauroggen niedergebrannt. Die Rauchsäule, die dabei hoch zum Himmel emporstieg, schien von hier aus greifbar nahe. Im Kampf bei Tauroggen wurde Besitzer und Tischler Otto **Blaschke** von hier schwer am Oberarm verwundet. Besitzer Otto **Feyerherd** wurde später als vermißt gemeldet und ist wohl in russische Gefangenschaft geraten – (Er kehrte nicht zurück, wie später erkundet wurde, hatte er einen Kopfschuß erhalten).

Von den geflüchteten Bewohnern war ein Teil dicht hinter der Gefechtslinie in den Dörfern westlich der Uszballer Forst geblieben. Andere hatten in Ragnit und Umgegend, wieder andere in Tilsit Aufenthalt genommen. Mehrere Familien hatten sich nach dem Westen verschicken lassen und zwar nach Hannover und Schleswig Holstein. Die schulpflichtigen Kinder erhielten in den dortigen Schulen Unterricht. Sie hatten bei der Rückkehr eine ganz veränderte Aussprache mitgebracht. Leider hält diese nicht lange vor und ging nur ja bald ins echte ostpreußische über.

Die Rückkehr selbst erfolgte sehr langsam. Zuerst kamen die Besitzer mit ihren Familienangehörigen, erst später gegen Ende April die Los- und Instleute.

Am 3. Mai konnte der Unterricht begonnen werden. Der Standpunkt der Kinder war trotz der langen Unterbrechung nicht so tief wie befürchtet. In den maßgebenden Fächern Lesen, Schreiben und Rechnen fand man bald Anknüpfungspunkte. Durch das Fehlen der meisten Lehrmittel und Lernbücher entstanden mancherlei Schwierigkeiten. Allmählich beschafften sich die Kinder das Nötigste an. Doch kamen bald Störungen. In der zweiten Hälfte des Mai erkrankten viele Kinder an Masern. Dann wurde dem Lehrer die Vertretung der beiden Schulklassen in Tulpeningken übertragen. So hielt er an drei Wochentagen Schule daheim und andere drei in Tulpeningken. Das dauerte bis zum 12. Juli. Von dem Tage an übernahm der von der Militärbehörde beurlaubte I. Lehrer **Paulun** den Unterricht an den dortigen beiden Klassen.



Am 18. Juli begannen die Sommerferien. Noch vor Ablauf derselben zog ein unheimlicher Gast in das Dorf ein; es war die Ruhr. Der Arbeiter **Schwaigodet**, im **Büchler'schen** Loshause unmittelbar an der Schule wohnend, war in Russland in der Gegend von Mariampol<sup>150</sup> bei Armierungsarbeiten gewesen und kam ruhrkrank nach Hause. Er starb nach Ablauf einer Woche. Die Krankheit griff zunächst auf dem Loshaus westlich von jenem über. Es erkrankten daselbst eine junge, blühende Frau Rose **Käbler** geb. **Korth** nebst Kindern und ein jüngerer Mensch. Sie wurden nach dem Krankenhause Pillkallen gebracht, nachdem ein Kind schon hier gestorben war. Dort starben sie und auch noch zwei ihrer Kinder. Es erkrankten nun auch im Schulhause Verwandte des Lehrers, welche zum Besuch da waren und später noch seine Frau und eine Tochter in Königsberg. Auf behördliche Anordnung durfte der Unterricht nicht wieder aufgenommen werden. Die Krankheit breitete sich weiter im Dorfe aus. Es starb am ...<sup>151</sup>. September der Schüler Gustav **Mattat**. Im ganzen sind also 6 Personen der Krankheit zum Opfer gefallen. Erst nachdem die Krankheit ziemlich erloschen und Schule und Lehrerwohnung gründlich desinfiziert worden waren, wurde der Unterricht auf behördliche Anordnung am 1. November wieder aufgenommen.

Von den Kriegsereignissen wurde unsere Gegend nicht weiter berührt. Bei dem Sturm auf die starke Festung Kowar<sup>152</sup> war der Kanonendonner deutlich vernehmbar. Russen sollten wir bald wieder haben, aber als Gefangene. Auf ihr Ansuchen erhielten die Landbesitzer solche zu den Feldarbeiten. Augenblicklich sind bei Gutsbesitzer **Büchler** 15, bei Gutsbesitzer **Scheffler** 5 und bei Gutsbesitzer **Schweinberger** 8 Russen nebst 4 Wachmannschaften beschäftigt. Die Arbeitsgeber sind im allgemeinen mit ihnen zufrieden. Sind ihre Leistungen auch nicht durchweg gut, so sind's doch immer billige Arbeitskräfte. Im Sommer erhielten sie das zur Verpflegung Benötigte von den Proviantämtern in Pillkallen und Lasdehnen. Jetzt, im Winter, müssen die Besitzer den Gefangenen aus eigenen Mitteln verpflegen, erhalten aber dafür eine Entschädigung von täglich 60 Pf. für jeden Mann. Als Arbeitslohn haben sie an dieselben täglich 20 Pf. zu zahlen. Die Kleidungsstücke liefert die Militärverwaltung. Sie schlafen in einer geheizten Stube auf Strohlagern. Um in unserm und den andern vom Kriege schwer heimgesuchten Grenzkreisen den Zurückgekehrten zur Bestellung ihrer Felder mit Sommerung aufzumuntern, wurde ihnen eine Bestellungsprämie von 25 M für den ordentlich beackerten Morgen bewilligt, welcher zum Beginn des Herbstes ausgezahlt würde.

In Rücksicht auf die großen Kriegsschäden gerade in unserem Kreise wurde zunächst von der Einführung der Brotkarte abgesehen. Dieselbe sollte erst mit Neujahr 1916 in Kraft treten. Auch die zur Streckung der Getreidevorräte gesetzlich angeordnete Beschlagnahme derselben wurde nicht durchgeführt. Trotzdem gingen die Preise schon im Frühjahr 1915 für alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse gewaltig in die Höhe.

Selbst in Lasdehnen kostet	1 Pfund Butter	2,50 M,
	ein Pfund Speck bzw. Fett	2 M
	1 Pfund Schweinefleisch	1,70 – 2 M
	1 Pfund Rindfleisch	1,20 – 1,40 M

Eier wären beinahe gar nicht zu haben gewesen, wenn nicht polnische, vielmehr russische litauische Frauen solche von jenseits der Grenze herübergebracht hätten. Auch sie forderten für kleine Eier bald den Preis von 12 Pf. das Stück. Selbst für Schweine zahlten die Fleischer bis 130 M für ein Centner Lebendgewicht. Um weitere Preistreibereien entgegenzutreten wurden gesetzliche Höchstpreise festgelegt und zwar für 1 dz Roggen 23,50 M, Weizen 27,50, Schweinefleisch bis 1,40, Fett 2 M und Butter bis 2,50 das Pfund. Die Überschreitung der Höchstpreise sollte bestraft werden.

Im weiteren Verlauf des Krieges wurde dann auch die Beschlagnahme von Kupfer, Messing, Tankoil<sup>153</sup> und Reinnickel angeordnet. Kein Eigentümer solcher Sachen durfte über dieselben frei verfügen, sondern hatte sie zur Ablieferung an die Behörde gegen entsprechende Entschädigung bereit zu halten.

Mit Beginn des Krieges hatte der Staat die Zahlung der Ergänzungszuschüsse zu den Lehrergehältern eingestellt und übernahm dafür vorschußweise Auszahlung des baren Teils vom Grundgehalt einschließlich der Amtszulagen mit dem Vorbehalt späterer Verrechnung. Da schon vor dem ersten Einfall der Russen die Königliche Kreiskasse sich in Sicherheit gebracht hatte, so mußten die Lehrer fürs erste auf jeden Gehaltsempfang verzichten. Später wurde im Interesse der geflüchteten Lehrer bestimmt, daß die nächste Kreiskasse am jeweiligen Aufenthaltsorte das Gehalt zahlen sollte. Der hiesige Lehrer erhielt sein Grundgehalt zum ersten Male seit Beginn des Krieges im Dezember vorschußweise von der Kreiskasse Tilsit. Nach Vertreibung der Russen Ende Dezember hatte die Kreiskasse ihren Sitz zuerst in

<sup>150</sup> Mariampol = ? Marijampole (heute in Litauen)

<sup>151</sup> Datum fehlt

<sup>152</sup> Kowar ? Kowarren = ab 1938 Kleinfriedeck, ca. 30 km südlich von Insterburg

<sup>153</sup> Tankoil = ?

Insterburg, dann in Gumbinnen. Das Gehalt wurde nun von derselben den Lehrern durch die Post zugestellt. Auch als die Königliche Kreiskasse nach Pillkallen zurückverlegt worden war, blieb es bei der vorhin bezeichneten Zahlungsweise. Erst vom 1. Januar 1916 ab soll die Schulkasse wieder in Betrieb treten; doch zahlt der Staat nur 70 % der früheren Ergänzungszuschüsse.

Für zwei Vierteljahre hatte der Lehrer das volle Grundgehalt mit dem Vorbehalt späterer Verrechnung auf den Kriegsschäden erhalten.

Zur notwendigsten Einrichtung der ausgeplünderten Wirtschaften wurde den Ortseinwohnern nach Aufrechnung des Kriegsschadens Vorentscheidungen gewährt. Der Lehrer erhielt eine solche von 1500 M.

Ein charakteristisches Merkmal für die hiesige Gegend war in den Monaten Mai, Juni und Juli der Zug von bisher russisch litauischen Bewohnern hauptsächlich Frauen und Mädchen von jenseits der Grenze nach Lasdehnen. Sie brachten ihre Erzeugnisse, Butter und Eier mit zum Verkauf und erstanden dafür ihre Lebens- und Kleidungsbedürfnisse. Sie gewährten einen malerischen Anblick die Gruppen und Züge ---? in ihren Kopftüchern und schlapper oder aufgeschürzten Kleidern meistens barfuß daherschritten. Die Kaufleute in Lasdehnen machten in der Zeit gute Geschäfte. Später wurde jedes Überschreiten der Grenze auch von jenseits nach hierher untersagt.

Mit am schwersten empfanden die Landbewohner besonders in der Zeit der längeren und langen Nächte den Mangel an Beleuchtungsstoffen. Petroleum war bald nach Beginn des Krieges nicht mehr zu haben und ebenso Brennsprit nur schwer zu erhalten. Da hieß es dann im dunkeln auszuharren oder zeitig zur Ruhe zu gehen. Im Dezember 1915 erhielt jeder Lehrer von Amts wegen 5 l Petroleum geliefert.

Infolge der Kriegereignisse sind im hiesigen Schulverband folgende Gebäude eingäschert worden.

- |    |  |                                |
|----|--|--------------------------------|
| a. | in Jucknaten                                       |                                |
|    | 1. Wohnhaus des Gutsbesitzers                      | <b>Büchler</b>                 |
|    | 2. Scheune " "                                     | <b>Scheffler</b>               |
| b. | in Karunischken                                    |                                |
|    | Wohnhaus und Stall des Gutsbesitzers               | <b>Lottermoser</b>             |
| c. | in Lubinehlen                                      |                                |
|    | 2 Insthäuser mit Ställen, gehörig dem Gutsbesitzer | <b>Wiemer</b>                  |
|    | 1 große Scheune vom Gut Lubinehlen                 |                                |
|    | 1 Speicher " "                                     |                                |
|    | Wohnhaus, Stall und Scheune des Besitzers          | <b>Szillat</b>                 |
|    | Insthaus des Besitzers                             | <del>Joh.</del> <b>Szillat</b> |

Zusammen 6 Wohnhäuser, 7 Wirtschaftsgebäude

Kriegsteilnehmer bis Jahresschluß 1915

A aus Jucknaten

- |   |     |  |             |
|---|-----|--|-------------|
|   | 1.  | Gustav <b>Kories</b> , Besitzer Landsturmmann  |             |
|   | 2.  | Gustav <b>Scherat</b> , Instmann   |             |
|   | 3.  | Otto <b>Feyerkerd</b> , Besitzer Landsturmmann   | vermisst    |
| † | 4.  | Fritz <b>Ramoser</b> , Besitzersohn<br>gefallen bei einem Partrouillenritt in der Rathebäder Forst |             |
|   | 5.  | Julius <b>Ramoser</b> , Besitzersohn,  |             |
|   | 6.  | Christoph <b>Holl</b> , Losm. Landsturm  |             |
|   | 7.  | Otto <b>Blaschke</b> , Besitzer u. Tischler,<br>am Oberarm schwer verwundet am ..... vor Tauroggen |             |
|   | 8.  | Albert <b>Scheffler</b> , Gutsbesitzersohn   |             |
|   | 9.  | Erich <b>Scheffler</b>   |             |
|   | 10. | Christoph <b>Schillgalies</b> , Instm. Landsturm   |             |
|   | 11. | Julius <b>Käbler II.</b>   |             |
|   | 12. | Albert <b>Starrat</b> , am   | verwundet   |
| † | 13. | Ernst <b>Büchler</b> , Gutsbesitzersohn, Jäger zu Pferde   | gefallen am |
|   | 14. | Karl <b>Müller</b> , Instm. Landsturm  |             |
|   | 15. | Julius <b>Bennig</b> , Losm.   |             |
| † | 16. | <b>Veit</b> , Melker   | gefallen    |
|   | 17. | Eduart <b>Lepat</b> , Losmnn   |             |
|   | 18. | August <b>Käbler</b>   |             |
|   | 19. | August <b>Thomas</b> , Melker,   | verwundet   |
|   | 20. | Adolf <b>Mattat</b> , Kutscher   |             |

- |   |     |                                   |          |
|---|-----|-----------------------------------|----------|
| † | 21. | August <b>Delingat</b> , Kutscher | gefallen |
|   | 22. | August <b>Konrad</b> , Kutscher   |          |
|   | 23. | August <b>Kebler</b> , Losmann    |          |
|   | 24. | Gustav <b>Kallweit</b> , Kutscher |          |
|   | 25. | Ernst <b>Lange</b> , <i>Die</i>   |          |
|   | 26. | Otto <b>Kallweit</b> ,            |          |
- B. Aus den andern zum Schulverband gehörenden Ortschaften.
1. Max **Zühlsdorf**, Försterlehrling, Karunischken, 1. Einsatz Battl. Jäger Nr. 5, verwundet am 13. Juli 1915 in den Augen durch sechs Granatsplitter
  2. Karl **Lottemoser**, Gutsbesitzer, Landsturmmann, Karunischken, 2. Kompagnie Ersatzbattallion Landwehr Inf. Rgt. Nr. 1. Pillau
  3. Augstus **Wakrendorf**, Losm. Landsturm, Karunischken
  4. Albert **Ludszuweit**, Gutsbes., Alt Skardupönen
  5. Johann **Matschulat**, Karunischken
  6. Gustav **Rammoser**, Besitzersohn Nickelstanaten
  7. Franz **Rammoser**, Besitzersohn Nickelstanaten
  8. August **Packulat**, Besitzersohn Uszeszuppen
  9. Otto **Blechert**, Besitzersohn, Uszeszuppen
- |   |     |  |  |
|---|-----|--|--|
| † | 10. | Gustav <b>Scheduikat</b> , Besitzersohn, Endruscheiten, Infanterie Rgt. Nr. 17<br>gefallen dem 21. Mai 1915 bei Niko vor Lomza |  |
|---|-----|--|--|

## 1916

Am 10. Februar fanden eine Gedenkfeier anlässlich des Jahrestages der Winterschlacht und endgültiger Befreiung des Kreises von den Russen statt.

Der Winter war außerordentlich milde. Der stärkste Frost war am 18. Januar mit  $-17 \frac{1}{2}^{\circ}$ . Der Schulbesuch nur demzufolge den ganzen Winter über verhältnismäßig gut. Krankheitsfälle kamen nur ausnahmsweise vor.

Die Osterferien dauerten vom 13. bis 26. April.

Am 2. Mai wurde die Schule durch den zuständigen Herrn Regierungsrat **Riemer** aus Gumbinnen im Beisein des Herrn Kreisschulinspektor **Köhn** revidiert.

Die Anzahl der Hütekinder betrug 5. Die Sommerferien dauerten vom 21. Juli bis zum 16. August.

In der zweiten Sommerhälfte kamen in der Karunischker Ecke des Schulverbandes vereinzelt Scharlach-, Masern- und Diphtheriefälle vor.

Zur Gewinnung von Harz in der Luboner Forst waren 8 Knaben die Sommerferien und den Monat September hindurch beschäftigt, bzw. dazu beurlaubt.

Einem warmen, verhältnismäßig trockenen Vorsommer folgte eine äußerst regnerische Zeit, die von Ende Juli bis in den Herbstferien dauerte. Am Vormittag das schönste Wetter, um die Mittagszeit ballten sich schon Gewitterwolken zusammen und den Nachmittag und die Nacht über goß es in Strömen. So gings Tag für Tag, Woche für Woche. Bald versagten die Drainagen, weil sie die Wassermassen nicht mehr zu fassen und abzuleiten vermochten. Auf der tiefen Stelle des Schullandes bildete sich ein See mit kräftigem Gewässer. Im Laufe der Wochen erwählten Regenpfeifer und andere Sumpfvögel es zum ständigen Aufenthalt. Der Roggen war noch in der letzten regenlosen Woche unter Dach gebracht. Das andere Getreide, sehr gut gewachsen, wurde zum Teil im Wasser gemäht und aufgebunden. Manche Haufen fingen an zu schwimmen und mussten dann auf höhere Stellen gebracht werden. So kams, daß vieles schon auf dem Felde, anders noch, weil naß reingebracht, im Fache auskeimte und dadurch ein großer Teil des Ernteertrages verloren ging. Auch die Kartoffeln verfaulten zum großen Teil, selbst die gesund gebliebenen waren nur minderwertig. So konnte es kommen, daß trotz strenger Rationierung die Lebensmittel in den Städten anfangen bedenklich knapp zu werden. Zur Besprechung über die wirtschaftliche Lage wurde am 18. November in Pillkallen eine amtliche Kreiskonferenz abgehalten. Nach Vortrag des Herrn Kreisschulinspektors und einer Ansprache des Herrn Landrats wurden dann Maßnahmen zur Behebung der wirtschaftlichen Not, insbesondere des Futters in den Industriezentren und in den Munitionsfabriken besprochen. Die Lehrer übernahmen es, ihrerseits bei den Insassen ihrer Schulbezirke darauf einzuwirken Speck, Butter und Eier abzugeben und übernahmen selbst die Sammlungen. In Jucknaten kamen im Laufe des Winters 54 Pfund Speck zur Ablieferung. Die Menge der Butterlieferung konnte von hier aus nicht festgestellt werden, weil die Besitzer dieselbe an die Sammelstellen in Lasdehnen abgaben. An Kirschsteinen zur Ölerzeugung waren 35 Pfund zusammen gekommen, an getrockneten Brennesseln zu Webstoffen 45 Pfd.

Im August nahm Gutsbesitzer **Büchler** 4 Familien deutsche aus Wolhynien<sup>154</sup>, welche wegen des Krieges ihre Heimstätten hatten verlassen müssen, auf. Die Kinder derselben hatten dort keinen Unterricht gehabt, und wurden nun eingeschult. Trotz Verschiedenheit ihres Alters mußte bei allen mit dem Lehrstoff der Unterstufe begonnen werden. Ihre Namen waren: Daniel **Bulmann**, Wanda **Norenberg**, Natalin **Kelm**, Emilie **Kelm**, Emilie **Funk** u. Adele **Taub**.

Aus Westfalen kamen Anfangs November zwei Familien aus Westpreußen herstammende Industriearbeiter, welche wegen der Lebensmittelnot dortselbst beim Gutsbesitzer **Scheffler** als Instleute sich verdingten. Sie waren katholisch.

Anzahl der Schüler im November 62.

Zur Neuanschaffung der notwendigsten durch die Russeneinfälle verloren gegangenen Lehrmittel hatte die Königliche Regierung Mittel als Vorentscheidung bewilligt. Durch Vermittelung des Herrn Kreis-schulinspektors wurden nun den einzelnen Schulen neue Lern- und Lehrmittel überwiesen und vom Lehrer ein neues Verzeichnis der Eigentumsstücke angelegt.

Die Zimmer wurden neu tapeziert und neue Öfen, in der Küche ein neuer Herd und der Schulofen aus alten Kacheln neu gesetzt. Diese Arbeiten führte Töpfermeister **Tiefensee** aus Neu Skardupönen aus für ...<sup>155</sup> M. Das Tapezieren besorgte Malermeister **Drescher**, früher in Schirwindt für 137 M außer den Tapeten.

Den großen Taten unser Helden auf dem Kriegsschauplatze wurde gebührend gedacht. Die Kinder wurden entsprechend den Zeitungsnachrichten fortgesetzt über die Kriegsereignisse auf dem Laufenden erhalten. Es wurden in den Geschichtsstunden einzelne Phasen des Krieges besprochen und anlässlich besonderer Siegestage Feiern abgehalten. Außerdem wurden sie über Maßnahmen der Kriegswirtschaft, Kriegs-anleihe, Beschlagnahmen, Sammlungen von Gold, Kupfer, Messing u.s.w. belehrt und zu denselben herangezogen zugleich mit dem Zwecke, auf ihre Eltern aufklärend und ermutigend einzuwirken.

## 1917

Wohl infolge der großen Regengüsse war Ende Juli 1916 der Brunnen eingefallen. Lediglich durch Nachlässigkeit der verantwortlichen Person wurde trotz wiederholter Anträge des Lehrers der Brunnen vor Eintritt des Winters nicht wieder hergestellt. So mußte dann den ganzen Winter hindurch Wasser herangefahren werden, dieses besorgte Tischler und Besitzer **Blaschke** und erhielt dafür insgesamt 432 M.

Am 26. Januar wurde auf Antrag des Lehrers die Herstellung eines neuen Brunnens zwischen dem alten und dem Stall und auch die vorderliche Einzäunung des Schulgehöftes einschließlich des Hausgartens beschlossen. Der Brunnen wurde dann im Mai und Anfang Juni durch Brunnenmacher **Podzuweit** aus Rudszen<sup>156</sup> hergestellt. Es ist ein Ziegelbrunnen mit einem Durchmesser von 1,25 m und einer Tiefe von nicht voll 6 m. Als Pumpenstock wurde der alte, noch brauchbare, verwendet.

Die Herstellung des Schulzaunes wurde wie der Lehrer befürchtet absichtlich verschleppt. Da Hof und Garten das ganze Jahr offen und jedem Geschöpf zugänglich blieben, so wurde dem Lehrer nicht nur wirtschaftlicher Schaden, sondern auch viel Ärger und Aufregungen dadurch bereitet.

Vom Neujahr ab setzte die Herrschaft des Winters ein. Die eigentliche Frostperiode begann mit dem 10. Januar und dauere ziemlich ohne Unterbrechung Februar und März hindurch. Die kältesten Tage waren der 1. und 3. Februar mit  $-23^{\circ}$ , d. 8. Februar u. 5. März mit  $-20^{\circ}$ . Noch am 20. März waren  $16^{\circ}$  Kälte. Da der Frost noch zwischen den genannten Tagen fortgesetzt streng und anhaltend war, so drang die Kälte nicht nur tief in den Boden, sondern auch in Mieten, Kellern und andern Räumen ein. Der untere Teil der Schulstube u. die Außenwände der Lehrerwohnung waren mit Eis bedeckt, trotzdem täglich gründlich geheizt wurde. In Kellern und Mieten erfroren Runkeln und Kartoffeln. Eine Folge davon und der vorjährigen schlechten Ernte war eine große Kartoffelknappheit, insbesondere in den Städten. Dort konnten zeitweise den Einwohnern anstelle Kartoffeln nur noch Wrucken (Steckrüben) überwiesen werden. Aber selbst der ländliche Kreis Pillkallen mußte bei beginnendem Frühling Kartoffeln zur Nahrung und zur Saat von auswärts beziehen. Auch Einwohner von Jucknaten kam diese Maßnahme zugute.

---

<sup>154</sup> Wolhynien, Ukraine

<sup>155</sup> Betrag fehlt

<sup>156</sup> Rudszen = 1936-1938 Rudschen = ab 1938 Talfriede

Infolge der Nahrungsmittelknappheit in den Großstädten und Industriebezirken war der Gedanke entstanden, die Stadtkinder zum Sommer auf das Land hinauszuschicken. Die ländlichen Besitzer erklärten sich gerne zur Aufnahme bereit, konnten sie dadurch nicht nur eine vaterländische Pflicht erfüllen, sondern auch die während ihrer Flüchtlingszeit im westlichen Teile des Reiches empfangenen Wohltaten vergelten.

Am 20. März war in dieser Sache eine Versammlung in Lasdehnen, in welcher Herr Regierungsrat **Rierner** aus Gumbinnen und Leutnant **Kajma**, der Leiter der Jugendbewegung in Ostpreußen einen Vortrag jeweils hielten. Daheim wurden dann auf die Einwohner zwecks Aufnahme der Stadtkinder eingewirkt, dieselbe sollte kostenfrei erfolgen. In Sonderzügen wurden dann nach Ostpreußen rund 66000 Kinder gebracht und dort bis in den September hinein unterhalten.

Nach dem Kreise Pillkallen kamen Kinder aus Berlin-Wilmersdorf. Im hiesigen Schulverband waren es folgend:

Knaben:	Willy	Wiese	Mädchen:	Paulina	Evers
	Kurt	"		Eva	Ilming
	Wolfgang	Tröscher		Hildegard	Janschkow
	Heinz	Beum		Wally	"
	Erich	Schmidt		Herta	Dabrow
	Werner	Badach		Irma	"
	Erwin	Trosterhein		Hildetgard	Kipler
	Wilhelm	Zacker		Margot	Schäler
	"	Lubahn		Luise	Pelz
	Helmut	Taaschat		Irene	Schward
	Dietrich	"		Hildegard	Römbow
				Ingeborg	Tumschel

Und noch 2 andere, die aber für die hiesige Schule nicht in Betracht kamen.

Es war von der Königlichen Regierung angeordnet worden, daß die Kinder während der Zeit ihres Hierseins die zuständige Schule besuchen sollten. Bei zwei und mehrklassigen Schulen kamen Lehrkräfte aus Wilmersdorf mit. Hier wurden sie vom Lehrer mit den Ortskindern zusammen unterrichtet. Es war das ein schwieriges Stück Arbeit, weil die Angekommenen nicht nur Volksschüler verschiedener Schulen und Klassen, sondern auch zum erheblichen Teil Gymnasialschüler von Untertertia abwärts und Lycealschülerinnen waren. Der großen Zahl und des engen Raumes wegen wurde Halbtagsunterricht eingeführt, für die I Klasse von 8-11, für die II Kl. von 11-1 Uhr.

Die Zugekommenen waren ein munteres Völkchen im privaten Umgange redelustig und gewandt, doch im Unterricht entsprachen sie durchaus nicht den Erwartungen, da waren ihnen die hiesigen Schulkinder zum Teil voraus. Am liebsten hätten sie gar keinen Unterricht gehabt, nur eines wollten sie immer und nach jeder Stunde, essen und wieder essen. Obwohl sie im großen Ganzen gar nicht abgehungert ankamen, mußte man über die von ihnen vertilgte Nahrungsmenge staunen. Einzelne wurden davon krank.

Die Absicht des Lehrers, eine freiwillige Verschmelzung der beiden Schülergruppen während der Pausen herbei zuführen ging nicht ganz in Erfüllung. Sobald der Lehrer nicht zu sehen war, sonderten Stadt- und Landkinder sich voneinander ab.

Am Schlusse der Zeit ihres Hierseins hatten sie wenigstens was Aussprache anbetraf, mehr von den hiesigen Kindern angenommen, als diese von jenen. Unfälle kamen nicht vor. Sie fuhrten zum Teil mit schweren Herzen, - die letzten im September – gesund und sonnenverbrannt ihrer Stadtheimat zu.

Der andauernde Krieg und die durch ihn bedingte Opferwilligkeit des Volkes sowie die Ernährungsschwierigkeiten erheischten im Laufe der Zeit eine immer mehr gesteigerte Heranziehung der Lehrer zur Ausführung kriegswirtschaftlicher Maßnahmen. Bestandsaufnahmen von Nahrungsmitteln, Nachprüfungen, Sammlungen aller Art, intensive Werbungen zu den Kriegsaneihungen Belehrungen der Einwohner und Einwirkungen zur Behebung etwa sich zeigender Kriegsmüdigkeit zuletzt noch Abschätzung und Kontrolle der Milcherträge bei den Kuhhaltern – zu allen diesen und noch mehr Tätigkeiten wurden die Lehrer am letzten Ende als Vertrauensmänner herangezogen. Ungeachtet vieler Schwierigkeiten haben sie sich bis jetzt gerne und freiwillig den ihnen gestellten Aufgaben jeder nach seinen Kräften unterzogen und sind bereit, das auch weiter zu tun.

Infolge des harten Winters entwickelte sich die Vegetation erst recht spät. Das Vieh konnte dieses Jahr gegen das vorige erst 4 Wochen später, Ende Mai, auf die Weide getrieben werden. Es war die höchste Zeit; denn das Futter war alle bis auf den letzten Strohalm. Das Frühjahr brachte zwar sonniges und warmes, doch trockenes Wetter. Monatelang kam kein Regen. Die schlecht aufgegangenen

Sommersaaten verkümmerten. Die Weide wurde bald knapp und dürrig. Folge davon war ein erhebliches Sinken der Viehpreise. Kühe, die im Vorjahr 1500-1700 M gekostet hatten, gingen auf die Hälfte des Preises herab. Die Futterernte fiel dürrig aus. 1 Ctr. Heu kostete im Herbst 9-10 M. Die Sommerung brachte in unserer Gegend eine Mißernte an Körnern und Stroh. Dafür waren Kartoffeln und Gemüse großartig geraten und dürften wir mit Gottes Hilfe auch im nächsten Kriegsjahr der Wunsch unserer Feinde, uns auszuhungern nicht in Erfüllung gehen.

Die Bautätigkeit war in diesem Jahr sehr rege. Die meisten abgebrannten Wirtschafts- und Wohngebäude sind bis Beginn des Winters wieder aufgebaut und zwar größer und schöner, als sie vorher gewesen waren.

Anlässlich der 400 jährigen Wiederkehr des Reformationstages<sup>157</sup> hatte die Königliche Regierung angeordnet, daß im Sommerhalbjahr bis zum 31. Oktober in den Religionsstunden hauptsächlich das Leben Luthers, insbesondere seine Bedeutung für unsere Provinz und seine Beziehungen zu derselben behandelt werden sollen. Auch sollten als Kirchenlieder hauptsächlich solche von Luther besprochen und gelernt werden. Dieser Anordnung wurde auch in dieser Schule Rechnung getragen.

Am 31. Oktober, Mittwoch, war die Lutherfeier in der Kirche, zu welcher auch die Lehrer eingeladen und erschienen waren. Nach der Predigt wurde eine Festsitzung der vereinigten kirchlichen Gemeindeorgane abgehalten und der Beschluß gefaßt, zum dauernden Andenken an den Tag ein Gemeindehaus zu bauen. Am nächsten Sonntag war dann Gottesdienst und Reformationsfeier für die Schulen, an welchen auch die hiesige Schule nebst Lehrer teilnahmen.

Herr Kreisschulinspektor **Kohn**<sup>158</sup> wurde mit Beginn des Sommers wieder zum aktiven Heeresdienst herangezogen. Die Kreisschulinspektion wurde während der Sommermonate von Herrn Geheimrat **Reddner** in Gumbinnen verwaltet.

Im Herbst kamen in der Karunischker Ecke des Schulverbandes vereinzelt Ruhrfälle, doch leichter Art, vor. Entsprechend der Anweisung der Behörde wurden zwei Kinder wegen der Ruhrerkrankung in der Familie bis zum Erlöschen der Krankheit vom Schulbesuch ausgeschlossen.

Anzahl der Schüler am 1. Dezember:

Knaben 31.                      Mädchen 20.

## 1918

Das neue Jahr begann: doch die Kriegsfurie raste weiter durch die Länder Europas, Asiens und Afrikas.

Der Monat Januar brachte an einigen Tagen strengen Frost. Der 12. Januar war mit  $-23^{\circ}$  der kälteste Tag des Winters.

Am 27. Januar wurde die Geburtstagsfeier des Kaisers in der Schule abgehalten. Es sollte die letzte sein — — <sup>159</sup>

Wegen Todesfall des Reichstagsabgeordneten Gottschalk **Sauerwald** fand am 2. Februar auch in hiesiger Schule die Reichstagsersatzwahl statt. Die Stimmenmehrheit für den Wahlkreis erhielt Generallandschaftsdirektor **Kapp** - Pilsen.

Am 12. Februar fand eine Wirtschaftskonferenz in Lasdehnen statt, an welcher die Lehrer des Kirchspiels teilnahmen. Dieselben wurden zunächst im Jahre zur Feststellung der vorhandenen Getreidevorräte, so dann zu den Anbauflächen und im Juni zur Abschätzung der Ernte herangezogen. Die aus dem diesseitigen Schulverband gebildete Kommission bestand aus Lehrer **Schaknies** als Vorsitzenden und den Besitzern **Scheduikat** Endruscheiten und **Szillat** Lubinehlen. Der ihr zugeteilte Bezirk war der Schulverband Maszuiken.

Alle atmeten auf, als es hieß, mit Russland und Rumänien haben Friedensverhandlungen begonnen und seien dem Abschluß nahe. Am 8. März war wegen des Friedens in Brest-Litowsk mit Russland<sup>160</sup> schulfrei. Dieses Ereignis und die Offensive in Italien lassen den baldigen allgemeinen Frieden nahe erscheinen. Es sollte anders kommen.

---

<sup>157</sup> <http://www.ekd.de/reformationstag/wissenswertes/thesenanschlag.html>

<sup>158</sup> Kohn = s. 26.2.1914 gez. Koehn

<sup>159</sup> Gedankenstriche mit Ausrufzeichen

<sup>160</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Friedensvertrag\\_von\\_Brest-Litowsk](http://de.wikipedia.org/wiki/Friedensvertrag_von_Brest-Litowsk)

Endlich erhielt der Hausgarten nach der Feldseite und nach dem Schulhofe zu einen neuen ordentlichen Zaun. Der Erbauer desselben war der Lehrer selbst, die Gemeinde lieferte das Material.

Die Pfingstferien dauerten vom 17. bis 27. Mai.

Der große Mangel an Futtergetreide und Rauhfutter führte zu einem vergleichweisen Ersatz desselben durch Laubheu. In den Monaten Juli und Juni wanderten Lehrer und Schüler mit Säcken heraus nach Wald u. Gebüsch um hier alles erreichbare Laub abzupflücken und zu bergen. Dasselbe wurde sodann auf Speichern u.s.w. getrocknet und in Papiersäcke gefüllt und nach Pillkallen gefahren. Für ein Ltr. sollte sich der Preis auf ---<sup>161</sup> Mark, recht erheblich war auch die Fuhrkostenentschädigung.

Auch in diesem Jahre waren wieder Stadtkinder aus Wilmersdorf zwecks Erholung nach dem Schulverband gekommen, wenn auch in geringerer Anzahl.

Die Sommerferien dauerten vom 1. - 28. August, die Herbstferien vom 21. Sepr. bis 9. Oktober.

Das Endergebnis der Laubheusammlung war 22 Ctr. 22 Pfd.

Die Brennesselsammlung ergab 41 ½ kg. Die Eiersammlung aber 8000 Stück.

Im letzten Vierteljahr fing die sogenannte spanische Grippe auch in unserer Gegend an auszubrechen. Zwecks Verhütung der Weiterverbreitung wurden die Schulen für die Zeit vom 16. Oktober bis 24. November geschlossen. Todesfälle infolge der Krankheit kamen hier nicht vor.

Am 1. Nov. betrug die Schülerzahl 40.

9. November. Tag der Revolution. Darauf folgende Abdankung des Kaisers und des Kronprinzen.<sup>162</sup> und<sup>163</sup>

Der Winter setzte schon im Dezember recht fest ein. Um die Mitte des Monats herum war erst strenger Frost, so an den Tagen von 12 -14 -19 °C.

## 1919

Die zweite Hälfte des Winters brachte nur mäßigen Frost. Ende Januar fiel das Thermometer auf -16 °C. Die Schlittbahn hält sich beinahe den ganzen Winter hindurch. Der Schulbesuch war ziemlich gut und nur durch vereinzelte Krankheitsfälle unterbrochen.

Das neue Schuljahr begann mit dem 1. April. Die Osterferien dauerten vom 17. – 28. April.

Schülerzahl am 1. Mai 1919	32	Knaben
	<u>22</u>	<u>Mädchen</u>
zusammen	54	Kinder

Die Pfingstferien dauerten vom 6. – 11. Juni.

Die Witterung des Sommers schien vielversprechend. Die Bestellung ging gut von statten, das Getreide ging gut auf und das Wachstum wurde durch das warme Wetter im Juni erheblich gefördert. Jedoch als die Körner sich zu bilden begannen, setzte kühles Regenwetter ein, das ziemlich bis in den Herbst hinein anhielt. Dicht bestandene Felder lagerten vollständig. Die Sommerung kam erst Ende September zur Reife und musste zum Teil im Oktober u. sogar noch im November geborgen werden. Die Körner waren nicht gut ausgewachsen und der Ertrag darum gering. Die Kartoffeln hatten unter der Nässe sehr gelitten, ebenso gingen Blaurunkeln infolge Nässe und kühlen Witterung nur klein. Auf vielen Feldern waren sie ganz „ersoffen“. Auch das Futter konnte nur im halbverfaulten Zustand geborgen werden.

Die Sommerferien dauerten vom 20. Juli bis zum 29. August, die Herbstferien vom 21. September bis 7. Oktober. Da die Kartoffelernte bei Schluß der Herbstferien kaum begonnen hatte, blieb der größte Teil der Kinder im Monat Oktober der Schule mit Genehmigung des Lehrers fern.

---

<sup>161</sup> Betrag fehlt

<sup>162</sup> <http://www.dhm.de/lemo/html/weimar/revolution/abdankung/index.html>

<sup>163</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Wilhelm\\_II.\\_%28Deutsches\\_Reich%29](http://de.wikipedia.org/wiki/Wilhelm_II._%28Deutsches_Reich%29)

Gutsbesitzer **Büchler** verkaufte sein Grundstück an August **Siemoneit** Lasdehnen, **Blerkert** Uszeszuppen an **Leneweit**.

Die Anzahl der Hütekinder betrug 3.

Die Revolution selbst hat abgesehen von der Aufhebung der geistlichen Ortsschulinspektion keine für den Schulbetrieb wesentliche Neuerungen gebracht.

In der Gemeinde Jucknaten wurde an der früheren Gemeindeversammlung eine Gemeindevertretung bestehend aus 9 Personen gebildet. Zu derselben gehörte auch der Lehrer. Dieser wurde später auch zum I. Schöffen gewählt.

Bei der Unsicherheit der Lage an der Grenze wurden die Grenzdörfer mit Grenzschutztruppen belegt. Außerdem sollten zur Sicherung der Ordnung noch Feldgendarme, welche auf einzelne Besitzungen verteilt waren, beitragen. Das alles hinderte nicht, daß Diebstähle jeder Art an der Tagesordnung waren.

Im übrigen galt mehr als je das Schriftwort: "Die Teuerung drückt das Land."

Im Herbst des Jahres kosteten:

1 Absatzferkel	bis 125 M
1 gewöhnliches Arbeitspferd	3000-8000 M
1 Kuh	2500-4000 M

Für Kartoffeln wurden im Schleichhandel 25 M p. Ctr. und für Butter sogar 30 M das Pfund bezahlt.

Eine rauchbare Zigarre war unter 1,50 M kaum zu haben. 1 Flasche Rum ( $\frac{3}{4}$  l) kostete 52 M.

Noch waren die Hackfrüchte besonders auf den Gütern nicht geborgen und die Felder zum größten Teile ungepflügt, da setzte Ende Oktober Winterwetter mit anhaltendem Frost ein, der bis heute, den 29. November ohne Unterbrechung angehalten hat! Gerade Morgens zeigte das Thermometer  $-17^{\circ}\text{C}$ . Alle Welt fragt sich: Was soll das werden?

Herr Kreisschulinspektor **Köhn** siedelte im Sommer des Jahres nach Gumbinnen über. An seine Stelle trat Herr Kreisschulinspektor **Förster**, bisher in Czarnikau<sup>164</sup>, Provinz Posen. Derselbe revidierte die hiesige Schule zum 1. Male am 11. November d. J.

## 1920

Der so früh im Vorjahr eingetretene Frost hielt bis weit in dieses Frühjahr hinein an. Die größte Kälte war am 26. Januar mit  $-22^{\circ}$ .

Vom 7. Februar ab mußte der Schulunterricht fünf Wochen lang ausgesetzt werden, weil die Schulklasse mit Militär belegt war. Dasselbe war zum Schutz gegen bolschewistische und andern Banden aus der Gegend von Anhalt u. Königreich Sachsen nach hierher verlegt worden. Im Orte selbst wurde die zahlreiche Einquartierung, (eine halbe Batterie) als schwere Last empfunden. Naturgemäß wurden die Lebens- und Genußmittel dadurch noch mehr verteuert. Erst am 11. März konnte nach gründlicher Reinigung des Schulzimmers der Unterricht wieder aufgenommen werden.

Ein Ausfall der Schule wegen Brennstoffmangel fand nicht statt, weil der Schulverband, wenn auch nach vielen Mühen, doch das der Schule zustehende Brennholz für 1920 rechtzeitig beschaffte. Für einen Teil desselben wurden 36 M pro Raummeter und für die Anfuhr 50 M bezahlt.

Die Kriegsschäden am Schulgehöft wurden im Vorjahre bis auf den Ölanstrich beseitigt. Sie waren auf 3300 M bewertet worden.

In diesem Jahr wurde ein neuer Pumpenstock von Brunnenbauer **Bubat** aus Gr. Wersmeningken eingesetzt. Die Kosten dafür betrugen rund 350 M.

Die Winterung, insbesondere der Roggen hatte in folge später Einsaat und des Frostes schwer gelitten und mußte zum Teil ausgepflügt werden. Ein trockener, warmer Frühling setzte schon im März ein und hielt an, so daß die Sommerbestellung 3 Wochen früher wie in vorherigen Jahren beginnen und beendet werden konnte. Die Saaten laufen gut auf und entwickelten sich infolge des warmen Sommers recht gut. Doch fing die geradezu tropische Hitze der Monate Juni u. Juli dem weiteren Wachstum der Feldfrüchte Einhalt zu tun und es zur Frühreife zu bringen. Noch vor Mitte Juni begann man den Roggen zu mähen.

---

<sup>164</sup> Czarnikau = ab 1941 Scharnikau



Gerste und Hafer folgten bald. Da setzte am 26. Juli Regenwetter ein, welches bis heute, d. 1. August beinahe ohne Unterbrechung angehalten hat.

Die Sommerferien begannen mit dem 10. Juli und dauern 4 Wochen.

In diesem Sommer wurde ein neuer Pumpenstock in den Brunnen gesetzt, da der alte Risse bekommen hatte. Gleichzeitig wurde auf dem Ostende des Bodens die Getreideschüttung umgelegt und eine einfenstrige Sommerstube eingerichtet. Die Arbeiten besorgten Handwerker unter Aufsicht und Anleitung des Lehrers.

Einem trockenen Vorsommer folgte einsetzend noch vor der Roggenernte eine Regenperiode. Durch dieselbe wurde das Ausreifen der Körner und auch die Ernte verzögert. Letztere entsprach nicht den im Sommer auf sie gesetzten Erwartungen.

Der Herbst brachte schönes Wetter, so dass die Hackfrüchte günstig geborgen werden konnten. Der Ertrag war in Masse und Beschaffenheit zufriedenstellend bis gut.

Die Herbstferien dauerten vom 20. September bis 19. Oktober.

Am 1. November betrug die Anzahl der Schüler 35.

Im Gegensatz zum Vorjahr blieb das Wetter fortgesetzt milde.

## 1921

Die erste Hälfte des Januar brachte milde Temperaturen und Regen. Am 11. Januar zeigte das Thermometer 11° Wärme, so daß vielerorts die Bienen den Stock verließen. Das letzte Drittel brachte Schneefall und etwas Frost. Im weiteren Verlauf war der Winter ungewöhnlich milde und der Schulbesuch ein guter. An Krankheiten traten einige Ruhrfälle, dann aber im Monat April Ziegenpeter (Mumps) in umfangreichem Maße auf, wodurch der Schulbesuch erheblich zu leiden hatte.

Die Osterferien dauerten vom 20. März bis 4. April.

Aus dem tabellarischen Bericht vom 1. Mai 1921

Anzahl der	Knaben	24
	<u>Mädchen</u>	<u>18</u>
		42
Bei der Aufnahme sprachen	nur deutsch	40
	nur litauisch	<u>2</u>
		42
Stand der Eltern	Besitzer	6
	Kätner	4
	Instleute	16
	<u>Losleute</u>	<u>16</u>
		42
Religion:	evangelisch	40
	<u>katholisch</u>	<u>2</u>
		42
Anzahl der Schultage mal Schülerzahl		9077
Versäumt	entschuldigt	1793
	nicht "	2413

Schulschluß wegen großer Hitze ..... 2. 3. 6. Juli 1921

Zahl der Aufsätze 10. Diktate 19.

Im Mai kosteten Absatzferkel 150-200 M das Stück. 1 Pfund Schweinefleisch 15 M, Rindfleisch 14 M, Schaffleisch 10 M, Eier 1,40 M das Stück.

Anzahl der Hüttekinder 1.

Am 21. Mai unternahm die Schule eine Schülerwanderung nach dem Blocksberg bei Maszuiken. Am 29. Juni wanderte die Schule nach dem Pestberg hinter Tulpeningken im Verein mit der Schule Maszuiken, I. Klasse Lasdehnen, Schule Alksnupönen, Plonszöwen<sup>165</sup> und Tulpeningken.

Wegen großer Hitze mußte die Schule an mehreren Tagen geschlossen werden. Am 4. Juni, nachm. ½ 1 betrug die Hitze 32 Grad im Schatten auf der Nordseite des Schulhauses.

Die Sommerferien dauerten vom 30. Juni bis 1. August, gleichzeitig mit den höheren Schulen. Am 14. und 15. August machten die Schulen Neu Skardupönen, Tulpeningken, Jucknaten, Plonszöwen, I. Kl. Lasdehnen, Maszuiken, Tuppen und Kl. Rudminnen<sup>166</sup> auf dem angemietetem Dampfer Herold eine Fahrt längs der Memel, über das Kurische Haff bis nach Nidden auf der Kurischen Nehrung. Da das Wetter günstig war, verlief die Fahrt ohne Unfall und Lehrer und Schüler kehrten reich an neuen Eindrücken wohlbehalten zurück.

In diesem Jahre waren 3 Stadtkinder aus Berlin Wilmersdorf im diesseitigen Schulverband untergebracht. Sie besuchten während des dreiundeinhalbmonatigen Aufenthalts die Schule.

Am 12. August wurde die Schule durch Herrn Kreisschulrat **Förster** revidiert.

Die Herbstferien dauerten von 22. September bis 5. Oktober.

Der Sommer hatte sehr viel warme und trockene Tage gebracht, so daß nicht nur die meisten Teiche eintrockneten, sondern auch die Brunnen kein Wasser mehr lieferten. Der Schulbrunnen hatte genügend Wasser.

Schon vom 3. November setzte Frostwetter ein und hielt ohne Unterbrechung bis in den April herein an. Der Winter war einer der strengsten, andauernsten und schneereichsten. Aus letztem Grunde waren die Verkehrsverhältnisse sehr schlecht.

Das Brennholz stieg fortwährend im Preis und kostete am Schluß des Jahres schon 120 Mark das Raummeter, war außerdem schwer erhältlich.

## 1922

Infolge Auftretens der Grippe wurde der Schulunterricht auf behördliche Anordnung hin auf 14 Tage, vom 6. bis 20. Februar ausgesetzt.

Zusammenstellung der kältesten Wintertage:

21.	November	1921	-8 <sup>0</sup>
23.	"		-14 <sup>0</sup>
2.	Dezember		-16 <sup>0</sup>
12.	"		-16 <sup>0</sup>
13.	"		-17 <sup>0</sup>
14.	"		-19 <sup>0</sup>
15.	"		-13 <sup>0</sup>
23.	Januar	1922	-21 <sup>0</sup>
24.	"		-20 <sup>0</sup>
26.	"		-20 <sup>0</sup>
27.	"		-15 <sup>0</sup>
28.	„		-20 <sup>0</sup>
30.	„		-11 <sup>0</sup>
4.	Februar		-20 <sup>0</sup>
7.	"		-21 <sup>0</sup>
8.	"		-25 <sup>0</sup>

Die Osterferien dauerten vom 7.-19. April.

Bemerkenswert ist, daß in diesem Jahre keine Anfänger die Schule besuchten. Bei Übernahme der Stelle 1905 fand Schreiber dieser 86 Schüler vor, Anfangs Mai 1922 waren es nur 28, in der Hauptsache eine Folge des Weltkrieges.

Am 22. August wurde die Schule von Kreisschulinspektor Herrn **Förster** revidiert.

<sup>165</sup> Plonszöwen = ab 1936 Waldhufen

<sup>166</sup> Kl. Rudminnen = ab 1938 Klein Ruden

Die Sommerferien dauerten vom 30. Juni bis Ende Juli. In denselben wurden die Zimmer neu gestrichen u. z. T. tapeziert.

Am 11. August<sup>167</sup> wurde eine Gedenkfeier anlässlich des Herauskommens der neuen Reichsverfassung abgehalten.

Gutsbesitzer **Siemoneit** erbaute im Laufe des Sommers und Herbstes ein neues herrschaftliches Wohnhaus.

Auch in diesem Jahre waren einige Wilmersdorfer Stadtkinder im Schulverband untergebracht und besuchten die hiesige Schule.

Die Herbstferien dauerten vom 24. September bis 8. Oktober.

Am 30. u. 31. Oktober war der Lehrer zur Tagung der Bezirkslehrerkammer in Gumbinnen beurlaubt.

Einer lebhaften Agitation des Landgemeindevverbandes folgend, weigerte sich der Schulverband, für die Beschaffung des Brennholzes Sorge zu tragen. Nachdem das vorhandene Klassenholz verbraucht worden war, mußte der Schulunterricht wegen Brennholzmangel vom 10. bis 27. November d. J. ausgesetzt werden. Der Herbst brachte infolge Regen- und Schneefälle schlechte Wegeverhältnisse.

Ende des Jahres wurde in Lubinehlen eine neue Unterförsterei begründet.

## 1923

Wegen Brennholzmangel fiel der Unterricht nach Ablauf der Weihnachtsferien bis zum 27. Februar aus. Da der alte Pumpenstock schadhaft geworden war, wurde ein neuer von Brunnenmeister **Bubat Gr. Wersmelingken** Ende Januar eingesetzt.

Für die Zeit vom 15.-18. Mai hatte der Lehrer sich zur Teilnahme an der Tagung der Bezirkslehrerkammer beurlauben lassen.

Kreisschulrat **Förster** wurde nach Reppen, Bez. Frankfurt a.d.O. versetzt. An seine Stelle wurde der bisherige Präparandenanstaltsvorsteher Herr Fritz **Babbel** berufen.

Am 29. Juni wurde die Schule zum ersten Male durch den Genannten revidiert.

Die bisher unter dem Namen Endruscheiten bestehende Einzelortschaft wurde der Gemeinde Lubinehlen zugeschlagen.

Am 20. August, dem ersten Schultage nach den Sommerferien, fand eine Verfassungsfeier in der Schule unter Ausfall des Unterrichts statt.

Die Brücke über die Produppe, Straße nach Lubinehlen, war zum Teil eingestürzt. Es wurde von der Gemeinde Jucknaten eine neue hergestellt. Die Cementrohre wurden vom Fabrikanten **Otto Brettschneider** in Pillkallen geliefert.

Das Frühjahr, sowohl wie der Frühsommer gaben zu den besten Hoffnungen Anlaß. Die Bestellung konnte rechtzeitig bewirkt werden, die Saaten liefen gut auf und gediehen zunächst prachtvoll.

Die Futtermittelvorräte konnten noch gut geborgen werden. Der Ertrag war mehr als reichlich. Dann aber schlug die Witterung um. Kälte und Regen beherrschten die Wetterlage. Eine Erntehitze gab es gar nicht. Die Reife verzögert sich um Monate, und so kam es, dass auch von den Jucknater Felder nicht alles geborgen werden konnte. Obst war infolge der kalten Temperatur nicht zur Reife gekommen. Der Kartoffelertrag war dürftig. Ein großer Teil blieb in der Erde oder verfaulte später im Keller.

Die Geldentwertung hatte im Laufe des Jahres verheerende Fortschritte gemacht. Den Tausendmark-scheinen folgten bald solche über Millionen; Milliarden und Billionen.

Diesem Prozeß setzte endlich die Einführung der Rentenmark<sup>168</sup> als Zahlungsmittel am 16. November d. J. ein Ende. Wußte man vorher nicht, wo man das Geld lassen und Waren bekommen konnte, so

---

<sup>167</sup> <http://www.documentarchiv.de/wr/wrv.html>

<sup>168</sup> Rentenmark war von 1923 bis 1948 eine grundschuldstützte Übergangswährung in Deutschland  
<http://de.wikipedia.org/wiki/Rentenmark>

kehrten sich jetzt Verhältnisse um. Waren waren plötzlich überall da, aber es fehlte an Geld. Folge davon war ein Preissturz, besonders der landwirtschaftlichen Erzeugnisse.

Nachzutragen ist, daß in diesem Sommer vor Beginn der Futterernte ein Streik der landwirtschaftlichen Arbeiter in Szene gesetzt wurde. Der Streik endete mit einer vollständigen Niederlage der Streikenden. Zu Tumulten kam es in dieser Gegend nicht.

Veranlaßt durch die schlechten Finanzverhältnisse wurden den Beamten, auch den Lehrern, die Gehaltsbezüge nicht mehr vierteljährlich, sondern zunächst monatlich, am Ende des Jahres nur noch wochenweise im Voraus bezahlt. Diese Maßregel traf die Beamten nun so schlimm, als ihr Gehalt schon so wie so auf unter die Hälfte der Friedensbezüge ermäßigt worden war. Unterm 14. Dez. d. J. gab die Regierung nun neue amtliche Festsetzung der Anrechnungswerte der Naturalbezüge bekannt. Nach derselben wurden für die hiesige Stelle berechnet:

Roggen	1 Zentner	6,50 Goldmark
Heu		2
Stroh		1,20
Landnutzung	p. Morgen	5
Holz		---? <sup>169</sup>
Bestellung	p. Morgen	30 M
	Kulmischer Morgen	69 M
Brennholz		5 Goldmark pro Raummeter
		davon 1 Goldmark für freie Anfuhr.

Insgesamt betragen die Naturalien für die hiesige Stelle 456 M jährlich.

Da die Festsetzung mit rückwirkender Kraft vom 1. Oktober d. J. erfolgt war, so sollten sie dem Lehrer 228 bis zum 1. März 1924 vom Bargehalt eingehalten werden. Es blieb somit beinahe gar nichts vom Bargehalt übrig.

## 1924

Bereits am 23. November des Vorjahres setzte Frost mit Schneefall ein. Nach einigen Regentagen kam erneut Schnee in gewaltigen Mengen herab und bedeckte als dicke Decke die Felder. Diese vermochte der kommend folgende Frost nicht zu durchdringen, und so blieben Saaten und Kleefelder fast den ganzen Winter friedlich eingefroren. Die Folgen davon zeigten sich im Frühjahr. Der Roggen war auf den meisten Feldern dem Schneepilz zum Opfer gefallen, oder hatte auf tieferen Stellen weite ausgewinterte Flächen. Der Frost hielt den ganzen Winter hindurch an. Dazu fiel täglich Schnee, so daß die Wege selbst für Schlitten schwer passierbar waren. Die Kleinbahn mußte für längere und kürzere Zeiträume den Betrieb einstellen. Die Kälte erreichte zwar nicht die Grade des Vorwinters – die kältesten Tage waren der 4. u. 25. Januar mit je  $-21^{\circ}$  Morgentemperatur, sowie der 10. Februar mit  $-20^{\circ}$ . - Doch machte sich der anhaltende Frost sehr unangenehm bemerkbar. Wie dick die Schneeschicht mit der Zeit geworden war, kann man am besten daraus erkennen, daß auf dem Kirchenweg die Schlittenbahn höher als die obersten Enden der Weidegärtenpfähle lag. Erst am 24. März trat Tauwetter ein. Die Luft wurde so warm, daß schon am 26. Februar die Lerchen zu hören waren. Zwar schwand der Schnee in kurzer Zeit, allein die Felder waren so durchfeuchtet, daß mit der Ackerbestellung erst Mitte Mai begonnen werden konnte. Trotzdem liefen die Saaten gut auf und zeigten ein vielversprechendes Wachstum. Man freute sich beim Anblick der üppigen Felder, leider zu früh. Mit Not konnte noch das gut geratene Futter geborgen werden; dann aber kam Regen, Regen und wieder Regen. Das Getreide lagerte, tiefe Stellen versumpften, die Körner wuchsen nicht aus, und so erntete man in der Hauptsache Schrauben fast ohne Körnerinhalt. Seit Jahrzehnten ist solch ein schlechter Ertrag der Felder nicht vorgekommen. In Anbetracht des Notstandes entschloß sich endlich die Behörde, den Landwirten einen Teil der Steuern zu stunden.

Am 4. Mai fand in der Schule die Reichstagswahl statt. Sie hatte folgendes Ergebnis (siehe unten dazu). Am 28. Juni fand in Neu Skardupönen eine Kirchspielaußenkonferenz statt, zu welcher alle Lehrer des Kirchspiels erschienen waren.

Der 19. 20. u. 21. Juni d. Jahres waren die heißesten Tage des Sommers. Das Thermometer zeigte auf der Nordseite des Hauses im Schatten  $+28^{\circ}$ . Dann aber trat die oben schon erwähnte Regenperiode ein, welche bis in den September hinein dauerte. Die Kartoffeln lieferten nur auf leichten und hohen Böden Erträge, auf tiefen Boden versagte sie vollständig, wie auch die Runkeln.

---

<sup>169</sup> Betrag fehlt

In diesem Sommer bauten Gutsbesitzer **Siemoneit** einen neuen Schweine- und Hühnerstall mit Speicher und Kleinbesitzer **Blaschke** ein neues Stallgebäude.

Im Insthause unmittelbar neben der Schule brach im Herbst in der kinderreichen Familie des Instmanns **Schalwies** Scharlach aus. Auf die Anzeige des Lehrers wurde die Schule durch die Ortspolizei auf Anordnung des Herrn Landrats am 22. September geschlossen. Später erkrankte auch noch ein noch nicht schulpflichtiges Kind des Instmanns **Ülereit**. Wohl in folge der sofortigen Schulschlusses blieb die Krankheit auf ihren Herd beschränkt. Todesfälle sind nicht vorgekommen. Am 14. November wurde der Unterricht wieder aufgenommen.

Mit dem 1. April wurde *ein* neues Stoffverzeichnis, welches die Lehrer des Kirchspiels ausgearbeitet hatten, eingeführt und für den ganzen Kreis die Hirtschen Lesebücher für die Grundschule in Benutzung genommen.

Im Sommer wurde in Lasdehnen ein Schwimmkursus für Lehrer, zugleich mit praktischen Belehrungen über Rettung und Behandlung Ertrinkender und Verunglückter unter Leitung des Herrn Schulrats **Babbel** aus Pillkallen abgehalten, an welchem sich eine größere Anzahl jüngerer Lehrer des Kreises beteiligten.

Am 30. August fand in Lasdehnen auf dem Marktplatze ein Sportfest für die Schulen des Kirchspiels statt, an welches auch die hiesige Schule teilnahm. Dies war zugleich eine Feier des Sieges bei Tannenbergl<sup>170</sup>; Lehrer **Anger** Lasdehnen hielt die Festansprache.

Die seit Jahren schadhafte hölzerne Brücke über die Szeszuppe wurde durch eine neue eiserne ersetzt. Die Ausführung lag in den Händen einer Firma aus Grüneberg in Schlesien. Die Brücke wurde zunächst auf einer Unterlage neben der alten fertiggestellt, so daß der Fahrverkehr auf letzterer ungehindert weitergeführt werden konnte. Vom 9. bis 21. November war der Verkehr für Fuhrwerke gesperrt. Am 13. November wurde nach Abbruch der alten Brücke die neue mittels Flaschen-Kettenzug durch je 9 Mann auf jedem Ufer auf die Stelle der alten übergeführt. Zu dem Akt hatten sich Behörden, viele Zuschauer und auch eine größere Anzahl Schüler eingefunden.

Der Zufall spielt oft wunderbar. Der letzte Wagen, welcher die alte Brücke passierte, war das Fuhrwerk des Schreibers dieser Zeilen. Er holte am 9. Nov. früh die Hebamme nach Jucknaten, die einem neuen Erdenbürger zum Leben verhelfen sollte. Der erste Wagen auf der neuen Brücke war der Leichenwagen, der den im Alter von 80 Jahren verstorbenen früheren Gutsbes. und Landschaftsrat **Borbstädt** aus Neuhoft Lasdehnen<sup>171</sup> am 13. November zur letzten Ruhestätte bringen sollte. Die erste Fußgängerin war eine Taubstumme. Die neue Brücke hat ein Gewicht von 550000 kg. Die Endbetonpfeiler bieten eine sechsfache Sicherheit.

Zur Vermeidung von Rechtsirrtümern, bzw. Aufgreifen auf Verjährung seitens der Nachbarn des Schullandes wird hiermit folgendes für die Amtsnachfolger festgestellt:

- 1.) Auf der Ostseite des Schullandes beginnt nicht hinter demselben gleich das Land des Gutsbesitzers Scheffler, sondern es befindet sich zwischen den beiden Grundstücken ein auf der Dorfkarte verzeichneter Weg in der Breite von zwei Ruten<sup>172</sup> = 24 Fuß oder 7,53 m. Die Nutzung des Weges steht nach Ortsgebrauch den beiden Anliegern zur Hälfte zu. Ich, der Schreiber dieses, bekundet hiermit, daß den Weg er während meiner Amtszeit von mir befahren und benutzt worden ist, ohne daß jemand Einspruch erhoben hat.

Jucknaten, den 20. November 1924  
gez. Gustav Schaknies, Lehrer

- 2.) Der Graben auf der Südseite des Schullandes befindet sich im Lande des Gutsbesitzers Scheffler, dem auch die Unterhaltung des Grabens obliegt.

Vom 1. Juni<sup>173</sup> ab war Lehrer Schaknies darselbst Lehrer im Kirchspiel. Am 16. Juni feierte er unter Teilnahme des Schulvorstandes und mehreren Amtskollegen sein vierzigjähriges Dienstjubiläum.

---

<sup>170</sup> <http://www.altearmee.de/ostfront/index.htm>

<sup>171</sup> Neuhoft Lasdehnen = ab 1938 Altbaum

<sup>172</sup> Ruten = 1 Rute = 3,7663 m; 1 Fuß = 0,25-0,34 m; 1 foot (eng.) = 0,3048 m

<sup>173</sup> 1884 und ab 1905 Lehrer in Jucknaten, siehe Jahr 1922

Am 7. Dezember fand in der Schule die zweite Reichstagswahl statt, nachdem der am 4. Nov. gewählte Reichstag aufgelöst worden war.

Zugleich werden die Mitglieder des Preußischen Landtags gewählt. Zum Wahlzeitpunkt gehörten die Ortschaften Jucknaten, Usproduppen, Lubinehlen und Hilfsförsterei Lubinehlen. Die Wahl hatte folgendes Ergebnis: (In Klammern das Ergebnis von 4.5.)

1. Sozialdemokratische Partei Deutschlands	60	(59)
2. Deutschnationale Volkspartei	67	(78)
3. Liste der Kommunisten	1	(1)
4. Deutsche Volkspartei	3	(3)
5. Nationalistische Freiheitsbewegung	1	(1)
6. Deutsche demokratische Partei	6	(2)
7. Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes	2	
8. Aufwertungs- u Wiederaufbaupartei	2	
9. Zentrumsartei	-	(1)
10. Völkisch, sozialer Freiheitsblock	-	(2)
11. Deutsch soziale Partei	-	(2)
	Summe	142
	Landtagswahl	
1. Sozialdemokratische Partei	58	
2. Deutschnationale Partei	67	
3. Liste der Kommunisten	1	
4. Deutsche Volkspartei	1	
5. Nationalsozialistische Freiheitsbewegung	1	
6. Deutsche demokratische Partei	8	
7. Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes	2	
8. Deutsch soziale Partei und Reichsstand für Aufwertung	2	
9. Partei für Volkswohlfahrt	2	
	Summe	142

Stimmberechtigte Wähler waren laut Liste 197.

## 1925

Der Winter war außerordentlich milde, beinahe frost- und schneefrei. Schlittbahn gab es gar nicht. Natürlich waren die Wege sehr schlecht befahrbar. An vielen Tagen herrschte beinahe sommerliche Temperaturen.

Am 20. Januar fand eine Schülerfilmvorführung des Östlichen Heimatsdienstes in Lasdehnen statt, an welchem auch die hiesige Schule teilnahm.

Drei Kinder einer Familie mußten wegen Krätze für längere Zeit vom Schulbesuch ausgeschlossen werden.

Am 4. März fand auf behördliche Anordnung eine Trauerfeier für den am 28. Februar verstorbenen ersten Reichspräsidenten Friedrich Ebert statt, der Schulunterricht fiel aus.

Am 20. Juni fand eine Feier der tausendjährigen Zugehörigkeit des Rheinlands zu Deutschland statt.

Am 29. Juni feierten die Schulen Jucknaten, Lasdehnen und Alksnupönen<sup>174</sup> gemeinschaftlich ihr Schulfest auf der sogenannten Godeglinis<sup>175</sup> zwischen Lasdehnen und Alksnupönen.

Die Osterferien dauerten vom 2. bis 15. April. Die Pfingstferien vom 30. Mai bis 8. Juni, die Sommerferien vom 18. Juli bis 19. August und die Herbstferien vom 23. September bis 7. Oktober.

Am 31. August und 1. September fand in Lasdehnen ein Turnkursus statt, welchen der Junglehrer **Hinkel**, der die Landesturnanstalt in Spandau besucht hatte, leitete. Die Kirchspiellehrer nahmen daran beinahe vollzählig teil und wurden mit dem neuzeitlichen Turnen bekannt gemacht.

Gutsbesitzer **Siemoneit** baute in diesem Jahre das an der Straße gelegene Vierfamilieninsthaus.

Infolge der vorjährigen Mißernte fehlte es im Frühjahr d. J. allgemein brauchbares Saatgut. Zur Anschaffung desselben wurde den Besitzern staatliche Darlehn verschafft. Die Besorgung des Getreides,

<sup>174</sup> Alksnupönen ? = Alxnupönen = ab 1938 Altsnappen

<sup>175</sup> Godeglinis = Jodeglienis = Ausflugsziel in der Nähe von Haselberg, zwischen Altbaum und Altsnappen

bzw. der Saatkartoffeln übernahm die Spar- und Darlehnskasse Lasdehnen. Auch für das Schulland wurde ein Kredit von 111,90 M gewährt.

Die Bestellung der Sommerung konnte ziemlich früh, schon Anfang April beginnen. Das Wetter war für das erste Wachstum recht günstig. Aber schon in der Kleeernte setzten gewaltige Niederschläge ein, so daß das Futter beim Einfahren halb bis ganz verfault war. Das Erntewetter auch für das Getreide war sehr ungünstig. Monate lang strömten täglich Regengüsse hernieder. Der Roggen kam noch zur Not trocken in die Scheune, dagegen verfaulten auf größeren Wirtschaften ganze Hafer- und Gemengefelder. Die Druschergebnisse waren nicht viel besser als im Vorjahre; dasselbe gilt von den Kartoffeln, nur die Runkeln waren gut. Die Einsaat der Winterung konnte wegen der großen Nässe erst sehr spät oder gar nicht erfolgen. Die Saaten sind heute 18. Nov. sehr dünn und dürrig. Der erste Frost stellt sich zum 9. Oktober ein. Nach einigen wärmeren Tagen kam erneut Frost und Schnee und später milde endlose Regengüsse. Auf den Feldern steht überall Wasser, nur höher gelegene Stellen lassen sich mit dem Pflug bearbeiten.

Mit der auswärtigen Saat waren auch viele Pflanzenschädlinge, hauptsächlich die Fruchtfliege, eingeschleppt worden. Hoffentlich gehen wenigstens diese durch die Nässe und Kälte zugrunde.

Noch ein anderer unangenehmer Gast stellte sich in diesem Jahre ein. Von Westen kommend drang die Maul- und Klauenseuche langsam aber sicher weiter nach Osten der Provinz vor und erreichte auch unseren Kreis. Zuerst wurde das Vieh des Gutsbesitzers **Scheffler** krank, später dasjenige des Gutsbesitzers **Schweinberger** und vor wenigen Tagen auch das Vieh des Gutsbesitzers **Siemoneit**. Die seuchenpolizeilichen Maßregeln traten in Kraft und legten sich lähmend auf das Wirtschaftsleben der Betroffenen aus der ganzen Umgegend.

Im Mai d. J. wurde für den Regierungsbezirk ein neuer Lehrplan herausgegeben unter Mitwirkung des Bezirkslehrerrats und an ein bis dreiklassigen Schulen in Gebrauch genommen.

Schulrat **Babbel** wurde zum 1. Oktober nach Pr.-Eylau versetzt. An seine Stelle trat Herr Seminarstudienrat **Zdun** bisher (18.II.25)<sup>176</sup> in Ragnit.

Am 1. Dezember fand eine Viehzählung statt. Es wurden in Jucknaten gezählt:

Pferde	104	Schafe	32	Gänse	81
Rinder	273	Ziegen	4	Enten	10
Schweine	209	Kaninchen	5	Hühner	539
Puten	12	Bienenstöcke	25		

Einwohnerzahl nach der Volkszählung vom Juni 1925:

Jucknaten	236
Karunischken	25
Lubinehlen (u. Endruscheiten)	49
Alt Skardupönen	25
Nickelstanaten	18
Uszeszuppen Anteil	25
Försterei Karunischken	7
Zusammen	385

## 1926

Der Winter 1925/26 war im ganzen normal und nicht zu kalt. Die größte Kälte brachte der 13. Januar mit  $-20^{\circ}$ .

Im Monat Januar erkrankte eine größere Anzahl von Schülern an Masern. Zeitweilig war die Schule nur von einem Drittel der Schüler besucht. Die Epidemie hörte erst Ende Februar auf. Todesfälle von Schülern sind nicht vorgekommen.

Am 26. Februar wurde die Schule zum ersten Male vom neuen Herrn Schulrat besucht.

In den Osterferien wurde die Schulstube nebst Schülerflur neu gestrichen. Die Arbeiten führte Malermeister **Badizat** aus Lasdehnen aus. Das Schulzimmer machte nun mehr einen recht freundlichen sauberen Eindruck.

---

<sup>176</sup> ( ) =Randbemerkung



Zur Vervollständigung der Lehrmittel gewährte die Regierung aus Staatsmitteln einmalig 50 RM. Dafür wurde u.a. eine Wandkarte östliche Halbkugel, Heimatbilder: Die Samländische Steilküste, Dünen auf der Kurischen Nehrung beschafft.

Die Anzahl der Schüler betrug am 1. Mai 17 Knaben und 16 Mädchen, zusammen also 31.

An Schulwanderungen wurden unternommen:

Am 24. Februar nach der Gasanstalt Lasdehnen, zugleich mit Besichtigung der Feuerlöschgeräte in Lasdehnen und einer Feuerwehrrübung dortselbst.

Am 15. März zusammen mit der ersten Klasse der Schule Lasdehnen nach dem Luböner Forst zur Besichtigung der dort zur Auffrischung der Zucht eingeführten und eingehetzten Hirsche.

Am 17. Mai Gang nach Lasdehnen zum Jahrmarkt.

Am 14. Juni Gang nach dem Blocksberg bei Maszuiken.

In den Tagen vom 30. Juni, 1. u. 2. Juli unternahm der Lehrer mit 5 Schülern und Einwohnern an einer gemeinschaftlichen Dampferfahrt nach Rossitten auf der Kurischen Nehrung teil. An dieser Fahrt beteiligten sich außer der Schule Jucknaten noch die Schulen Tulpeningken, Kl. Darguszen und Rudminnen aus dem Kirchspiele.

Der Monat Juli brachte recht heiße Tage. Es waren am 3., 13., 14. d.M. vorm. 10 Uhr bereits 27 ½ Grad Hitze. Infolge dessen mußte der Unterricht in den letzten Tagen ausfallen.

Die Sommerferien dauerten vom 17. Juli bis 18. August.

Am ersten Schultag nach den Sommerferien wurde die Verfassungsfeier abgehalten. Der Tag selbst war schulfrei.

In den Sommer- und Herbstferien wurden West- und Südwand des Schulhauses, sowie Lehrerflur, Kammer und Küche neu gestrichen. Die Arbeiten führte Maurer **Powilleit** aus Woitekaten<sup>177</sup> aus.

Der Herd in der Küche wurde von Töpfer **Tiefensee** umgesetzt.

Das Schulland war infolge Drainageverfrostung zum Teil versumpft. Es wurde der schon vorhandene Entwässerungsgraben erheblich verbreitert und vertieft und bis auf 216 m Länge gebracht.

Noch vor Beginn der Kartoffelernte wurde der Keller abdrainiert und zwar durch den Schulhof auf dem nördlich der Dorfstraße gelegenen kleinen Stück des Schullandes zu.

Die Herbstferien dauerten vom 23. September bis zum 6. Oktober.

Auffallend war die Witterung im Monat November. Seit Menschengedenken ist er der wärmste von allen seiner Vorgängern gewesen. Die Wärme erreichte mehr als 15° C. Der Schulhof war den ganzen Monat hindurch trocken, wie nie im Sommer, eine Freude für die Schulkinder, welche die Turnstunden und Pausen reichlich zu Spielen ausnutzten.

Die Winterung konnte deshalb über die Maßen eingrünen – hoffentlich nicht zu ihrem Schaden.

Am 1. Dezember fand eine Viehzählung statt. Dieselbe hatte für Jucknaten folgendes Ergebnis:

(Die in Klammern gesetzten Zahlen sind die des Vorjahres).

Pferde	96 (104)	Schafe	21 (32)	Gänse	64 (81)
Rinder	259 (273)	Ziegen	4 (4)	Enten	64 (10)
Schweine	231 (209)	Kaninchen	4 (5)	Hühner	561 (539)
Puten	19 (12)	Bienenstöcke	12 (25)		

## 1927

Der Winter war verhältnismäßig milde und schneearm. Der kälteste Tag war der 21. Februar mit –19°C.

Am 17. Februar, dem 100 jährigen Todestag Joh. Heinrich **Pestalozzis**<sup>178</sup> fand in Lasdehnen eine Volksfeier statt, an welcher die Kinder der Oberstufe sämtlicher Kirchspielschulen und zahlreiche Erwachsenen teilnahmen. Den Festvortrag über **Pestalozzi** hielt Präsentor **Beckmann**. Aufgeführt wurden zwei Stücke:

**Pestalozzi** in Burgdorf und Wallfahrt zu Pestalozzis Grabe.

---

<sup>177</sup> Woitekaten = ab 1938 Ostfurt

<sup>178</sup> <http://www.heinrich-pestalozzi.de/de/dokumentation/index.htm>

Ende Februar erreichte die Europa durchziehende Grippe auch unser Dorf. Da mehr als ein Drittel der Schüler erkrankt waren, wurde die Schule auf Anordnung des Kreismedizinalrats für die Zeit vom 2. bis 12. März geschlossen. Sterbefälle an der Krankheit kamen im Dorf nicht vor.

Der Monat März war sehr warm, dafür zeigte der Monat April nur ein so rohes Gesicht.

Anlässlich des 100 jährigen Todestages wurde in der Schule des größten Tondichters Ludwig van Beethoven<sup>179</sup> gedacht.

Zum 1. April wurde 1 Kind an der Schule entlassen. Die Zahl der Anfänger betrug 10.

Zu erwähnen ist noch, daß im Dorfe zum ersten Male vom Besitzer **Dörfer** ein kaufmännisches Geschäft mit Flaschenbierverkauf eingerichtet wurde.

24.5.28 gez. Zd.

Das Frühjahr war bis den Juni hinein regnerisch u. verhältnismäßig sehr kalt. Dann setzten heiße Wochen ein, die Hitze wurde so stark, das der Wärmemesser im Schatten auf der Nordseite bis +32°C zeigte. In der heißen Zeit reifte das Getreide rapide aus, darum blieben die Körner klein.

Am 11. August, dem Verfassungstage hatte die Schule in den Reichsfarben geflaggt. Die Verfassungsfeier selbst erfolgte auf Anordnung der Behörde am 1. Schultag nach den Sommerferien, dem 18. Aug. vorm. 8 - 9 Uhr. Nach dem Gesang der ersten Strophe des Liedes, Lobt froh dem Herrn, sprach der Lehrer über die Entstehung der Verfassung; ihre Bedeutung und über die Pflichten, die sie den deutschen großen und kleinen auferlegt. Dazwischen wurde gesungen: Ich hab mich ergeben und zum Schlusse ein dreimaliges Hoch auf das deutsche Vaterland und das deutsche Volk ausgebracht. Dann wurde stehend das Deutschlandlied gesungen. Das Schulgebäude war in den Reichsfarben geflaggt.

Die Herbstferien dauerten vom 23. September bis zum 6. Oktober. Die Kartoffelernte fiel im großen Ganzen recht dürftig aus und versagte auf tiefer liegenden Böden ganz. Das Gleiche gilt von den Runkeln. Obst gab es in diesem Jahre beinahe gar nicht.

Schülerzahl am 1. November	Knaben	17
	Mädchen	<u>18</u>
	Zusammen	35

Mitte November setzte schon Frost ein und hielt sich den ganzen Winter hindurch. Die größte Kälte war am 16. Dezember mit -19 °C<sup>180</sup>. Der in geringen Mengen gefallene Schnee hielt nicht lange vor.

## 1928

Den größten Teil des Winters waren Wege und Felder schneefrei. Es konnte bei den guten Wegen nicht nur bequem Brennmaterial herangeschafft, sondern auch Dünger auf die Felder gebracht und ausgestreut werden.

Die Weihnachtsferien dauerten vom 21. Dezember bis zum 5. Januar.

Bis auf einige Grippe- und Verlausungsfälle blieben die Kinder von verheerenden Krankheiten verschont. Der Schulbesuch war gut.

Die Osterferien dauerten vom 1. – 16. April. Es wollte in diesem Jahr gar nicht Frühling und Sommer werden. Sehr mäßig warme Tage mit zum Teil erheblichen Nachtfrosten brachten die sonst wärmeren Frühlingsmonate. Am Morgen des 2. Juni wurden daher Garten und Felder mit einer ca. 5 cm dichten Schneeschicht bedeckt. Sträucher wurden durch den Schnee umgebrochen und die besser untenorientierten Roggenfelder sahen umgewühlt aus, haben sich aber im Laufe des späteren Sommers doch noch einigermaßen erholt. Auch der eigentliche Sommer brachte wenig warme Tage mit Sonnenschein, meistens war der Himmel bedeckt. Demzufolge begann die Ernte recht spät, Ende August. Das Getreide war auf höheren Feldern sehr gut gewachsen und hatte voll ausgebildete Körner, auf tiefer gelegenen lehmigen Ländereien dagegen waren die Halme sehr kurz und mangelhaft geblieben. In erfreulicher Weise hatten sich noch die Kartoffeln entwickelt.

---

<sup>179</sup> <http://www.klassika.info/Komponisten/Beethoven/>

<sup>180</sup> soll wohl °C heißen

Lehrer Gustav **Schaknies** vollendete am 3. September sein 65. Lebensjahr und tritt mit dem 1. Oktober gesetzmäßig in den Ruhestand. Die beiden letzten Monate August und September war er auf seinem Antrag von der Regierung beurlaubt und wurde an drei Tagen der Woche von Lehrer **Raukuttis** aus Tulpeningken vertreten.

## 1928/29

Fast ein Vierteljahrhundert hat er dieser Schulstelle vorgestanden und sich auf derselben trotz schwerer körperlicher und Schularbeit recht wohl gefühlt. Indem er hier mit seinen Aufzeichnungen in diesem Buch schließt, hat er nur noch einen Wunsch, daß Gottes Segen weiter auf dieser Schule, auf den nachfolgenden Lehrern und ihren Familien und auf dem Gesamtschulverband ruhen mögen.

Geschrieben am 13. September 1928  
gez. Gustav Schaknies  
12.2.29 Handzeichen Zd (Red. Schulrat Zdun)

Am 1. Oktober wurde Lehrer **Rosenberger** von Kraupischken nach Jucknaten versetzt, um die hiesige einklassige Volksschule auftragsmäßig zu verwalten. Einen gerade guten Eindruck machte weder die Schulstelle noch die Schulklasse auf mich. Besonders die Gebäude waren in dem denkbar schlechtesten Zustand. Verschlechtert wurde dieser Zustand durch die grausame Kälte des vergangenen Winters. Hatten wir doch hier in Jucknaten an einigen Tagen des Februar über 40° Kälte. Diesem Umstand war es auch zu verdanken, daß an 4 Tagen der Unterricht nur 1 Stunde dauerte, weil die Wärme in der Klasse ungefähr 3-4° betrug. Dazu trug aber nur das Fehlen der Vorsatzfenster bei.

Vor Krankheiten sind die Schüler bewahrt geblieben. Der Schulbesuch war trotz strenger Kälte regelmäßig. Am 12.2.29 wurde der Unterricht durch Herrn Schulrat **Zdun** besichtigt. Kurz vor dem 27.3., dem Beginn der Osterferien, wurde ich von Jucknaten nach Alxnupönen als Zweiter Lehrer versetzt. Ich wünsche nun zum Schluß der Schule Jucknaten ein Blühen und Gedeihen für die Zukunft. Sei es ihr vergönnt, auch weiterhin tüchtige Menschen zu erziehen.

Geschrieben am 15. Mai 1929  
gez. Kurt **Rosenberger**

Lehrer Gustav **Schaknies** trat mit dem 1. Oktober 1928 gesetzmäßig in den Ruhestand, nachdem er fast 25 Jahre die hiesige Schulstelle verwaltet hatte. Zur Erinnerung an ihn sei sein Lichtbild hier beigelegt.

Bild fehlt, herausgetrennt.

Nachtrag:

Nur etwa 3 Jahre hat der langjährige Stelleninhaber, Lehrer i.R. **Schaknies**, seinen Lebensabend genießen können. Im Herbst des Jahres 1931 ist er in Tilsit, seinem Wohnort, gestorben und im dortigen Krematorium eingeäschert worden.

Ehre seinem Gedenken!

gez. Bruno **Kraemer**

## 1929

Vom 1. April 1929 ab wurde auf seinen Wunsch hin die Verwaltung der jetzigen Schulstelle dem Lehrer Bruno **Kraemer**<sup>181</sup> übertragen. Vom 1. Juni 21 bis 1. Juli 1928 hatte er die II. Lehrerstelle in Ober-Eißeln<sup>182</sup>, von diesem Zeitpunkt an bis zur Versetzung nach Jucknaten diejenige in Wedereitischken<sup>183</sup> Krs. Tilsit - Ragnit, inne. Genannter ist am 16.1.00 in Maszuiken, Kr. Pillkallen, geboren.

Am 23. April wurde der Lehrer durch Herrn Schulrat **Zdun** in Gegenwart des Schulvorstandes in sein Amt eingeführt. Im Anschluß an die Einführung fand die Auseinandersetzung zwischen dem neuen Stelleninhaber und seinem Amtsvorgänger statt. Die Parteien einigten sich bald. Lehrer **Kraemer** zahlte an Lehrer **Schaknies** 81 RM. Der Schulvorstand zahlte für Aufwendungen im Obstgarten 17 RM an **Schaknies**. Die Erstattung von 30 RM, die der bisherige Stelleninhaber seiner Zt. seinem Amtsvor-

---

<sup>181</sup> Bruno Kraemer = Sohn von Georg Friedrich Kraemer (Krämer), Lehrer in Maszuiken

<sup>182</sup> Ober Eißeln = ab 1939 Obereißeln

<sup>183</sup> Wedereitischken = ab 1938 Sandkirchen

gänger **Schneider** im Jahre 1905 für Aufwendungen im Obstgarten gezahlt hat, lehnten Schulvorstand und Lehrer ab. Dieser Punkt blieb strittig, bis das Landratsamt dahin entschied, daß „weder Schulvorstand noch Lehrer verpflichtet wären, die Bäume zu übernehmen und es unbillig ist, wenn Lehrer **Schaknies** für 40 J. alte Bäume Ersatz verlangt, zumal fast alle durch den strengen Frost des letzten Winters getötet worden sind!“

Die baulichen Zustände auf dem Schulgehöft lassen viel zu wünschen übrig. Besonders die Wirtschaftsgebäude erwecken den denkbar schlechtesten Eindruck. Der Stall ist bereits vor 30 Jahren für baufällig befunden worden. Doch scheinbar hat man sich bemüht, ihn in dem Zustand zu erhalten, wohl aus Pietätgründen. Die allernotwendigsten Instandsetzungsarbeiten (Umsetzen eines Ofens, Malerarbeiten in 2 Zimmern der Dienstwohnung und in der Klasse, Aufstellung eines Pissoirs, Umzäunung des Spielplatzes, Erneuerung der Brunnenabdeckung) wurden im Laufe des Sommers ausgeführt. Es wurden hierfür rund 1300 M verausgabt. Die Regierung bewilligte einen Ergänzungszuschuß von 600 M. An den Wirtschaftsgebäuden wurden keine Reparaturen durchgeführt, da solche zwecklos erschienen.

Auf den strengen Winter folgte ein schöner und für die Landwirtschaft günstiger Sommer. Die Ernte fiel gut aus. Jedoch klagen die Landwirte über die niedrigen Getreidepreise (Roggen kostet 6-8 RM). Viele Landwirte können sich auf ihrer Scholle nicht halten; so sind auch in unserem Kreis eine ganze Anzahl von Gütern und Wirtschaften unter den „Hammer“ gekommen. Die milde Witterung hielt bis in den Dezember hinein an. Erst in den letzten Dezembertagen fiel der erste Schnee.

Die Schülerzahl betrug am 1. Mai 28 Knaben und 22 Mädchen, zusammen also 50. Im Laufe des Jahres verminderte sich diese Anzahl durch Abzug um 12 Kinder. Gesundheitszustand und Schulbesuch der Kinder waren gut. Ein großer Teil der Schüler wurde in Pillkallen kreisärztlich auf Tuberkuloseerkrankung untersucht, ein Mädchen wurde zur Erholung nach Lochstädt<sup>184</sup> geschickt.

Das Schuljahr begann am 10. April. Die Sommerferien waren vom 29.6. bis 31.7. Die Herbstferien lagen zwischen dem 2.9. und 6.10. Am 10. August wurde im laubgeschmückten Klassenraum die Verfassungsfeier in würdiger Weise begangen.

Wanderungen führten uns in die nähere Umgebung unserer Heimat. Ein größerer Ausflug wurde mit der Krankenuntersuchungsfahrt nach Pillkallen verbunden, an der sich der größere Teil der Klasse beteiligte.

Da ein Spielplatz nicht vorhanden war, verpachtete der Lehrer von seinem Dienstland den hinter der Scheune liegenden ca. 600 qm großen Platz.

Anfang Mai veräußerte Stellmacher **Dörfer** sein Grundstück für den Preis von 14.000 RM an Stellmacher **Riek** - Gr. Rudminnen<sup>185</sup>. **Dörfer** kaufte die Gastwirtschaft Uszballen.

Die Auflösung der Gutsbezirke<sup>186</sup> bringt folgende Veränderungen:

1. Karunischken u. Alt-Skardupönen bilden die Gemeinde Königsfeld.
2. Endruscheiten wird der Gemeinde Lubinehlen angegliedert
3. Uscheschuppen wird mit Neuhof-Lasdehnen vereinigt.

## 1930

Auf einen milden, schneearmen Winter folgte ein warmer, sehr trockener Sommer. Die Ackerbestellung war zeitig, doch hat die Dürre viel verdorben. Im Spätsommer und Herbst fielen starke Regenmengen.

Am Schluß des Schuljahres wurde 1 Mädchen entlassen. Es wurden 6 Anfänger aufgenommen. Am 1. Mai betrug die Schülerzahl (18 Mädchen, 24 Knaben) 42. Der Gesundheitszustand der Kinder war durchweg gut.

Eine geplante Sommerreise nach Tilsit-Ragnit – Ober-Eißeln mußte wegen Mangel an Geldmitteln unterbleiben. Wir entschädigten uns durch manche schöne Wanderung durch unsere engste Heimat.

Am 1. Juli fand aus Anlaß der Befreiung der Rheinlande eine Feier statt. Der Unterricht fiel aus.

---

<sup>184</sup> Samland, Königsberg, Ostpreußen

<sup>185</sup> Groß Rudminnen = ab 1938 Wietzheim

<sup>186</sup> <http://www.territorial.de/index.htm> siehe Gemeinde Meißnersrode, 17.10.1928, 16.9.1929

Am 1. Tag nach den Sommerferien fand im würdig geschmückten Klassenraum die Verfassungsfeier statt.

Im Laufe des Sommers baute der Bauarbeiter Otto **Bischoff** in der Mitte des Dorfes ein Eigenheim.

Die Sommerferien lagen zwischen dem 15.7. und 19.8.

Die Herbstferien dauerten vom 24.9. bis 7.10.

Der Herbst war lang u. schön. Schneefälle kamen erst im Dezember.

## 1931

Der schneereiche Winter ohne Frost, das späte Frühjahr und der trockenen Sommer vernichteten viel Erntehoffnungen. Doch war die Ernte mittel.

Der Schulbesuch war zufriedenstellend. Zum 1. April wurden 2 Schüler entlassen und 10 Anfänger aufgenommen. Die Schülerzahl betrug am 1. Mai 43.

Am 13. Juni fand die 700-Jahrfeier der in Ostpreußen geleisteten Kulturarbeit statt. Der Tag war nach der Feier Unterrichtsfrei.

Am 29. Juni wurde der 100-jährige Geburtstag des Freiherrn vom u. zum Stein<sup>187</sup> festlich begangen.

Die Verfassungsfeier war am 2. Schultag nach den Sommerferien.

Kurz vor den Sommerferien unternahm die Schule einen Ausflug mit dem Motorboot von Lasdehnen nach Tulpeningken.

Die Sommerferien dauerten vom 11.7. – 13.8.

### Wirtschaft

Trotzdem die Ernte zufriedenstellend war, sanken die Preise für landwirtschaftliche Produkte immer tiefer. Kartoffeln kosteten im Frühjahr nur noch 1 RM pro Ctr. Der Getreidepreis schwankte zwischen 6 u. 8 RM. Die Vieh- u. Schweinepreise sanken auch ungeheuer. Die Wirtschaftskrise führte zum „großen Bauernsterben“. Die Folge war die radikale politische Einstellung der Bevölkerung bei der Reichstagswahl am 14. September. Nationalsozialisten und Kommunisten gewannen an Stimmen.

Die Not im Vaterland aber steigt weiter. Die Arbeitslosenziffer sinkt selbst im Sommer nicht unter 4.000.000. Die Reparationszahlungen<sup>188</sup> haben das Dt. Volk ausgepumpt. Trotzdem der Feindbund uns ein Freijahr gewährt, kommt es am 15. Juli zu einer Bankkrise<sup>189</sup>. Die Banken stellen die Zahlungen ein. Der Geldverkehr wird durch Notverordnungen geregelt. Trotzdem ist bereits viel Privatkapital ins Ausland verschoben worden. Fast jeder Monat bringt den Beamten und besonders den Lehrern Gehaltskürzungen. Das Gehalt gibts in 3 Monatsraten. Die Not treibt immer mehr Volksgenossen in die Arme der radikalen Parteien. Es kommt zum Volksbegehren u. am 9.9. zum Volksentscheid<sup>190</sup> auf Auflösung des preußischen Landtages.

8.12.33 gez. Zd  
(Red. Schulrat **Zdun**)

### Siedlung

Im Laufe des Sommers bauen die Waldarbeiter **Westphal** u. **Holl** auf dem am Ende des Dorfes von Landbesitzer **Kories** abverkauften Parzellen 2 Eigenheime.

Im Herbst verkauft Gutsbesitzer August **Siemoneit** von seinem Grund 47,66 ha der Treuhandstelle für Umschuldungskredite zu Siedlungszwecken ab. Darunter ist nur 1 Baustelle mit 12,40 ha. Die übernimmt Siedler Heinrich **Gallinat**. Die anderen Parzellen werden als Anliegersiedlungen abgegeben.

## 1932

### Witterung

<sup>187</sup> Gedenkfeier zum Todestag? [http://de.wikipedia.org/wiki/Heinrich\\_Friedrich\\_Karl\\_vom\\_und\\_zum\\_Stein](http://de.wikipedia.org/wiki/Heinrich_Friedrich_Karl_vom_und_zum_Stein)

<sup>188</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche\\_Reparationen\\_nach\\_dem\\_Ersten\\_Weltkrieg](http://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche_Reparationen_nach_dem_Ersten_Weltkrieg)

<sup>189</sup> <http://www.digitalis.uni-koeln.de/Waehrung/waehrung283-290.pdf>

<sup>190</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Volksentscheid\\_zur\\_Aufloesung\\_des\\_preussischen\\_Landtages](http://de.wikipedia.org/wiki/Volksentscheid_zur_Aufloesung_des_preussischen_Landtages)

Der anfangs sehr milde, regnerische Winter brachte im Februar und März nach starkem Frost viel Schnee. Frühjahr und Sommer brachten das schönste Wachswetter. Die Futterernte auch sehr gut. Die Getreideernte wurde durch eine 14-tägige Regenperiode gestört. Weizen und Gerste waren sehr stark verkeimt. Auch das übrige Getreide und die Kartoffeln hatten durch den Regen gelitten. Regnerisch blieb auch der ganze Herbst. Trotz der Mißernte sind die Preise für Getreide, besonders aber für Milch und Vieh niedrig. Die Schweinepreise bewegen sich zwischen 30 + 35 RM, die Viehpreise zwischen 10 - 23 RM pro Zentner. Die Not im Vaterland ist noch immer im Steigen.

#### Wahlen

Das Jahr 1932 ist ein Jahr der Wahlen. In zwei Wahlgängen wird wiederum Paul v. Hindenburg zum Reichspräsidenten gewählt. Bei der drauffolgenden Landtagswahl ist das Anwachsen der nationalen Bewegung unverkennbar. Nun wird auch das Staatssteuer von links nach rechts herumgerissen. Die erste Reichstagswahl bringt den Nationalsozialisten 235 Sitze im Reichstag, aber auch die Stimmzahl der Kommunisten steigt. Das Verhältnis zwischen „Links u. Rechts“ verschiebt sich bei der zweiten Wahl noch weiter zu Gunsten der Kommunisten. Außerdem war in Ostpreußen noch eine Landwirtschaftskammerwahl.

#### Schulbetrieb

Der Schulbesuch war regelmäßig. Der Unterricht mußte vom 14. März bis (mit Osterferien) zum 27. April eingestellt werden, da der Klassenofen eingestürzt war und zum sofortigen Neubau die Mittel nicht vorhanden waren. In den Sommerferien wurde er neuwertig u. der Neuzeit entsprechend (Böhnkischer Einsatz) zum Preis von 320 RM von Töpfermeister **Tiefensee** - Neu-Skardupoenen errichtet. Die Regierung bewilligte einen Bauzuschuß von 100 RM.

#### Ausflug

Vor den Sommerferien wurde ein Ausflug mit dem Dampfer nach Ober-Eißeln unternommen. Die Burg Ragnit wurde auch besichtigt.

#### Überfall

In der Nacht vom 15. zum 16. August wurde Lehrer **Kraemer** auf dem Heimweg von Tulpeningken nicht weit von dem Gehöft **Amelong** von zwei jungen Burschen (---?)<sup>191</sup> **Reckeschat** und Gustav **Nerkelun**) hinterrücks überfallen. Der erste Schlag, der mit einem Uhrengewicht gegen die Schläfe geführt wurde (Wunde war  $\frac{3}{4}$  cm tief) führte die sofortige Bewußtlosigkeit des Überfallenen herbei. Auf den am Boden liegenden wurde dann noch mit gefährlichen Werkzeugen (Uhrengewicht u. faustgroßem Stein) eingeschlagen. Die Kopfverletzungen waren danach lebensgefährlich (6 Kopfwunden). Der Überfall war ein Racheakt für eine Anzeige wegen Obstdiebstahls. Die Übeltäter fanden milde Richter. Reckeschat erhielt 3 Jahre, Nerkelun, (weil minderjährig)  $\frac{1}{2}$  Jahr Gefängnis. Doch wurde die Strafe für den letzteren, da er sich in der Zwischenzeit noch andere Taten zu Schulden kommen ließ, auch auf 3 Jahre festgesetzt. Lehrer **Kraemer** lag 3 Wochen zu Bett. Er wurde durch Lehrer **Meyer** Maszuiken an drei Wochentagen in der Klasse vertreten.

Die Schülerzahl steigt. Sie betrug am 1. Mai 54.

## 1933

#### Nationale Erhebung<sup>192!</sup>

War das Jahr 1932 das Jahr des politischen Kampfes, so ist 1933 das Jahr des politischen Sieges. Am 30. Januar beruft der Herr Reichspräsident den Führer der N.S.D.A.P. zum Reichskanzler<sup>193</sup>. Noch einmal versuchen die Kommunisten den inneren Frieden Deutschlands zu stören. Am 28. Februar brennt das Reichstagsgebäude<sup>194</sup>, an 30 Stellen war es angezündet worden. Dies sollte das Zeichen zum Aufruhr sein. Nur dem tatkräftigen und schnellen Zugreifen des neuen preuß. Innenministers Göring ist es zu verdanken, daß unser Vaterland nicht in den Abgrund stürzt. Die Reichstagswahl vom 5. März bringt nun den Rechtsparteien die parlamentarische Mehrheit. Damit beginnt der Aufstieg.

---

<sup>191</sup> fehlt

<sup>192</sup> <http://www.dhm.de/lemo/html/nazi/innenpolitik/etablierung/index.html>

<sup>193</sup> [http://www.chroniknet.de/daly\\_de.0.html?year=1933&month=01&day=30](http://www.chroniknet.de/daly_de.0.html?year=1933&month=01&day=30)

<sup>194</sup> <http://www.zlb.de/projekte/kulturbox-archiv/brand/fischler-wnserie1.htm>



Es ist am 21. März, am Tage des Frühlingsanfangs, als der neue Reichstag in der Potsdamer Garnisonskirche<sup>195</sup> zu seiner feierlichen Eröffnung zusammentritt. Daß man dafür gerade diesen Tag und dieses Gotteshaus gewählt hat, darin liegt ein schöner Sinn. Mit dem Frühling in der Natur sollte jetzt ja auch ein neues, frühlingshaftes Werden im deutschen Volke Einzug halten. Die alte Potsdamer Garnisonskirche kann viel Erhabendes aus den Folgen preußischer Vergangenheit erzählen: in ihr hängen die in vielen Kriegen zerschossenen, ruhmreichen Fahnen unserer Garderegimenter, da stehen in der Gruft unter der Kanzel die Särge **Friedrich d. Gr. und seines Vater**<sup>196</sup>, des Soldatenkönigs. In dieser Kirche eröffnete Reichspräsident von Hindenburg den neuen Reichstag, und dann hält auch Reichskanzler Hitler eine kurze, feierliche Ansprache. Und ein Schauer freudenvoller Ergriffenheit geht durch den Raum, als er sich zum Schluß seiner Rede an den Reichspräsidenten selber wandte:

„In unserer Mitte befindet sich heute ein graises Haupt. Wir erheben uns vor Ihnen, Herr Generalfeldmarschall! Dreimal kämpften Sie auf dem Felde der Ehre für das Dasein und die Zukunft unseres Volkes. Sie erlebten einst des Reiches Werden, sahen vor sich noch des großen Kanzlers Werk, den wunderbaren Aufstieg unseres Volkes, und haben uns endlich geführt in der großen Zeit, die das Schicksal uns selbst miterleben und mit durchkämpfen ließ. – Heute, Herr Generalfeldmarschall, läßt Sie die Vorsehung Schirmherr sein über die neue Erhebung unseres Volkes. Dieses Ihr wunderbares Leben ist für uns alle ein Symbol der unzerstörbaren Lebenskraft der deutschen Nation. So dankt Ihnen heute des deutschen Volkes Jugend, und wir alle danken mit, die wir Ihre Zustimmung zum Werk der deutschen Erhebung als Segnung empfinden. – Möge uns die Vorsehung verleihen jenen Mut und jene Beharrlichkeit, die wir in diesem für jeden deutschen geheiligten Raume um uns spüren als für unseres Volkes Freiheit und Größe ringende Menschen zu Füßen der Bahre seines größten Königs.“

Zur Rundfunkübertragung hatten sich Schüler und Eltern, wie noch mehrfach im Laufe des Jahres, eingefunden. Und jedem, uns nur fernen Hörern wird wohl gerade diese feierliche Stunde sich tief ins Herz geprägt haben.

Die anderen erhebenden Augenblicke u. Taten der nationalen Regierung will ich nur kurz streifen: Der 1. Mai vereinigt das ganze deutsche Volk zur Feier der Arbeit. Verwaltung und Beamtentum werden von schädlichen Elementen befreit. Schon im August sind sämtliche Arbeitslosen Ostpreußens untergebracht. Die Arbeitslosenziffer, die 1932/33 schon 6.000.000 überschritten hatte, sinkt auf 4.000.000. Groß ist die Begeisterung für den Volkskanzler Adolf Hitler. Selbst in unseren entlegenen Dörfern zeigen die meisten Häuser am Tage der Arbeit die Fahnen des neuen Reiches. Ebenso festlich begangen wird der Tag der Bauern, der 1. Oktober. Ein einigendes Band umschlingt nun ganz Deutschland. Alle Länder, Provinzen, Kreise sind „gleichgeschaltet“. Noch einmal tritt das dt. Volk am 12. November zur Wahlurne. Es gilt zu zeigen, daß das dt. Volk hinter seiner Regierung steht, die im Oktober die Abrüstungskonferenz u. den Völkerbund verlassen hat. Und 94 % aller Wähler stimmen mit ihrem Volkskanzler für Gleichberechtigung u. Frieden. Damit ist dem von politischen Flüchtlingen und Juden verhetzten Auslande die Geschlossenheit des dt. Volkes dokumentiert. Die Geschlossenheit wird durch den deutschen Gruß und das Braunhemd sinnfällig. Nach dem Worte des Führers soll in diesem Winter „kein Volksgenosse hungern und frieren“. Im Herbst bereits setzt die Sammlung zur „Winterhilfe“ ein. Die Sammlung ergibt einen vollen Erfolg. So wird Opferwille und Geschlossenheit auch die Not des Winters besiegen.

Es ist klar, daß diese Aufgaben nicht von heute auf morgen gelöst werden können. Hitler selbst hat erklärt: 14 Jahre lang haben die früheren Regierungen Mißwirtschaft im Reiche getrieben nun soll das dt. Volk der neuen nationalen Regierung zunächst 4 Jahre Zeit geben und dann darüber urteilen, was inzwischen geleistet worden ist. Aber Hitler und seine Mitarbeiter sind schon vom 1. Tage an mit solcher Tatkraft an die Arbeit gegangen, daß es sich wahrlich heute schon verlohnt, die ersten Ergebnisse der „Regierung des nationalen Aufbaus“ festzustellen. Und noch etwas: Wenn wir heute an einem vaterländischen Festtage durch die Straßen gehen, dann grüßen uns fast aus jedem Hause neben der Hakenkreuzflagge, dem Banner der nationalen Erhebung, die alten deutschen Farben „Schwarz-Weiß-Rot“. Beide Fahnen gehören fortan zusammen.

Wir wissen, daß die alten dt. Reichsfarben im demokratischen Deutschland keine Heimat mehr hatten. Die marxistische Regierung wollte mit dieser Fahne zugleich auch alle Erinnerungen an unseres Reiches

<sup>195</sup> [http://www.preussen-chronik.de/episode\\_jsp/key=chronologie\\_010660.html](http://www.preussen-chronik.de/episode_jsp/key=chronologie_010660.html)

<sup>196</sup> <http://wikimapia.org/9771761/Grab-Friedrich-II>

stolze Geschichte austilgen aus den deutschen Herzen. Es ist das nicht gelungen! Und der Jubel in Deutschland war unbeschreiblich, als die nationale Regierung dem Volke auch seine nationale Fahne wiedergab. Es ist die Fahne der dt. Vergangenheit. Sie mahnt uns, zurückzuschauen in die Geschichte unseres Volkes, auf das Werk der großen deutschen Männer, die voll Opfermut u. Treue für die Zukunft des Reiches Unvergessliches geleistet haben. Ihr Beispiel schenkt uns auch in Zeiten der Not und Sorge neuen Glauben u. neue Kraft. Adolf Hitler hat dafür folgende schöne Worte gefunden:

„Wenn Menschenherzen brechen und Menschenseelen verzweifeln, dann blicken aus dem Dämmerlicht der Vergangenheit die großen Überwindungen von Not und Sorge, von Schmach u. Elend, von geistiger Unfreiheit u. körperlichem Elend u. Zwänge auf sie hernieder u. reichen dem verzagenden sterblichen ihre ewigen Hände. Wehe dem Volk, das sich schämt, sie zu erfassen!“

Das lehrt uns die Fahne „Schwarz-Weiß-Rot!“ Und die Hakenkreuzfahne, die neben ihr weht, lehrt uns ein anderes: Sie richtet unsere Blicke vorwärts in die dt. Zukunft hinein. Wir glauben an unseres Volkes Erneuerung, aber wir wollen, im Überschwang der Freude über das vaterländische Geschehen der letzten Monate, nicht wännen, daß nur diese Erneuerung kampflos zufallen wird. Wir werden noch durch manche Stunde der Prüfung hindurch müssen, vielleicht schon in naher Zeit; und wir werden diese Prüfung nur dann überstehen, wenn größer als die Zahl der Lauen u. Eigensüchtigen unter uns die Zahl der Treuen und Selbstlosen ist, die Zahl derer, die das Leben des Volkes höher werten als ihr eigenes. So soll, wie vorhin in die Vergangenheit, jetzt auch in die Zukunft ein schönes Wort Adolf Hitlers uns Wegweiser sein:

„In der Hingabe des eigenen Lebens für das Dasein der Gemeinschaft liegt die Krönung alles Opfersinnes. Gerade aber unsere dt. Sprache besitzt ein Wort, das in herrlicher Weise das Handeln nach diesem Sinne bezeichnet: Pflichterfüllung; das heißt, nicht sich selbst genügen, sondern der Allgemeinheit dienen.“

Geschrieben am 5. Februar, dem Gedenktage Yorck's  
gez. Kraemer

#### Witterung

Auf einen normalen Winter folgt ein schönes Frühjahr. Die Ernte war mittel. Im August kam viel Regen, der viel verdarb. In tieferliegenden Ländereien wurde die Kartoffel-, Rüben- und Grummeternte zum Teil vernichtet. Der Herbst war schön, im November froh es zu. Der Dezember brachte schon bis 25° Frost.

#### Schulbetrieb

Der Schulbesuch war regelmäßig. Ein größerer Sommerausflug unterblieb aus Mangel an Geldmitteln. Radfahrten führten die älteren Jahrgänge durch unsere nähere Umgebung. So machten wir eine Fahrt nach Schillehnen zur lit. Grenze. Die Schülerzahl ist seit Herbst bedeutend gestiegen, sie beträgt am Jahresende:

34 Mädchen
<u>37 Knaben</u>
= 71 Schüler

Da die hiesige Schule die meisten kath. Schüler hat (10) findet hier an jedem Freitag von 1-3 Uhr katholischer Religionsunterricht, zu dem die kath. Schüler der Nachbarschulen auch kommen, statt. Ihn erteilt Wanderlehrer **Schulz** - Schillehnen.

## 1934

#### Politisches Geschehen

Das Jahr 1934 als das zweite der Aufbauarbeit unseres Führers war gekennzeichnet einmal durch den zielbewußten und erfolgreichen Aufbau der deutschen Wirtschaft. Die Landwirtschaft ist bestrebt, die Ernährung des Volkes von der Einfuhr aus dem Ausland unabhängig zu machen. Die Erzeugungsschlacht hat uns diesem Ziel ein großes Stück nähergebracht. Zum anderen hat der Führer ständig daran gearbeitet, Deutschland zu einem wichtigen nicht zu umgehenden Faktor des politischen Geschehens in der Welt zu machen. Das geschah vor allem in Hinsicht auf die im Frühjahr 1935 zu erfolgende Saarabstimmung.



Die Schule hat auch dazu beitragen können, den „Saargedanken“ den Kindern einzuprägen und dadurch auch im Elternkreis lebendig zu machen.

Wie unbeugsam und hart der Führer alle diejenigen bestraft, die sein Aufbauwerk bekämpfen oder in Frage stellen, hat er bewiesen durch die Niederschlagung der Röhmrevolte<sup>197</sup>.

Am 2. August 1934 erlitt das deutsche Volk durch den Tod des Generalfeldmarschalls von Hindenburg einen schweren Verlust. Was Hindenburg für Deutschland und besonders für Ostpreußen getan hat, wird in den dankbaren Herzen aller Deutschen unvergessen bleiben. Die Beisetzung des treuen Entschlafenen fand statt auf dem Felde seiner größten Tat.

In dem Tannenbergdenkmal<sup>198</sup> liegt der Retter Ostpreußens begraben. Jährlich werden tausende dorthin wallfahren, um so ihm Dank abzustatten für einen deutschen Mann, der schon zu seinen Lebzeiten unvergängliche Geschichte geworden war.

Auf das Tiefste empört wurde das deutsche Volk und besonders wieder die Bevölkerung Ostpreußens durch den Schandprozeß und durch das ungeheuerliche Urteil des litauischen Zwergsstaats gegen die Memeldeutschen<sup>199</sup>. Wir werden unsere deutschen Brüder jenseits der Memel nicht im Stich lassen, der Tag der Freiheit wird auch für sie anbrechen.

#### Schulbetrieb

Am 1. Juni 1934 wurde in Jucknaten eine Hilfslehrerstelle eingerichtet, mit deren Verwaltung der Schulamtsbewerber **Grothkopf** beauftragt wurde. Da die Raumverhältnisse einen Vormittagsunterricht für alle Kinder nicht gestatteten, wurde das 1.-3. Schuljahr nachmittags von 12-16 Uhr unterrichtet. Der Inhaber der Schulstelle, Lehrer **Kraemer**, wurde am 10. Oktober zu einem dreimonatigen Kursus bei der Nachrichtenabteilung, Königsberg einberufen. Er wurde während dieser Zeit durch den Schulamtsbewerber **Grothkopf** vertreten. Die Kinderzahl ging durch Fortzug kinderreicher Familien zurück, so daß

Ostern 1935 nur noch  
29 Jungen und  
33 Mädchen,  
62 Kinder die hiesige Schule besuchen.

Die Ernte ist wohl im allgemeinen gut gewesen. Begünstigt wurde sie durch eine beständige, warme Witterung.

Der Winter war sehr mild und brachte wenig Schnee, so daß der Plan der Schule, mit den Kindern eine größere Schlittenfahrt zu machen, nicht durchgeführt werden konnte. Den kältesten Tag brachte uns der Monat Januar mit seinen Temperaturen von  $-25^0$ .

## 1935

#### Politisches Geschehen

Das Jahr 1935 wird als das Jahr der Freiheit allen Deutschen unvergessen bleiben. Am 16. März gab der Führer durch die Wiedereinführung der Wehrpflicht seinem Volk die Wehrfreiheit zurück. Wiederholt hat der Führer der Welt verkündet, daß das neue Deutschland nichts sehnlicher wünscht, als den Frieden der Völker. Er hat aber keinen Zweifel daran gelassen, daß Deutschland seine Freiheit verteidigen wird bis zum Äußersten. Darum ist Deutschland wehrhaft geworden, damit es als mächtiger Garant des Friedens seiner Lage in Europa gemäß auftreten kann.

Einen großen Erfolg errang die Politik durch die ordnungsmäßig durchgeführte Saarabstimmung<sup>200</sup>. Zur größten Freude und Genugtuung aller Deutschen kehrte das Saarvolk zum deutschen Mutterland zurück. Erhebende Feiern der ganzen Nation bezeugten die stolze Freude über diese Wiedervereinigung. Wir möchten wünschen, daß unsere Brüder jenseits der Memel bald eine ähnliche Rückkehr beschieden sei.

Im Frühjahr 1935 brach in der Scheune des Schmieds **Lukat** Feuer aus. Durch Funkenflug fing auch das auf der gegenüberliegenden Straßenseite stehende Loshaus des Bauern **Rammoser** Feuer und brannte ebenfalls nieder. Da auf den Teichen noch Eis lag, konnten die herbeigeilten Feuerwehren nur mit großer Mühe das Feuer bekämpfen und mußte sich darauf beschränken, ein weiteres Umgreifen des Feuers zu verhindern. Glücklicherweise sind bei dem Brande Personen nicht zu Schaden gekommen. Die Untersuchung über die Ursache des Feuers ergab, daß der Brand durch Unvorsichtigkeit des Geschädigten **Lukat** (er ging mit brennender Pfeife aus der Scheune Stroh holen!) entfacht worden war.

<sup>197</sup> <http://de.wikipedia.org/wiki/Röhm-Putsch>

<sup>198</sup> <http://de.wikipedia.org/wiki/Tannenberg-Denkmal>

<sup>199</sup> <http://www.vorkriegsgeschichte.de/content/view/23/38/>

<sup>200</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte\\_des\\_Saarlandes](http://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_des_Saarlandes)

Durch die Neubauten veränderte sich das Straßenbild des Ortes, zumal auch **Amelong** sein Loshaus durchgebaut und Bauer **Blaschke** Scheune u. Stall neu erbaut haben.

#### Schulbetrieb

Der Hilfslehrer **Grothkopf** wurde am 1. Juni 1935 von Jucknaten nach Jänischken<sup>201</sup>, Krs. Pillkallen, versetzt, da die Schülerzahl auf 60 zurückging.

#### Witterung

Das gute Wachswetter des Frühjahres u. des frühen Sommers erbrachten eine gute Ernte. Leider wurde das Einbringen derselben durch das regnerische Wetter des ganzen Sommers u. Herbstes sehr erschwert. Hoffnungen auf gute Ernte wurden zunichte. Kartoffeln sind knapp und vielfach verfault. Das Einsäen der Winterung ging spät und langsam vor sich. Die meisten Bauern haben 80% der Saat in die Erde bringen können.

## 1936

#### Politisches Geschehen

Eine Betrachtung der Geschehnisse, die sich im politischen Leben der Welt ereignet haben zeigt mit aller Deutlichkeit wie zwischen Nationalsozialismus und Faschismus einerseits und Bolschewismus und überstaatlichen Mächten andererseits ein Kampf von größter Bedeutung ausgetragen wird. Deutschland wird immer mehr der entscheidende Faktor des politischen Geschehens. Deutschland und Italien verglichen mit anderen Staaten, welch ein Unterschied! Hier Ruhe, Ordnung, ein friedlich arbeitendes Volk, dort Unruhe, Aufruhr und Arbeitslosigkeit. Hier gewaltige Leistungen auf allen Gebieten, dort Rückschritt, immer mehr wachsende Not und Verelendung der Völker. Der Bürgerkrieg in Spanien zeigt uns, welch unsagbares Elend der Bolschewismus einem Volk bringt, das sich seinem Einfluß preisgibt. Noch ist die Leidenszeit des spanischen Volkes nicht beendet, noch ereignen sich täglich unerhörte Gewalttaten. Die Waffen des Bolschewismus sind Morde! Brand, restlose Vernichtung der kulturellen Einrichtungen. Der Kampf in Spanien tobt weiter, längst nicht mehr eine Auseinandersetzung der Spanier untereinander, sondern ein Kampf zweier Welten. Hier heißt es nur Sieg oder Tod. Mit der aufstrebenden jungen Weltmacht des fernen Ostens, Japan hat Deutschland gegen den Bolschewismus ein Bündnis geschlossen. Das zeigt, wie allmählich auch anderen Völkern die Einsicht kommt, daß der Feind Moskau heißt.

Das Jahr 1936 war das Jahr der Olympiade<sup>202</sup>. Wohl niemand hat den gewaltigen Erfolg Deutschlands geahnt, der darin besteht, daß im Kampf der Nationen den Sieg errungen hat. Mit Staunen und Bewunderung sieht die Welt auf Deutschland. Wir sind stolz darauf der Welt zu zeigen, daß unser Volk, geeint und erstarkt, auf allen Gebieten, auch auf dem der Leibesübungen, hervorragende Leistungen zu erzielen fähig ist.

#### Witterung

Nach einem milden Winter folgte ein frühes Frühjahr. Am 2. Mai kam ein Wolkenbruch, der die Ernteaussichten stark herabminderte. Es folgte aber ein sehr schöner, heißer Sommer. Die Futterernte wurde sehr reichlich und gut. Infolge des Regengusses war die Getreideernte nur mittel. Kartoffeln und Rüben gab es wiederum reichlich. Auch der Herbst war sehr schön und warm.

#### Wirtschaft

In der Schulgemeinde geht der Aufstieg weiter. Die Bautätigkeit hält an. So baut Stellmacher **Rieck** Stall mit Werkstube und Scheune. Besitzer **Blaschke** errichtet Stall mit Werkstube und Scheune. Besitzer E. **Bischoff** baut eine neue Scheune.

#### Schulbetrieb

Der Schulbetrieb war regelmäßig. Vom 15. Mai bis 15. Juni wurde Lehrer **Kraemer** zur Reichswehr zu einer 8-wöchigen Übung eingezogen. Während dieser Zeit wurde er durch Schulamtsbewerber **Jenzowski** vertreten. Der Gesundheitszustand der Schüler ist gut.

8.11.38  
gez. Mikschas

---

<sup>201</sup> Jänischken = ab 1938 Hansruh

<sup>202</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Olympische\\_Sommerspiele\\_1936](http://de.wikipedia.org/wiki/Olympische_Sommerspiele_1936)

## Politisches Geschehen

Wenn wir nach den ersten vier Jahren der Regierung Adolf Hitlers ein Rückblick tun und die politischen Ereignisse seit der Machtergreifung betrachten, so müssen wir feststellen, daß auf allen Gebieten des völkischen Lebens unvergleichliche Leistungen erzielt worden sind. Deutschland ist wieder frei geworden. Die Fesseln von Versailles<sup>203</sup> sind gefallen. Deutschland hat seine Ehre wieder hergestellt. Die junge deutsche Wehrmacht hält schirmend das Schwert über Deutschland. Unser Vaterland ist eine Festung des Friedens geworden. Mit unseren Nachbarn haben wir gute, mit einigen sogar freundschaftliche Beziehungen geschaffen. Besonders eng verbunden ist Deutschland mit dem faschistischen Italien. Der Kampf gegen den Weltfeind Bolschewismus hat diese beiden Nationen geeint. Die Achse Berlin – Rom steht unverrückbar und stark als Bollwerk gegen den Bolschewismus, und jeder Ansturm gegen sie wird zerschellen. Eine Begeisterung ohne gleichen umbrandet Mussolini<sup>204</sup> bei seinem Besuch in Berlin. Er mag daraus erkennen, daß Deutschland einen Freund zu schätzen weiß und daß das deutsche Volk seinem Führer auf dem von ihm eingeschlagenen Weg folgen wird.

## Witterung:

Der Winter setzte Ende November mit leichtem Frost und etwas Schnee ein und blieb auch die ganze Zeit hindurch verhältnismäßig milde. Schlittbahn gab es nur ganz kurze Zeit. Das Frühjahr setzte frühzeitig ein. Es folgte ein heißer, trockener Sommer mit großem Wassermangel. Die guten Ernteaussichten wurden zum Teil zunichte. Die Kartoffelernte war sehr gut. Das Getreide hatte kurzes Stroh.

## Schulbetrieb:

Der Schulbetrieb war normal. Der Gesundheitszustand der Schüler war gut. Die durchschnittliche Schülerzahl betrug 60. Lehrer **Kraemer** nahm in den Sommerferien an einem 10-tägigen Kursus im Lehrer Sportlager Treuburg teil. In der Zeit zwischen Sommer- u. Herbstferien (20.8.-18.9.) machte der stud. päd. Hermann **Josupeit** (gebürtig in Rautenberg) an der hiesigen Schule sein Landpraktikum.

## 200 Jahrfeier

Am 15. Septbr. feierte die hiesige Schule ihr 200-jähriges Bestehen. Sie ist 1737 durch Frd. Wilh. I.<sup>205</sup> als eine der ältesten Schulen dieses Bezirkes gegründet worden. Im reichgeschmückten Klassenraum hatten sich Ehrengäste, Eltern u. Schüler versammelt. In seiner Ansprache schilderte Lehrer **Kraemer** die Geschichte der Schule. Gute u. schlechte Zeiten wanderten an den geistigen Augen der Versammelten vorüber. Der Vertreter der Regierung, Kreisdeputierter **Kessler** - Jänischken<sup>206</sup> übermittelte Glückwunsch u. Geschenk der Regierung (Bücher für Schülerbücherei im Wert von 30 RM) und würdigte in längeren Ausführungen die Bedeutung der Schule als Bollwerk hart an der Grenze unseres Vaterlandes. Lehrer **Meyer** – Maschuiken, gratulierte als Vertreter der Nachbarschulen u. Lehrer. Verbandsvorsteher **Siemoneit** übermittelte im Namen des Schulverbandes der Schule, dem Lehrer und den Schülern Glückwünsche u. gedachte des Mannes, der unser Vaterland wieder stark u. glücklich gemacht hat, daß unter seinem Schutz die Schule wieder Liebe zur Heimat u. zum Vaterland in die jungen Herzen pflanzen kann. Ein 3-faches „Sieg-Heil“ auf Führer und Vaterland beendete den ersten Teil der Feier. Gesänge und Deklamationen umrahmten würdig die Feierstunde. Anschließend vereinte eine Kaffeetafel Gäste u. Schüler an reich beladenen Tischen. Dank sei hier all den Spendern von Kuchen aus der Schulgemeinde! Bei schönem Sommerwetter unterhielt dann die Schuljugend durch leichtathletische Übungen, Wettkämpfen u. allerlei Belustigungen Eltern u. Gäste. Der Schulverband hatte 60,- RM zum Einkauf von Geschenken zur Verfügung gestellt. So konnte jeder Schüler ein kleines Andenken an den denkwürdigen Tag seiner Schule erhalten. Als dann der Abend hereinbrach u. der Tanz in seine Rechte trat, stieg die Fröhlichkeit. Gastwirt **Fröhlich** - Lasdehnen - trug wohl noch mit seinem Betriebsstoff hierzu bei. Erst beim Morgengrauen mußte beinahe gewaltsam dem Fest ein Ende gemacht werden u. die meisten Teilnehmer meinten wohl – schade!

## Bau:

Nach langjährigen Verhandlungen war endlich der Neubau des Wirtschaftsgebäudes u. der Anbau der Lehrerwohnung beschlossen worden. Die Aufbringung der Baukosten wurde wie folgt geregelt:

<sup>203</sup> [http://www.chroniknet.de/indx\\_de.0.html?article=548&year=1935](http://www.chroniknet.de/indx_de.0.html?article=548&year=1935)

<sup>204</sup> <http://www.viaggio-in-germania.de/hitler-mussolini.html>

<sup>205</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich\\_Wilhelm\\_I.\\_\(Preußen\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_Wilhelm_I._(Preußen))

<sup>206</sup> Jänischken = ab 1938 Hansruh

Die beiden baufälligen Wirtschaftsgebäude (Stall u. Scheune) sollten zum Abbruch meistbietend verkauft werden. Da jedoch das Gebot sehr gering war 200,- RM, beschloß der Schulverband, die Gebäude selbst abzurechen, was durch Gemeinschaftsarbeit geschah. Der Verkauf des Altmaterials erbrachte den erstaunlichen Betrag von <sup>207</sup> .

Den Bauauftrag erhielt die Firma Hans **Kalcher** – Pillkallen -. Der Bau begann im Juli u. war im Oktober beendet. Auf Antrag des Schulverbandes wurde unter dem Fach ein Rübenkeller gebaut. Waschküche, Rübenkeller u. Keller unterm Haus wurden abdrainiert. Ferner wurde die Bodentreppe erneuert u. umgestellt. So daß die gefährliche Kellerklappe verschwand. Küche und Flur erhielten Gipsdecken. Die bisher sehr enge Lehrerwohnung wurde durch den Anbau auf 4 schöne Zimmer erweitert. Lehrer **Kraemer** konnte nach Beendigung des Baues mit seiner Familie (seit seiner Verheiratung am 14. August 1936 wohnte er im Elternhaus seiner Frau- **Lottermoser**, Königsfeld) in das Schulhaus übersiedeln. Bei der Bewirtschaftung des Schullandes erwies es sich bald, daß das Wirtschaftsgebäude unpraktisch und viel zu enge gebaut war. So geht ein Dresch-

Redaktionelle Anmerkung: An dieser Stelle enden die Aufzeichnungen der Schulchronik.  
Offensichtlich sind die folgenden Seiten herausgerissen worden.

---

<sup>207</sup> Betrag fehlt!